



Ortskernentwicklungskonzept für die Stadt Tönning

Auftraggeber:

Stadt Tönning
Dorothe Klömmmer
Am Markt 1, 25832 Tönning
Telefon: 04861 614-0
E-Mail: stadtverwaltung@toening.de



Gutachterteam:

Raum & Energie

Institut für Planung, Kommunikation und
Prozessmanagement GmbH
Lüländen 98, 22880 Wedel
Teike Scheepmaker, M. Sc. Stadtplanung
Charlotte Sophie Meyer, M. Sc. Geographie
institut@raum-energie.de
www.raum-energie.de



Gertz Gutsche Rügenapp

Stadtentwicklung und Mobilität Planung
Beratung Forschung GbR
Ruhrstraße 11 (Phoenixhof), 22761 Hamburg
Martin Albrecht, Dipl.-Ing.
albrecht@ggr-planung.de
www.ggr-planung.de

GERTZ GUTSCHE RÜMENAPP

Stadtentwicklung und Mobilität
Planung Beratung Forschung GbR

Bearbeitungsstand: 01.11.2022 (geändert der Ausschüsse (BUV, TuW und SSSK) am 15.09.2022) erneut (geändert gemäß Beschluss (BVUA, StV) am 16.07.2024) Der Beschluss wurde als getrenntes Dokument veröffentlicht.

Das Ortskernentwicklungskonzept für die Stadt Tönning wird gefördert auf Initiative des Ministeriums für Inneres, ländliche Räume, Integration und Gleichstellung durch die „Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) mit Mitteln des Bundes und des Landes Schleswig-Holstein

Wir fördern den ländlichen Raum



Landesprogramm ländlicher Raum: Gefördert durch die Europäische Union - Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und das Land Schleswig-Holstein
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



Schleswig-Holstein
Ministerium für Landwirtschaft,
ländliche Räume, Europa
und Verbraucherschutz

Inhaltsverzeichnis

1	Hintergrund und Zielsetzung	6
2	Methodik und Vorgehensweise	7
2.1	Bestandsanalyse.....	9
2.2	Haushaltsbefragung	10
2.3	Zukunftswerkstatt	10
2.4	Expert:innengespräche und vertiefende Gesprächsrunden	11
2.5	Ortsrundgänge	12
2.6	Presse und Öffentlichkeitsarbeit.....	12
3	Grundlagen und Bestandsaufnahme	13
3.1	Abgrenzung des Betrachtungsraumes/der Ortskerne	13
3.2	Rahmenpläne und Prognosen.....	15
3.2.1	Bauleitplanung.....	15
3.2.2	Landes- und Regionalplanung	16
3.2.3	Demographische Entwicklung	20
3.2.4	Bevölkerungsprognose	21
3.2.5	Haushaltsprognose	28
3.2.6	Zusammenfassung Bevölkerungsentwicklung.....	29
3.3	Bestandsaufnahme nach Themenbereichen	30
3.3.1	Medizinische Versorgung	30
3.3.2	Wohnbauliche Entwicklung und Ortsbild	31
3.3.3	Wirtschaft, Gewerbe und Nahversorgung.....	33
3.3.4	Zusammenleben und Gemeinschaft.....	35
3.3.5	Schulentwicklung/Kinder/Jugend/Bildung	37
3.3.6	Digitalisierung	41
3.3.7	Tourismus und Kultur	42
3.3.8	Brandschutz	44
3.3.9	Natur- und Klimaschutz	45
3.3.10	Verkehr und Mobilität.....	48
4	Leitziele für die Stadt Tönning	55
5	Handlungsfeld I „Wohnbauliche Entwicklung, Ortsbild und Reduzierung von Flächenneuanspruchnahme“	56

5.1	Ausgangslage und Herausforderungen.....	56
5.2	Handlungsbedarfe und -empfehlungen.....	61
5.3	Projekt- und Maßnahmenvorschläge	65
6	Handlungsfeld II „(Freizeit-)Angebote für Kinder und Jugendliche“	70
6.1	Ausgangslage und Herausforderungen.....	70
6.2	Handlungsbedarfe und -empfehlungen.....	71
6.3	Projekt- und Maßnahmenvorschläge	74
7	Handlungsfeld III „Örtliches Zusammenleben und Gemeinschaft“	77
7.1	Ausgangslage und Herausforderungen.....	77
7.2	Handlungsbedarfe und -empfehlungen.....	79
7.3	Projekt- und Maßnahmenvorschläge	84
8	Handlungsfeld IV „Verkehr und Mobilität“	99
8.1	Ausgangslage und Herausforderungen.....	99
8.2	Handlungsbedarfe und -empfehlungen.....	100
8.3	Projekt- und Maßnahmenvorschläge	104
9	Querschnittsthema „Stadtklima“	112
9.1	Ausgangslage und Herausforderungen.....	112
9.2	Handlungsbedarfe und -empfehlungen.....	113
9.3	Projekt- und Maßnahmenvorschläge	115
10	Übersicht und Prioritätensetzung der Projekt- und Maßnahmenvorschläge.....	119
	Quellenverzeichnis.....	127
	Anhang.....	128

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Organisationsstruktur des Beteiligungsprozesses (Eigene Darstellung).....	7
Abbildung 2: Zeitliche Einordnung des Bearbeitungs- und Beteiligungsprozesses (Eigene Darstellung).	8
Abbildung 3: Hauswurfsendung für Onlinebefragung (Eigene Darstellung).....	10
Abbildung 4: Impressionen von der Zukunftswerkstatt am 29. März 2022. (Bildnachweis: Institut Raum & Energie).....	11
Abbildung 5: Impressionen von den Ortsrundgängen am 06.09.2021 & 01.11.2021. (Bildnachweis: Institut Raum & Energie).	12
Abbildung 6: Kartografische Darstellungen zur Abgrenzung des Untersuchungsgebietes. Quelle: Eigene Abbildung/OpenStreetMap.	14
Abbildung 7: Kartografische Darstellungen zur Abgrenzung des Untersuchungsgebietes, Ortsteil Kating. Quelle: Eigene Abbildung/OpenStreetMap.	15
Abbildung 8: Tönning als Unterzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrum. Quelle: LEP (2021).	18
Abbildung 9: Tönning mit Schwerpunktbereich für den Tourismus. Quelle: Regionalplan Planungsraum V (2002).	19
Abbildung 10: Tönning umgeben von Wiesenvogelbrutschutzgebiet, Biosphärenreservat und Naturschutzgebieten. Quelle: LRP (2020).	20
Abbildung 11: Demographische Entwicklung in Tönning 2008-2020 nach Altersklassen. Quelle: Regionalstatistik des Bundes und der Länder (in Säulen dargestellte Daten) bzw. Einwohnermeldedaten der Stadt Tönning (rote Linie/GGR (2022)).	21
Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung 2016-2035 (ab 2022 Prognose) – Szenario „ohne Neubau“. Quelle: GGR (2022).	22
Abbildung 13: Relative Bevölkerungsentwicklung 2016-2035 (ab 2022 Prognose; 2021=100%) – Szenario „ohne Neubau“. Quelle: GGR (2022).	23
Abbildung 14: Bevölkerungsentwicklung 2016-2035 (ab 2022 Prognose) – Szenario „Wanderungen wie bisher“. Quelle: GGR (2022).	24
Abbildung 15: Relative Bevölkerungsentwicklung 2016-2035 (ab 2022 Prognose; 2021=100%) – Szenario „Wanderungen wie bisher“. Quelle: GGR (2022).	24
Abbildung 16: Anzahl der baufertiggestellten Wohnungen 2011-2020 (Quelle: Regionalstatistik des Bundes und der Länder) und Annahmen für die Neubautätigkeit 2022-2035 (Quelle: Annahmen der Stadt Tönning)	25
Abbildung 17: Bevölkerungsentwicklung 2016-2035 (ab 2022 Prognose) – Szenario „Neubau A1“. Quelle: GGR (2022).	26

Abbildung 18: Relative Bevölkerungsentwicklung 2016-2035 (ab 2022 Prognose; 2021=100%) – Szenario „Neubau A1“. Quelle: GGR (2022).....	27
Abbildung 19: Vergleich unterschiedlicher Szenarien der Bevölkerungsentwicklung. Quelle: GGR (2022).	27
Abbildung 20: Entwicklung der Anzahl der Haushalte 2016-2035 (ab 2022 Prognose) – Szenario „Wanderungen wie bisher“. Quelle: GGR (2022).....	28
Abbildung 21: Entwicklung der Anzahl der Haushalte 2016-2035 (ab 2022 Prognose) – Szenario „Neubau A1“. Quelle: GGR (2022).....	29
Abbildung 22: Anzahl der baufertiggestellten Wohneinheiten 2011-2020 (Ein Wert für das Jahr 2021 lag bei Erstellung der Grafik noch nicht vor). Quelle: Regionalstatistik des Bundes und der Länder ...	32
Abbildung 23: Anzahl der Kinder der Altersklasse „Kita“ 2016-2035 (ab 2022 Prognose). Quelle: GGR (2022).	38
Abbildung 24: Anzahl der Kinder der Altersklasse „Grundschule“ 2016-2035 (ab 2022 Prognose). Quelle: GGR (2022).....	38
Abbildung 25: Anzahl der Kinder/Jugendlichen der Altersklasse „Weiterführende Schulen“ 2016-2035 (ab 2022 Prognose). Quelle: GGR (2022).	39
Abbildung 26: Breitbandverfügbarkeit für 50MBit/s in Tönning (Stand 2022). Quelle: Breitbandatlas der Bundesnetzagentur (2022).	41
Abbildung 27: Liniennetzplan der NAH.SH (Ausschnitt Tönning I).....	50
Abbildung 28: Liniennetzplan der NAH.SH (Ausschnitt Tönning II).....	50
Abbildung 29: Rufbusangebot im Rufbusbereich Eiderstedt (Quelle: https://rufbus.nordfriesland.de/Fahrplan/Bereich-Eiderstedt/).....	51
Abbildung 30: Rufbusangebot im FRS3: Friedrichstadt – Tönning (Quelle: https://rufbus.nordfriesland.de/Fahrplan/Bereich-Süd/FRS3-Friedrichstadt-Tönning/).....	52
Abbildung 31: Set aus 11 Potenzialflächen, für die eine Bewertung der Aspekte Entwicklungsbereitschaft/Realisierungswahrscheinlichkeit sowie Lageeigenschaften/planerische Hindernisse durchgeführt wurde (Kartengrundlage: OpenStreetMap).....	59
Abbildung 32: Bewertung der Entwicklungsbereitschaft/Realisierungswahrscheinlichkeit der untersuchten Potenzialflächen (Kartengrundlage: OpenStreetMap).....	60
Abbildung 33: Bewertung der Lageeigenschaften und planerischen Hindernisse der untersuchten Potenzialflächen (Kartengrundlage: OpenStreetMap).....	61

1 Hintergrund und Zielsetzung

Die Stadt Tönning im schleswig-holsteinischen Kreis Nordfriesland auf der Halbinsel Eiderstedt kann auf eine positive Bevölkerungsentwicklung in den vergangenen 20 Jahren zurückblicken. Die Bevölkerung ist mit rund 5.000 Einwohner:innen vergleichsweise stabil geblieben. Nach einem Tiefstand von 4.852 Einwohner:innen im Jahr 2014 ist die Zahl bis zum Jahr 2020 leicht angestiegen auf 4.952 Einwohner:innen (Stand Dezember 2020), was einen Anstieg um ca. zwei Prozent bedeutet.

Die Stadt Tönning mit einem Gesamtgemeindegebiet von 4.443 Hektar (inkl. 1.740 Hektar des Katinger Watts und Olversumer Vorlands) verfügt über eine gute infrastrukturelle Ausstattung mit Nahversorgungsangeboten und Kleingewerbe, mehreren gastronomischen Einrichtungen, drei Schulen, vier Kindergärten, mehreren Sportflächen und einem beheizten Freibad. Das ärztliche Versorgungsangebot im Ort ist ausreichend, ebenso das Angebot für ältere Menschen. Abgesehen von dieser insgesamt positiven Momentaufnahme befindet sich Tönning – neben vielen anderen Kommunen Schleswig-Holsteins – in einem Spannungsfeld struktureller und sozialdemografischer Veränderungen. Neben grundlegenden quantitativen und qualitativen Veränderungen im Sinne einer Alterung und Zunahme von kleineren Haushalten in der Bevölkerung führen vor allem die daraus resultierenden Effekte zu veränderten Bedarfen an örtlicher Nahversorgung im Bereich Wohnen, Gewerbe, Ehrenamt und Gemeinschaftsleben, sowie in der Inanspruchnahme öffentlicher und privater Dienstleistungen. Im Zuge dieser Entwicklungen stellt sich damit für die Stadt als eine wichtige Zukunftsaufgabe dar, die zentralen Funktionen als Wohn- und Arbeitsstandort zu stärken und die Bevölkerungsentwicklung auch langfristig zu stabilisieren. Hierfür hat die Stadt bereits Anstrengungen unternommen und 2015 ein eigenes Leitbild mit dem Titel „Leitbild Tönning 2030 - Bodenständig und weltoffen“ erarbeitet. Des Weiteren wurde die Stadt 2017 in das Städtebauförderprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ aufgenommen, um die gesamtstädtische Entwicklung zu fördern, insbesondere die Innenstadt zu beleben, ortsansässige Gewerbe zu stärken und die Mobilitätsangebote bedarfsgerecht anzupassen. Im Rahmen dessen wurde eine Sanierungssatzung für das Sanierungsgebiet „Innenstadt“ verabschiedet und vorbereitende Untersuchungen (VU) sowie ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (IEK) erstellt. Daran anknüpfend sind ein Einzelhandelsentwicklungskonzept sowie ein Verkehrs- und Mobilitätskonzept erstellt worden. Damit verfügt die Stadt Tönning, neben weiteren Konzepten auf Kreisebene sowie in der Region Eiderstedt, über zahlreiche Analysen und Konzepte, denen jedoch bisher eine Vernetzung und gesamtstädtische Betrachtung fehlt.

Das Ortskernentwicklungskonzept versteht sich daher als übergreifendes Konzept, welches die einzelnen Konzepte, Handlungsfelder und Teilbereiche des städtischen Lebens in Tönning zielgerichtet und systematisch zusammenführt, an bestehende Konzepte anknüpft und daraus Maßnahmen für einen starken Ortskern, der zeitgleich für eine gute Vernetzung der unterschiedlichen Ortsteile sorgt, ablei-

tet. Anhand dessen soll ein Zukunftsplan für die Stadt Tönning inklusive ihrer Ortsteile Kating, Kating-siel, Olversum und Groß Olversum erstellt werden, der die Grundlage für eine nachhaltige, zielgerich-tete und abgestimmte Entwicklung der kommenden zehn bis fünfzehn Jahre bildet.

2 Methodik und Vorgehensweise

Das vorliegende Ortskernentwicklungskonzept stützt sich auf eine gutachterliche Bestandsanalyse und einem Beteiligungsprozess mit den Akteuren vor Ort. Für die gutachterliche Bestandsanalyse wurden bereits vorliegende Entwicklungskonzepte und Leitbilder¹ sowie ergänzende Daten, u.a. des Kreises und des Statistikamtes Nord näher untersucht und ausgewertet. Ganz wesentlich für die Erarbeitung des Ortskernentwicklungskonzeptes, sowohl um die Bestandsanalyse zu konkretisieren als auch um Entwicklungsperspektiven und Handlungsoptionen aufzuzeigen, war ein breiter Beteiligungsprozess mit Bürgerinnen und Bürgern aus Tönning sowie weiteren relevanten Akteuren vor Ort (z. B. Vertreterinnen und Vertretern aus Kommunalpolitik, Wirtschaft, Vereinen und Verbänden). Der Beteiligungsprozess war wie folgt organisiert:



Abbildung 1: Organisationsstruktur des Beteiligungsprozesses (Eigene Darstellung).

Auf eine detaillierte Darstellung der Ergebnisse des Beteiligungsprozesses wird im Konzept verzichtet. Diese werden stattdessen im Netz bereitgestellt bzw. dem Anlagenband beigelegt. Die Aussagen und Erkenntnisse aus dem Beteiligungsprozess fließen in die jeweiligen Kapitel direkt ein.

¹ U.a. Leitbild Tönning 2030 (2015), VU zum Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept (IEK) im Rahmen der Förderung „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ (2020), Mobilitätskonzept Tönning (2022), Tourismusentwicklungskonzept für die LTO St. Peter-Ording/Eiderstedt mit Friedrichstadt und Tönning (2018), Einzelhandelsentwicklungskonzept (2019), Klimaschutzkonzept Nordfriesland (2011).

Die nachfolgende Abbildung 2 schafft ergänzend einen Überblick der zentralen Beteiligungsformate sowie einzelnen Arbeitsbausteine.

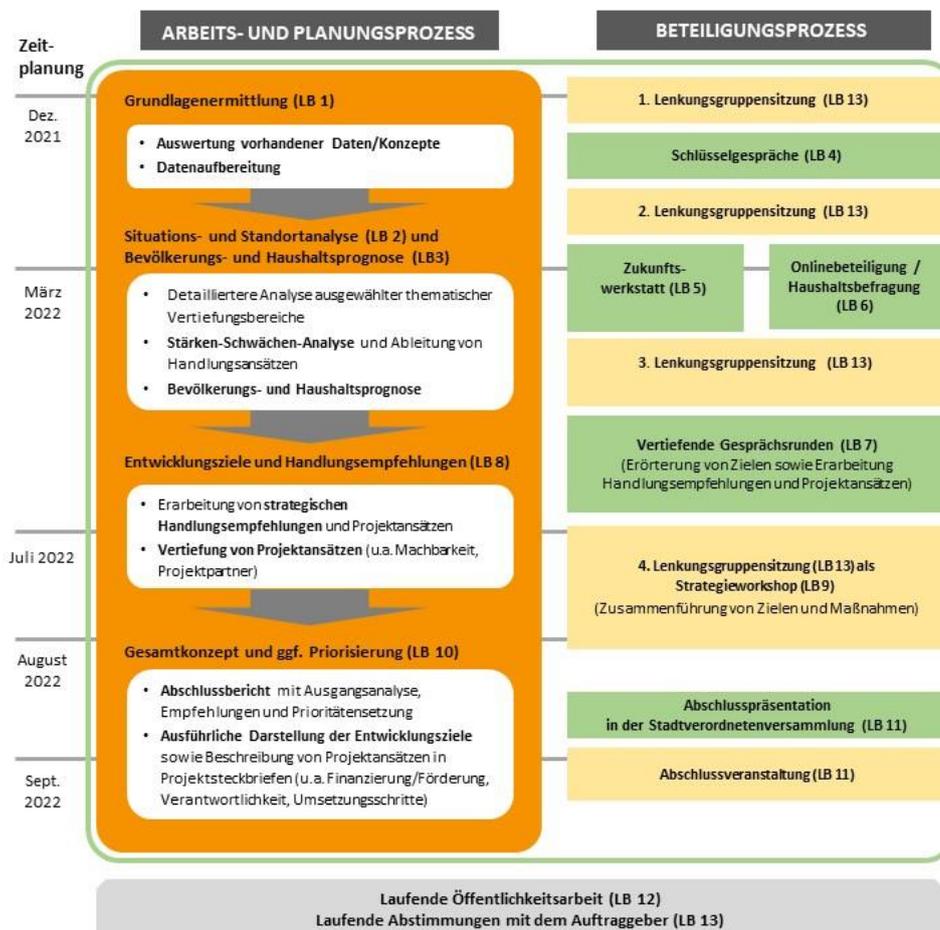


Abbildung 2: Zeitliche Einordnung des Bearbeitungs- und Beteiligungsprozesses (Eigene Darstellung).

Coronabedingt ist die ursprünglich geplante Beteiligung der Öffentlichkeit im Prozessablauf weiter nach hinten verschoben worden, sodass die Zukunftswerkstatt deutlich später (im März 2022) stattfand. Kleinere thematische Arbeitskreise und Gesprächsrunden z.B. zum Thema „Wohnbauliche Entwicklung“, „Mobilität“, „Freizeit, Kultur- und Sportangebote“ sowie „Zusammenleben & Gemeinschaft“, fanden im Nachgang statt, um dort sowie in der Haushaltsbefragung aufgekommene Themenpunkte diskutieren und vertiefen zu können. Dadurch verzögerte sich der Gesamtprozess um einen Monat.

2.1 Bestandsanalyse

Zu Beginn des Prozesses wurde eine umfangreiche Analyse der vorliegenden Konzepte und Grundlagedaten vorgenommen. Diese erhobenen Daten sind in den Beteiligungsprozess eingeflossen und wurden genutzt, um künftige Bedarfe abzuschätzen und mit den unterschiedlichen Akteuren der Stadt Tönning zu diskutieren. Informationen aus dem Beteiligungsprozess sind wiederum in die Bestandsanalyse eingeflossen.

- *Leitbild Tönning 2030 „Bodenständig und weltoffen“ (2015)*
 - Räumlicher Bezug: Gesamtstadt Tönning
 - Zielsetzung: Visionsbildung
- *Vorbereitende Untersuchungen (VU) mit integriertem städtebaulichen Entwicklungskonzept (IEK) im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ (seit 2017), Sanierungsgebiet „Innenstadt“ (seit Okt. 2020)*
 - Räumlicher Bezug: Sanierungsgebiet Innenstadt (Innenstadt inkl. Sportplatz, Hafen, Schlosspark, Bahnhof)
 - Zielsetzung: Schwerpunkte für innerörtliche, städtebauliche Entwicklungsmaßnahmen
- *Verkehrs- und Mobilitätskonzept Tönning (2022)*
 - Räumlicher Bezug: Sanierungsgebiet Innenstadt (insb. Marktplatz, Bahnhof)
 - Zielsetzung: Schwerpunkte zum Ausbau des Umweltverbundes in der Innenstadt
- *Intermodales E-Mobilitätskonzept für den Bereich Eiderstedt (IMKE) (2018)*
 - Räumlicher Bezug: Amt Eiderstedt inkl. St. Peter-Ording, Friedrichstadt, Tönning
 - Zielsetzung: Strukturelle Voraussetzungen, Maßnahmenempfehlungen und Realisierungsschritte für den Ausbau von E-Mobilität
- *Tourismusentwicklungskonzept für die LTO St. Peter-Ording/Eiderstedt mit Friedrichstadt und Tönning (2018)*
 - Räumlicher Bezug: St. Peter-Ording/Eiderstedt mit Friedrichstadt und Tönning
 - Zielsetzung: Kooperative Tourismusentwicklung in der Region bis 2030
- *Einzelhandelsentwicklungskonzept (2019)*
 - Räumlicher Bezug: Sanierungsgebiet Innenstadt
 - Zielsetzung: Schwerpunkte für gewerbliche Entwicklung in der Innenstadt
- *Klimaschutzkonzept Nordfriesland (2011)*
 - Räumlicher Bezug: Kreis Nordfriesland
 - Zielsetzung: Klimaschutzmaßnahmen für integriertes Klimaschutzmanagement
- *Wohnungsmarktanalyse Kreis Nordfriesland (2019)*
 - Räumlicher Bezug: Kreis Nordfriesland
 - Zielsetzung: kleinräumige Darstellung der Wohnungsmarktentwicklung sowie kleinräumige Wohnungsmarktprognose

- *Projekt „Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen“ inkl. Kooperationskonzept & Mobilitätskonzept (2018)*
 - Räumlicher Bezug: Kreis Nordfriesland
 - Zielsetzung: Konzepte für langfristig gesicherte Daseinsvorsorge

Neben den bereits erstellten Analysen der oben genannten Konzepte stellt die Prognose der Bevölkerungsentwicklung (Kapitel 3.2.4) eine wichtige Basis für die Abschätzung der künftigen Bedarfe der Stadt Tönning dar. Diese bildet, gemeinsam mit aus Vergangenheitsdaten abgeleiteten Kennwerten zum altersabhängigen Nutzungsverhalten (z. B. Bedarfs- oder Nachfragequoten), die Grundlage für die Quantifizierung der zukünftigen Nachfrageentwicklung für Angebote und Leistungen in verschiedenen Bereichen.

2.2 Haushaltsbefragung

Die Beteiligung der breiten Öffentlichkeit erfolgte in einem ersten Schritt durch eine Onlinebefragung im Februar 2022 (01.-28.02.2022). Für die Teilnahme wurde per Hauswurfsendung sowie Pressemitteilungen im örtlichen Eider-Kurier und den Husumer Nachrichten geworben. An der Befragung nahmen insgesamt 466 Personen teil. Die Ergebnisse der Befragung wurden für die Zukunftswerkstatt aufbereitet, dort weiter vertieft sowie in den vertiefenden Arbeitsgruppen vereinzelt noch einmal aufgegriffen und abschließend durch den Gutachter weiter konkretisiert.



Abbildung 3: Hauswurfsendung für Onlinebefragung (Eigene Darstellung).

2.3 Zukunftswerkstatt

Ebenfalls Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit war die Zukunftswerkstatt, welche am 29.03.2022 von 18:30 bis ca. 21:00 Uhr in der Stadthalle Tönning mit etwa 40 Teilnehmenden aus der gesamten Bürgerschaft stattfand. Ziel der Zukunftswerkstatt war es, die Einwohnerinnen und Einwohner über die Erarbeitung des Ortskernentwicklungskonzeptes für die Stadt Tönning zu informieren, die Ergebnisse der Haushaltsbefragung sowie Expert:innengespräche vorzustellen und weitere Hinweise und Ideen

zur künftigen Entwicklung Tönning aufzunehmen. Dabei diskutierten die Teilnehmenden u.a. in vier Kleingruppen zu folgenden Themenbereichen:

- Sport, Freizeit & Tourismus
- Örtliches Gemeinschaftsleben, Kultur, Bürgerschaftliches Engagement, Identität
- Angebote für Kinder und Jugendliche
- Ortsbild, Stadtklima & Wohnen

statt.



Abbildung 4: Impressionen von der Zukunftswerkstatt am 29. März 2022.
(Bildnachweis: Institut Raum & Energie).

2.4 Expert:innengespräche und vertiefende Gesprächsrunden

Zur Vertiefung einzelner Themen und Handlungsfelder wurden im Vorfeld der Zukunftswerkstatt bereits Expert:innengespräche mit insgesamt zwölf Akteuren von Vereinen, Verbänden sowie zentralen

Einrichtungen in Tönning, u.a. von den Freizeit- und Tourismusbetrieben Tönning, dem Verein für Handel, Handwerk und Gewerbe (HGV), der Feuerwehr, der Schulen (ETS und Grundschule), Kultur- und Sportvereinen, der Kirche, dem Jugendzentrum, dem Jugend- und Senior:innenbeirat sowie dem Multimar-Wattforum geführt.

Ergänzend dazu wurden im Nachgang der Zukunftswerkstatt vertiefende, thematische Gesprächsrunden durchgeführt. An den Sitzungen nahmen Schlüsselakteure aus dem jeweiligen Themen- oder Handlungsbereich sowie interessierte Bürger:innen teil. Folgende Gespräche wurden durchgeführt:

- Vertiefende Gesprächsrunde „Wohnbauliche Entwicklung“ am 13.06.2022
- Vertiefende Gesprächsrunde „Mobilität“ am 15.06.2022
- Vertiefende Gesprächsrunde „Freizeit, Kultur- und Sportangebote“ am 15.06.2022
- Vertiefende Gesprächsrunde „Zusammenleben und Gemeinschaft“ am 29.06.2022

2.5 Ortsrundgänge

Zu Beginn des Erarbeitungsprozesses führte das Gutachterteam mehrere Ortsrundgänge zur Aufnahme der Bestandssituation in der gesamten Stadt durch.



Abbildung 5: Impressionen von den Ortsrundgängen am 06.09.2021 & 01.11.2021.
(Bildnachweis: Institut Raum & Energie).

2.6 Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Zur Information und der Herstellung von Transparenz über den gesamten Arbeits- und Beteiligungsprozess wurden alle relevanten Informationen auf der Webseite der Stadt Tönning bzw. des Gutachters (<https://www.raum-energie.de/okek-toenning>) bereitgestellt. Zusätzlich gab es regelmäßige Presseberichte im Eider-Kurier oder den Husumer Nachrichten, z. B. zum jeweils aktuellen Stand des Prozesses sowie zu den Veranstaltungen.

3 Grundlagen und Bestandsaufnahme

3.1 Abgrenzung des Betrachtungsraumes/der Ortskerne

Die Stadt Tönning liegt im Kreis Nordfriesland, an der Mündung der Eider. Die Stadt ist anerkannter Bade- und Luftkurort. Zur Stadt gehören die Ortsteile Kating, Katingsiel, Olversum und Groß Olversum. Die nächsten Mittelzentren Heide und Husum (Kreisstadt) liegen jeweils 22 Kilometer entfernt, die nächsten Oberzentren Kiel (ca. 90 Kilometer) und Flensburg (ca. 70 Kilometer) befinden sich im Osten bzw. Nordosten der Stadt. Von den 4.443 Hektar des Stadtgebietes sind ca. 60 Prozent landwirtschaftlich genutzte Flächen, 18 Prozent sind Wasserflächen, sieben Prozent Waldflächen, nur ca. fünf Prozent nehmen die Siedlungsflächen ein.

Die Stadt Tönning als alte Hafenstadt mit wechselvoller Geschichte ist geprägt durch den historischen Hafen, welcher in seiner heutigen Form 1613 angelegt wurde, sowie das dort im Zuge des Baus des Eiderkanals errichtete, überregional bekannte Lagerhaus Packhaus, das ehemalige Schifferhaus („Skipperhuset“), das alte Wasser- und Schifffahrtsamt sowie die durch ihren 62 Meter hohen barocken Turm weithin sichtbare St. Laurentius Kirche im Ortskern, direkt am historischen Marktplatz. Dort finden sich unterschiedliche Geschäfte, eine Apotheke, das Rathaus, die Stadtbibliothek, die Tourist-Information, Banken und Ärzte. In unmittelbarer Nähe des Marktplatzes befindet sich außerdem der Schlosspark (das Schloss wurde bereits 1735 abgerissen), welcher mit dem Marktplatz bis zum Hafen eine zentrale Achse im Ortskern Tönning darstellt.

Durch die Lage am Eiderkanal erlangte Tönning bereits früh eine zentrale wirtschaftliche Bedeutung in der Region. Heute besticht der Ort mit seiner Lage in unmittelbarer Nähe zu zahlreichen Naturschutzgebieten, dem Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer sowie durch die vielfältigen Bade- und Radfahrmöglichkeiten und wird zunehmend touristisch nachgefragt. Durch die wirtschaftliche Bedeutung des Hafens zur Zeit der Kontinentalsperre sowie als alter Werftstandort haben sich seit dem 19. Jahrhundert zahlreiche Industrie- und Gewerbebetriebe in Tönning niedergelassen. Durch den Bau des Nord-Ostsee-Kanals (1895) sowie spätestens die Errichtung des Eidersperrwerkes 1973 verlor Tönning jedoch seine Bedeutung als wichtiger Nordsee- und Fischereihafen. Als letzte Werft wurde die Holzschiffswerft 1968 stillgelegt.²

Nach dem zweiten Weltkrieg verdoppelte sich die Bevölkerungszahl aufgrund des Zuzug vieler Kriegsflüchtlinge. Nichtsdestotrotz sind die historischen Strukturen und Merkmale der Stadt weiterhin prägend im Ortskern sichtbar. Dazu zählt neben der St. Laurentius Kirche, dem Marktplatz mit angrenzenden Straßen und den historischen Gebäuden am Hafen auch der Schlosspark, welche zusammen nach

² vgl. Gesellschaft für Tönninger Stadtgeschichte e.V. 2022

wie vor das Zentrum des Ortes bilden und gemeinsam mit wichtigen Einrichtungen des täglichen Bedarfs den Ortsmittelpunkt erkennen lassen. Dieses Gebiet wurde bereits im Rahmen der Städtebauförderung als Sanierungsgebiet für innerstädtische Entwicklungsmaßnahmen ausgewiesen.

Das Ortskernentwicklungskonzept legt seinen Fokus ebenfalls auf diesen Bereich der Innenstadt, geht jedoch über das Sanierungsgebiet hinaus, und betrachtet insbesondere auch die angrenzenden Ortsteile Kating, Katingsiel, Olversum und Groß Olversum und deren Ortszentren, soweit vorhanden. Auch zählen Flächen der Eider-Treene-Schule sowie Bereiche entlang der Eider (vom Strandbad bis zum Multimar Wattforum) zum Untersuchungsgebiet. Angrenzende, peripherere Ortsteile der Stadt Tönning werden darüber hinaus aufgrund ihrer bestehenden Bezüge zu den Ortszentren ebenfalls mitbetrachtet.

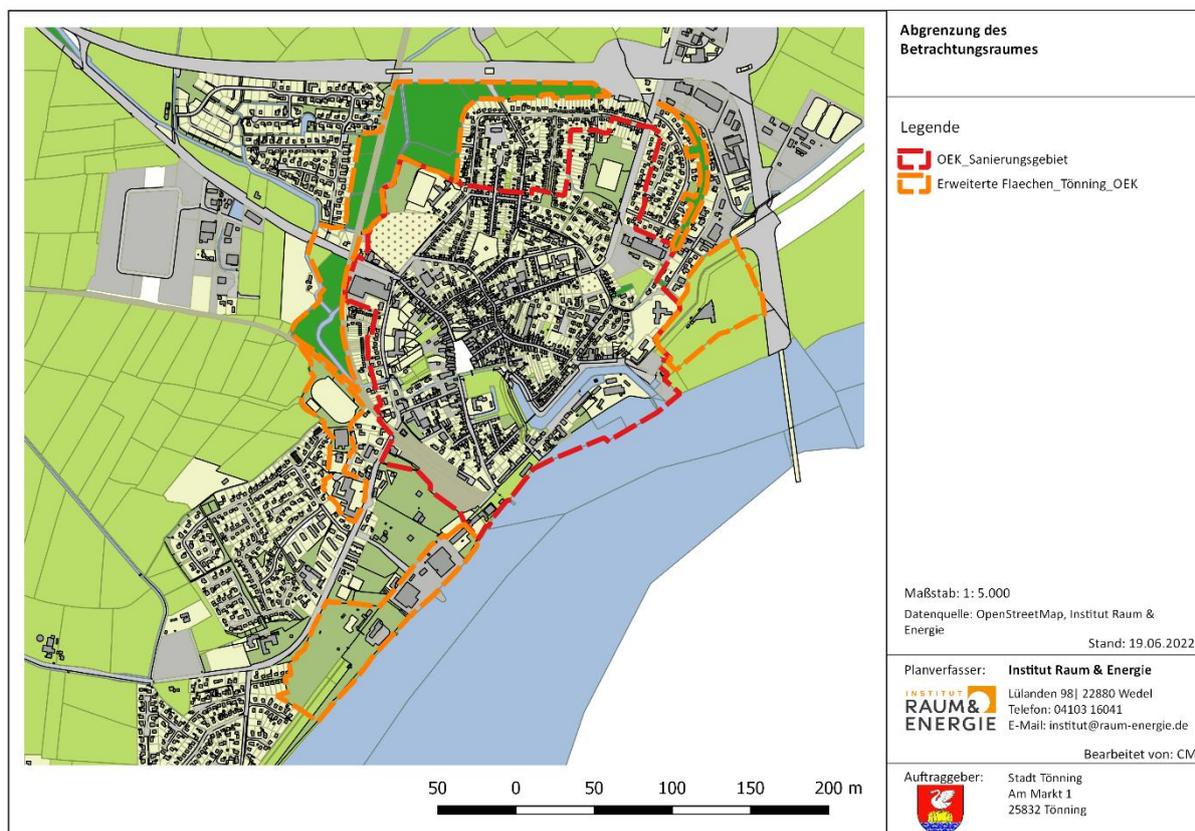


Abbildung 6: Kartografische Darstellungen zur Abgrenzung des Untersuchungsgebietes.

Quelle: Eigene Abbildung/OpenStreetMap.



Abbildung 7: Kartografische Darstellungen zur Abgrenzung des Untersuchungsgebietes, Ortsteil Kating.
 Quelle: Eigene Abbildung/OpenStreetMap.

3.2 Rahmenpläne und Prognosen

3.2.1 Bauleitplanung

Bebauungspläne

Im betrachteten Untersuchungsgebiet sind folgende Bebauungspläne untersuchungsrelevant:

- Bebauungsplan Nr. 37 (Ferienhaussiedlung Kating) – in Aufstellung
- Bebauungsplan Nr. 39 (Katinger Landstraße) – in Aufstellung
- Bebauungsplan Nr. 33 (Ehemalige Krankenhausfläche)
- Bebauungsplan Nr. 35 (Ehemalige Krabbenkonservenfabrik)

Erhaltungssatzung und Ortsgestaltungssatzung

Die Erhaltungssatzung aus dem Jahr 1987 umfasst den historischen Stadtkern der Stadt Tönning und die in der Gründerzeit entstandene Werftsiedlung mit den Straßenzügen Festung-, Friesen- und Dankwerthstraße. Damit befindet sich der geltende Bereich der Erhaltungssatzung vollständig im Untersuchungsgebiet. Ziel der Satzung ist es, die städtebaulichen Eigenarten der Stadt aufgrund ihrer besonderen städtebaulichen Gestalt sowie die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung zu erhalten. Der Abbruch, bauliche Veränderungen, Nutzungsänderungen sowie die Errichtung baulicher Anlagen bedürfen so einer grundsätzlichen Genehmigung. In der Ortsgestaltungssatzung aus dem Jahr 2005 werden zudem Vorgaben zur Gestaltung der Baukörper (Größe, Proportionen und Gliederung), Fassaden, Schaufenster, Materialien, Farbgebung, Dächer und Dachaufbauten/Dachgauben sowie von Einfriedigungen und Werbeanlagen/Warenautomaten festgesetzt. Diese gelten für das Gebiet der gesamten Tönninger Altstadt, welches damit für die Untersuchung Beachtung finden muss.

Flächennutzungsplan (FNP) der Stadt Tönning, 1979

Der Flächennutzungsplan für die Stadt Tönning aus dem Jahr 1979 bildet den Rahmen für die geordnete städtebauliche Entwicklung des gesamten Stadtgebiets. Die Stadt nimmt damit ihr grundgesetzlich festgeschriebenes Recht auf eigene Planungshoheit wahr. Aufgabe der Flächennutzungsplanung ist die Abstimmung sowie Koordination der Flächen- und Raumannsprüche für Naturschutz- und Siedlungsflächen, für Landwirtschaft, Gewerbe, Erholung, Sport und Tourismus im Interesse einer ökologisch und ökonomisch ausgewogenen Entwicklung. Damit gibt der Flächennutzungsplan an, wo in Tönning welche Nutzung stattfindet. Es ist zu erkennen, dass die Flächen im Zentrum überwiegend als Mischgebiete ausgewiesen sind. Vereinzelt werden bestimmte Flächennutzungen durch Sondergebiete dargestellt. So wurde im Rahmen der 22. Änderung des FNP die Wohnbebauung im Ortsteil Kating nochmal durch zusätzliche Flächen (1,5 ha) für Ferienwohnungen erweitert. Am Hafen, westlich der B 5 im Bereich der Abzweigung B 202 und südlich der L 241 ist Gewerbe und Mischgebiet ausgewiesen. Grün-, Sport-, Freizeitanlagen und Schulen konzentrieren sich im Randbereich der Innenstadt und zwischen der L 241 und der Eider. Neben sonstigen vereinzelt Wohngebieten, Sondergebieten sowie Grünflächen befinden sich nördlich und südlich des Stadtzentrums entlang der Eider größere zusammenhängende Wohngebiete. Der Flächennutzungsplan zeigt so, dass sich die bisherige Siedlungsentwicklung mit wenigen Ausnahmen (neues Wohngebiet an der Norderbootfahrt) insbesondere entlang der Eider zieht.

Voraussichtlich im Jahr 2023 soll eine Neuaufstellung des mittlerweile über 40 Jahre alten Flächennutzungsplan erfolgen, um die künftige städtebauliche Entwicklung der Stadt darstellen zu können.

3.2.2 Landes- und Regionalplanung

Für die Stadt Tönning sind an dieser Stelle folgende übergeordnete Planungen zu nennen:

- Landesentwicklungsplan Schleswig-Holstein (LEP) (Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein, 25.11.2021 (GVOBl. 2021, 1409))
- Regionalplan Planungsraum V – Schleswig-Holstein Nord, 11.10.2002 (Amtsbl. 2002, 747)
- Landschaftsrahmenplan (LRP) für den Planungsraum I, Neuaufstellung 2020 (Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung, 13.07.2020 (Amtsbl. 2020, 1082))
- Landschaftsplan der Stadt Tönning, 2001

Landesentwicklungsplan (LEP) (2021)

Der Landesentwicklungsplan Schleswig-Holsteins aus dem Jahr 2021 gibt durch die Definition von Zielen und Grundsätzen den Rahmen für die zukünftige Raumentwicklung des Landes vor. Durch ein Zentrale-Orte-System legt er ein normiertes, flächendeckendes und hierarchisches System von Orten fest, welche komplexe Funktionen für ihr Umland erfüllen. Die Stadt Tönning ist als Unterzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums ausgewiesen. Damit hat Tönning eine besondere Funktion als Entwicklungsschwerpunkt für den umgebenden ländlichen Raum. Das Angebot an Gütern und Dienstleistungen geht über das Angebot des qualifizierten Grundbedarfs eines Unterzentrums (etwa Kommunalverwaltungen, Fachärzte) hinaus, entspricht aber nicht dem Angebot des gehobenen Bedarfs (bspw. weiterführende Schulen, Krankenhaus, Fachmärkte etc.) eines reinen Mittelzentrums.

Die Stadt Tönning liegt an einer Landesentwicklungsachse, deren Ziel sowohl eine Verbesserung der räumlichen Standortbedingungen als auch eine Stärkung der (über-)regionalen Verflechtungsstrukturen sind. Wirtschaftlich überregionale Entwicklungen sowie eine gute verkehrliche Anbindung sind hierbei die Ziele der Raumordnung. Im Landesentwicklungsplan ist Tönning zusätzlich als Schwerpunkt- raum für Tourismus und Erholung ausgewiesen (siehe auch folgende Abbildung). Kennzeichnend hierfür liegt der Fokus auf ausgeprägten Kultur-, Übernachtungs- und Einkaufsangeboten sowie einer guten verkehrlichen Anbindung. Maßnahmen zur Struktur- und Qualitätsverbesserung des Angebotes sowie zur Saisonverlängerung sind dabei vorrangig zu adressieren, nachrangig wird die reine Kapazitätserweiterung des Angebotes bzw. dem Bau neuer Anlagen genannt. Zusätzliche Kapazitäten für Tourismus und Naherholung sind dennoch denkbar, wenn sie eine Struktur- und/oder Qualitätsverbesserung des Gesamtangebots bewirken. Im südlichen Stadtgebiet befindet sich zudem ein ausgewiesener Vorbehaltsraum für Natur und Landschaft, wodurch gewisse Einschränkungen insbesondere durch den Naturschutz bestehen (vgl. Ausführungen zum Landschaftsrahmenplan).



Abbildung 8: Tönning als Unterzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrum. Quelle: LEP (2021).

Regionalplan Planungsraum V - Schleswig-Holstein Nord, 2002

Die Regionalpläne für Schleswig-Holstein konkretisieren für ihren Planungsraum die Ziele und Grundsätze der Raumordnung auf Grundlage des Landesentwicklungsplans. Bei der Konkretisierung werden regionalen Besonderheiten der Planungsräume berücksichtigt und setzen sie, bezogen auf den jeweiligen Planungsraum, um. Die Ziele und Grundsätze müssen von allen öffentlichen Planungsträgern beachtet bzw. berücksichtigt werden, insbesondere von den Kommunen bei ihrer Bauleitplanung.

Mit dem Inkrafttreten des Landesplanungsgesetzes vom 27. Januar 2014 wurden die fünf Planungsräume in Schleswig-Holstein zu drei Planungsräumen neu gefasst, die Kreise Nordfrieslands (früher im Planungsraum V) befinden sich nun im Planungsraum I. Tönning ist als Unterzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums eingeordnet und stellt damit Einrichtungen auch für den z. T. über die Grundversorgung hinausgehenden, gehobenen, längerfristigen Bedarf bereit. Die Stadt bildet den Siedlungsschwerpunkt für den landwirtschaftlich geprägten sowie strukturschwachen Raum und soll für die künftige Entwicklung im Wohnungsbau sowie im Gewerbe- und Dienstleistungssektor entsprechende Flächen bedarfsgerecht zur Verfügung stellen.

Als Sitz des Landesamts für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer sowie des Ausstellungenszentrums Multimar Wattforum ist Tönning als Ort für den Tourismus sowie als Zentrum für die Belange des Nationalparks Wattenmeer von Bedeutung. Vorzugsweise sollen in den Übergangsbereichen zwischen schutzbedürftigen und intensiv genutzten Gebieten planvoll weitere Naturerlebnissräume für die landschaftsgebundene Erholung geschaffen werden. So ist im südlichen Stadtbereich

entlang der Eider ein Schwerpunktbereich für den Tourismus ausgewiesen und das gesamte Stadtgebiet befindet sich in einem Gebiet mit besonderer Bedeutung für den Tourismus. Die daraus und aus den regionaltypischen Gewerbeaktivitäten ((Krabben-)Fischerei, Käseerei etc.) resultierenden touristischen Chancen sollen genutzt und weiterentwickelt werden.

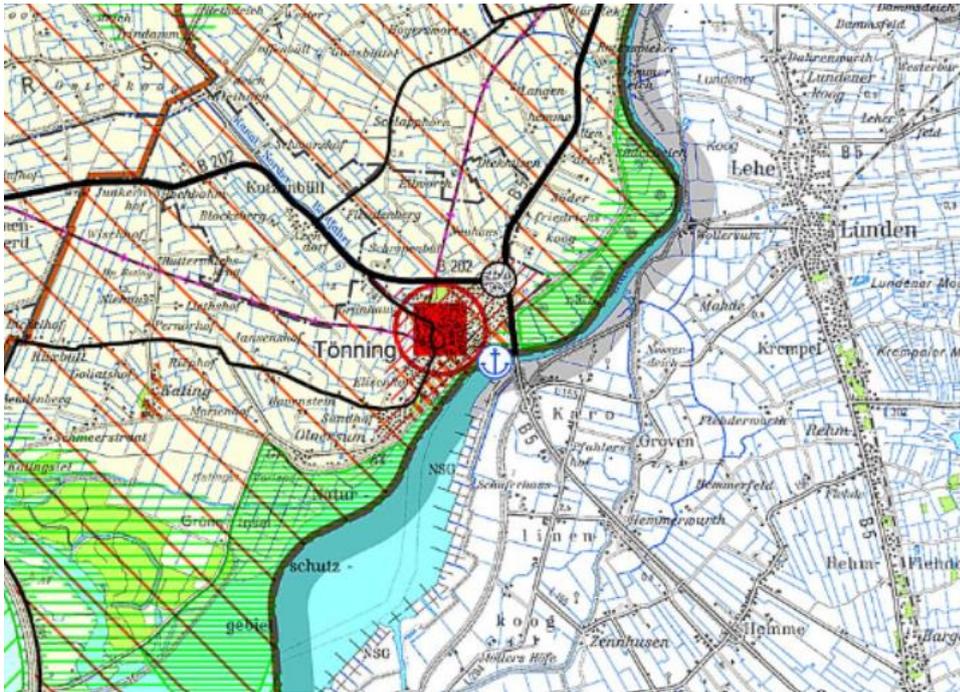


Abbildung 9: Tönning mit Schwerpunktbereich für den Tourismus. Quelle: Regionalplan Planungsraum V (2002).

Landschaftsrahmenplan, 2020

Die Landschaftsrahmenplanung enthält die überörtlichen (regionalen) Erfordernisse und Maßnahmen des Naturschutzes und ergänzt und konkretisiert den landesweiten Biotopverbund auf regionaler Ebene. Im Landschaftsrahmenplan werden so die unterschiedlichen Schutzgüter Klima und Luft, Böden und Gesteine, Arten und Biotope, Gewässer sowie Landschaft und Erholung zueinander in Beziehung gesetzt. Darüber hinaus wird das Verhältnis der Schutzgüter zu flächenhaften Nutzungsansprüchen wie Siedlung und Verkehr, Land- und Forstwirtschaft, Rohstoffgewinnung oder Tourismus, Erholung und Sport berücksichtigt. Für verschiedene Nutzungsansprüche werden auf der Grundlage des Landschaftsprogramms besondere naturschutzfachliche Hinweise und Empfehlungen formuliert. Die Stadt Tönning ist umgeben von Naturschutzgebieten, geschützten Gewässern des Nationalparks und UNESCO Biosphärenreservates Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und deren Vorland sowie Schwerpunktzonen des landesweiten Biotopschutzverbundes. Insbesondere in den Bereichen entlang der Eider befinden sich Lebensräume für zahlreiche Vögel sowie landschaftlich schützenswerte Pflanzenarten. So liegt Tönning durch die Lage auf der Halbinsel Eiderstedt in der Gebietskulisse des Wiesenvogelbrutschutzes. Nicht nur die Eider und das Vorland mit Salzwiesen und Watt sind damit schützenswerte Bereiche, sondern auch der Hafen und der Kanal Norderbootfahrt, welcher das historische

Stadtgebiet durchfließt und in der Eider mündet. Die Wasserlage sowie die umliegenden Naturschutzgebiete machen die Stadt Tönning zum ausgewiesenen Luftkurort.

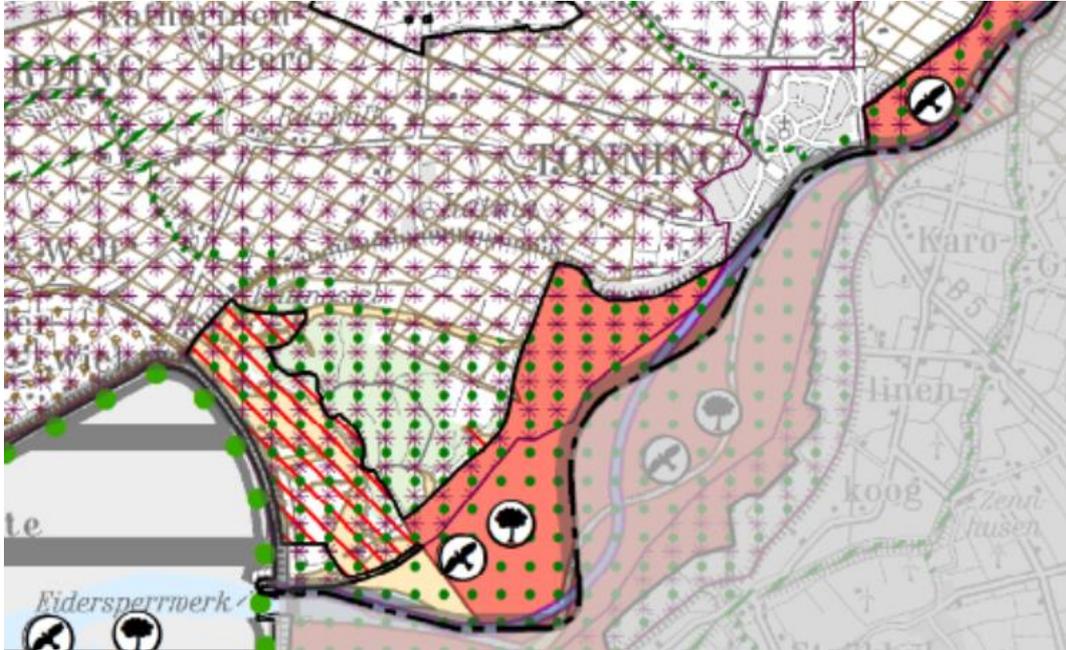


Abbildung 10: Tönning umgeben von Wiesenvogelbrutschutzgebiet, Biosphärenreservat und Naturschutzgebieten. Quelle: LRP (2020).

Landschaftsplan der Stadt Tönning, 2001

Bei dem Landschaftsplan der Stadt Tönning handelt es sich um ein bereits weit zurückliegendes Planungswerk, welches jedoch als flächengenaue Konkretisierung der Landschaftsrahmenplanung weiterhin Gültigkeit hat. Daher wird an dieser Stelle kurz darauf eingegangen. Der bisherige Landschaftsplan für die Stadt Tönning stellt unter Berücksichtigung der Regionalplanung und Bauleitplanung den Fachplan für Naturschutz und Landschaftspflege einschließlich Erholungsplanung dar und geht dabei vor allem auf Belange des Naturschutzes ein. Dabei stehen der Erhalt hochwertiger Strukturen und die Planung des Biotopverbundsystems, Schutzgebietsausweisungen, die Erholungsnutzung in Natur und Landschaft sowie das Landschaftsbild im Fokus. Die benannten Ziele und Maßnahmen sind dabei nicht rechtlich bindend, sondern lediglich Empfehlungen auf freiwilliger Basis. Der Landschaftsplan sieht dabei sowohl den Erhalt und die Entwicklung touristisch relevanter Infrastruktur sowie die Entwicklung einer „Erholungsachse“ entlang der Eider und die Komplettierung eines Grünrings der Stadt als auch eine insgesamt kompakte städtische Bebauung vor.

3.2.3 Demographische Entwicklung

Seit 2008 weist die Stadt Tönning eine insgesamt stabile Einwohnerzahl auf, welche insbesondere seit 2014 einen leichten Anstieg zeigen (2008 bis 2020: +0,3 Prozent, Abbildung 11).

Die Anzahl der unter 25-Jährigen ist zwischen 2011 und 2020 um rund -3% zurückgegangen, während die Anzahl die 65-Jährigen und Älteren in diesem Zeitraum kontinuierlich um knapp +10%, die der 75-Jährigen und Älteren um sogar mehr als +17% angestiegen ist. Diese Verschiebungen der altersstrukturellen Zusammensetzung der Bevölkerung lassen sich neben den allgemeinen demographischen Entwicklungen auch darauf zurückführen, dass Tönning weiterhin Ziel von sog. Ruhesitzwanderungen ist: Insbesondere Stammgäste, die teilweise schon seit vielen Jahren Urlaub in Tönning machen und Inhaber:innen von Freizeitwohnsitzen (z.B. Ferienhäuser/-wohnungen) wählen Tönning nach Eintritt in den Ruhestand als Wohnsitz. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich dieser Trend auch in den kommenden Jahren fortsetzen und ggf. sogar noch verstärken wird.

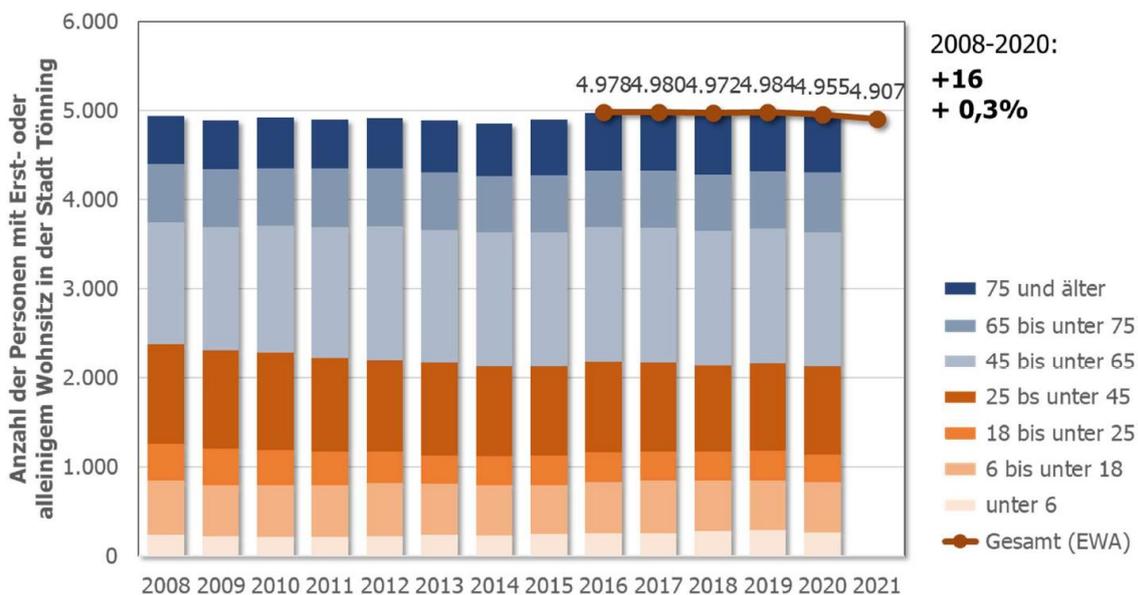


Abbildung 11: Demographische Entwicklung in Tönning 2008-2020 nach Altersklassen. Quelle: Regionalstatistik des Bundes und der Länder (in Säulen dargestellte Daten) bzw. Einwohnermeldedaten der Stadt Tönning (rote Linie/GGR (2022)).

3.2.4 Bevölkerungsprognose

Im Zuge der Erarbeitung des Ortskernentwicklungskonzeptes wurde auf Grundlage der Daten des Einwohnermeldeamtes eine Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2035 erarbeitet. Die Prognose berücksichtigt – aus den Entwicklungen der Vergangenheit abgeleitete – Annahmen zu Geburtenzahlen und Sterbefällen. Ebenfalls aus den Vergangenheitsdaten lassen sich Annahmen zu Wanderungsbewegungen, also Zu- und Fortzügen über die Stadtgrenze, ableiten.

Für eine Prognose, die in der Lage ist, alternative Annahmen zur künftigen Neubautätigkeit zu berücksichtigen, empfiehlt es sich jedoch, zwischen Wanderungen zu unterscheiden, die sich ohne Neubautätigkeiten vollziehen (z.B. Generationenwechsel im Bestand, Nachbezug freiwerdender Wohneinheiten, Zuzug in bestehende Haushalte, Fortzüge aufgrund zu weniger passender Angebote) und solchen, die

durch Neubaumaßnahmen ausgelöst werden. Denn: Ein Neubau von Häusern und Wohnungen löst in aller Regel Außenzuzüge sowie Binnenumzüge in die neugebauten Wohnungen aus. Zudem lassen sich Außenzuzüge in die aufgrund von Binnenumzügen in den Neubau freiwerdenden (Bestands-)Wohnungen der Neubautätigkeit zurechnen.

Die im Folgenden beschriebenen Abschätzungen zur Bevölkerungs- und Haushaltszahlenentwicklung beziehen sich auf Personen mit Haupt- und alleinigem Wohnsitz. Personen und Haushalte, die in Tönning einen Zweit- oder Nebenwohnsitz unterhalten, sind ggf. hinzuzurechnen.

Szenario „ohne Neubau“

Im Rahmen des Projektes wurde daher zunächst ein Szenario „ohne Neubau“ berechnet. Dieses berücksichtigt Geburten, Sterbefälle sowie Wanderungen im Bestand. Nach den Ergebnissen dieses Szenarios könnte die (Erstwohnsitz-)Bevölkerung von 4.907 Personen im Jahr 2021 bis zum Jahr 2030 ohne Neubautätigkeit in Tönning um rund -410 Personen auf dann knapp 4.500 Bewohnerinnen und Bewohner zurückgehen (-8,4%). Bis zum Jahr 2035 könnte der Rückgang ohne Neubau sogar etwa -690 Personen betragen (-14%) (vgl. Abbildung 12).

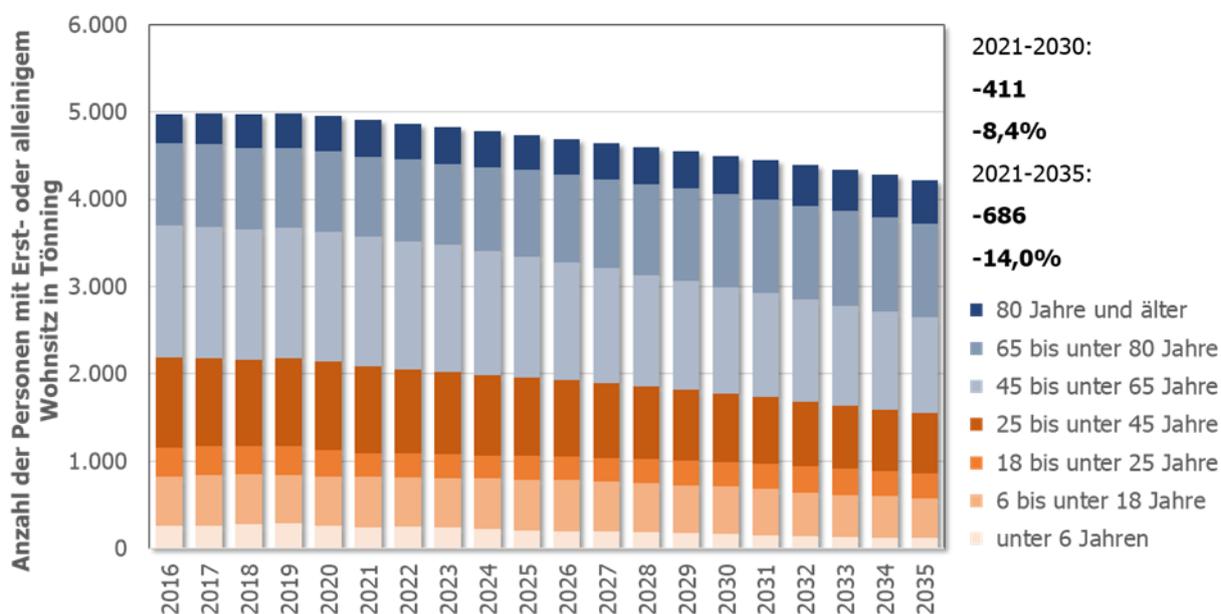


Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung 2016-2035 (ab 2022 Prognose) – Szenario „ohne Neubau“. Quelle: GGR (2022).

Bei dieser Entwicklung in einem Szenario „ohne Neubau“ würde die Bevölkerungszahl bei den Kindern und Jugendlichen – entgegen der Entwicklung der vergangenen Jahre – wieder absinken (bis zum Jahr 2030 um rund -13%). Ohne Neubau ebenfalls rückläufig wäre bis 2030 die Entwicklung der Anzahl der 25- bis unter 65-Jährigen (-17%). Demgegenüber könnte die Anzahl der Menschen im Alter von 65 Jahren und älter bis zum Jahr 2030 um gut +12% ansteigen (vgl. Abbildung 13).

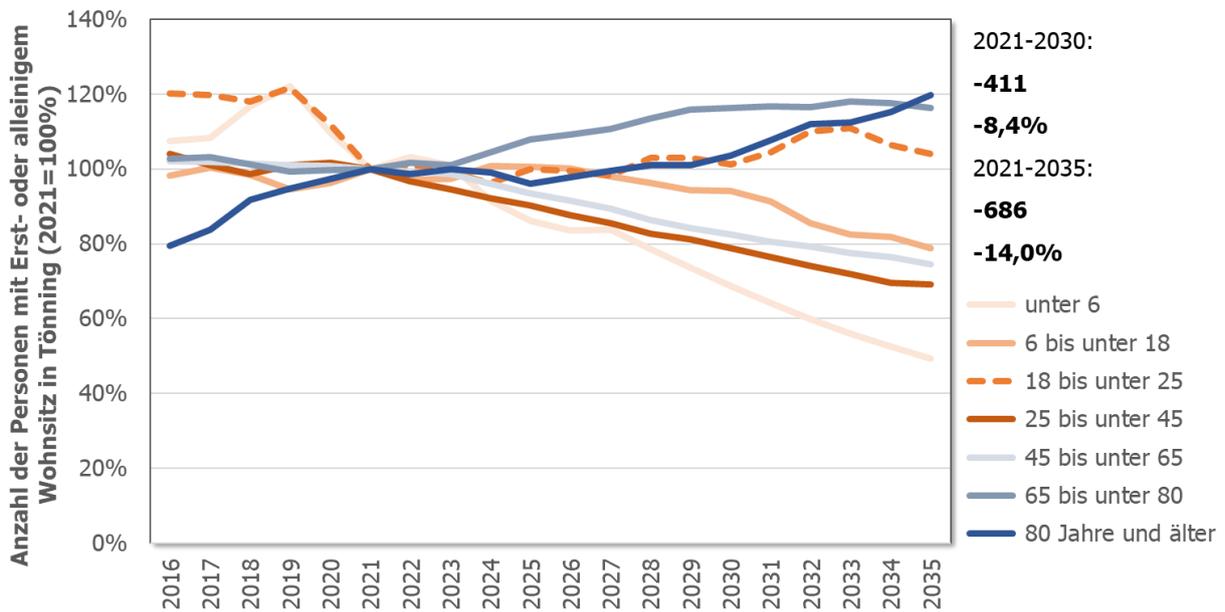


Abbildung 13: Relative Bevölkerungsentwicklung 2016-2035 (ab 2022 Prognose; 2021=100%) – Szenario „ohne Neubau“. Quelle: GGR (2022).

Szenario „Wanderungen wie bisher“

Das beschriebene Szenario „ohne Neubau“ ist jedoch natürlich kein realistisches Szenario für die Stadt Tönning. Es bildet vielmehr den Ausgangspunkt, auf den nun – modellhaft – unterschiedliche Neubauszenarien aufgesetzt werden. Dafür wird auf Basis der für die einzelnen Szenarien angenommenen Wohnbautätigkeit die infolge der Neubautätigkeit zuziehende Bevölkerung inkl. ihrer demographischen Struktur abgeschätzt.

Für das Szenario „Wanderungen wie bisher“ wird von einem – aus Realdaten der Vergangenheit abgeleiteten – Wanderungsgewinn von ca. 13 Personen pro Jahr ausgegangen. Dadurch ist für die Stadt mit einem leicht abgeschwächten Bevölkerungsrückgang zu rechnen, der etwa -4,4% bis zum Jahr 2030 bzw. sogar etwas über -8% bis 2035 betragen wird (vgl. Abbildung 14).

Dabei könnte die Anzahl der 65-Jährigen und Älteren bis zum Jahr 2030 um etwa +13% ansteigen. In diesem Zeitraum könnte die Anzahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren unter den Annahmen des Szenarios um knapp -5% zurückgehen (vgl. Abbildung 15).

Damit zeigt sich, dass eine konstante Anzahl der Wanderungsgewinne in den kommenden Jahren voraussichtlich nicht ausreichen wird, um die die negativen natürliche Bevölkerungsbilanz (mehr Sterbefälle als Geburten) auszugleichen. Wenn eine konstante Bevölkerungszahl oder sogar ein leichtes Wachstum angestrebt werden soll, müssen also mehr Zuzüge (und weniger Fortzüge) generiert werden.

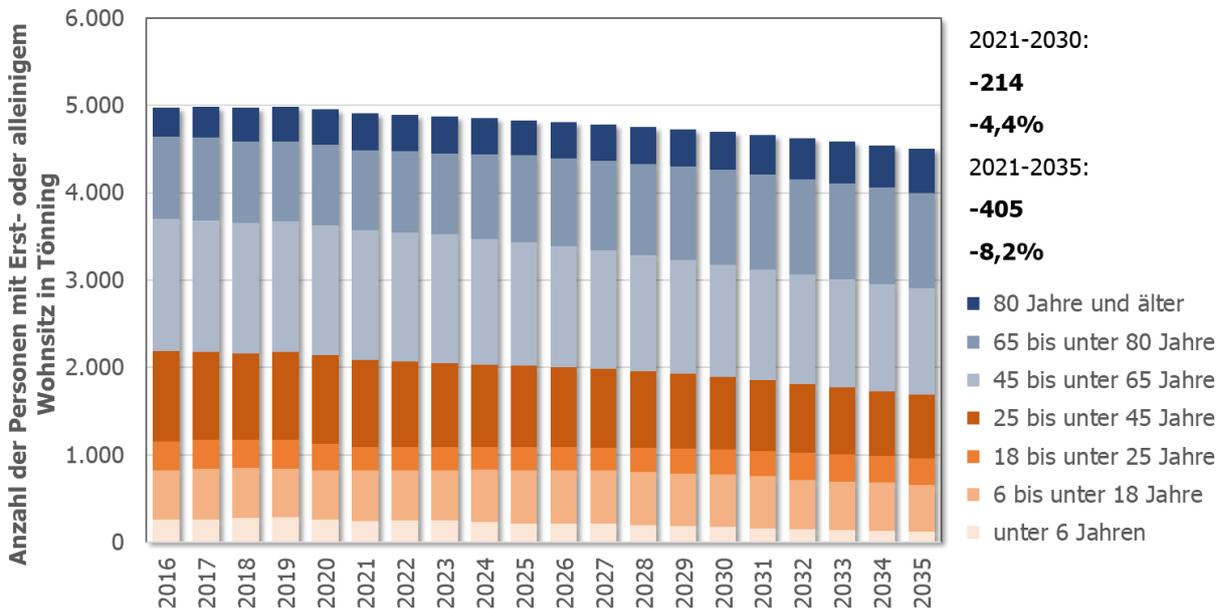


Abbildung 14: Bevölkerungsentwicklung 2016-2035 (ab 2022 Prognose) – Szenario „Wanderungen wie bisher“. Quelle: GGR (2022).

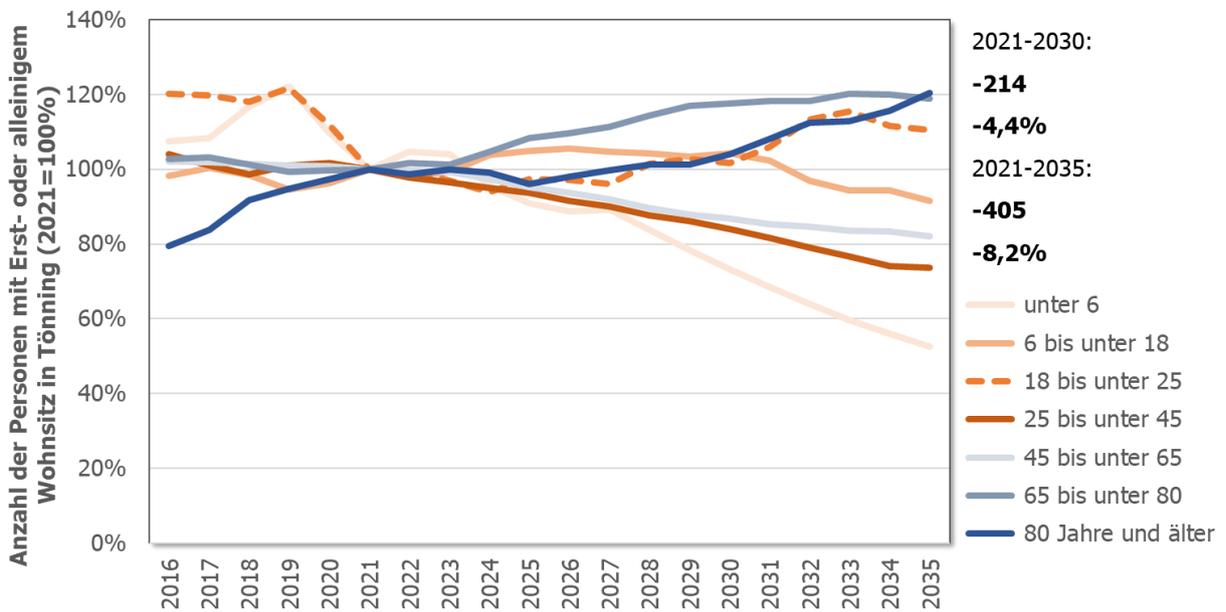


Abbildung 15: Relative Bevölkerungsentwicklung 2016-2035 (ab 2022 Prognose; 2021=100%) – Szenario „Wanderungen wie bisher“. Quelle: GGR (2022).

Neubauszenario A1

Für die Prognoserechnungen sind zudem Neubauszenarien berechnet worden, um die Folgewirkungen unterschiedlicher wohnbaulicher Entwicklungsmaßnahmen auf die Bevölkerungszahl abzubilden. Das

im Rahmen dieses Berichtes beschriebene sogenannte Neubauszenario A1 geht von 618 Wohneinheiten im Zeitraum 2022 bis 2035 aus, davon etwa zwei Drittel in individueller Bauweise (Ein- und Zweifamilienhäuser) und ein Drittel Wohnungen in Mehrfamilienhäusern.

Die angenommene Wohnbautätigkeit entspricht damit einem Jahresdurchschnitt von rund 44 Wohneinheiten. Im Zeitraum von 2011-2020 waren es im Mittel hingegen nur rund 11 Wohneinheiten pro Jahr (vgl. Abbildung 16).

Wie die folgende Abbildung zeigt, sticht insbesondere die angenommene Neubauannahme für das Jahr 2024 mit 318 Wohneinheiten (davon 145 Wohneinheiten in Wohnhäusern mit drei und mehr Wohneinheiten) heraus. Ein Großteil der angenommenen Wohneinheiten soll auf einer Fläche am jetzigen westlichen Siedlungsrand entstehen.

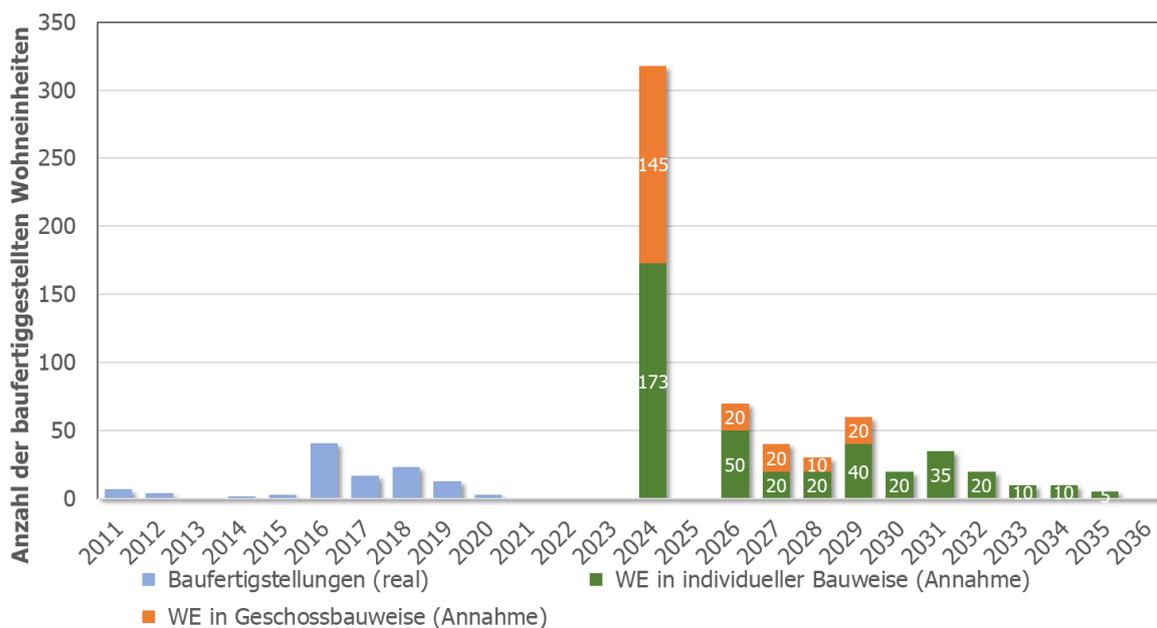


Abbildung 16: Anzahl der baufertiggestellten Wohnungen 2011-2020 (Quelle: Regionalstatistik des Bundes und der Länder) und Annahmen für die Neubautätigkeit 2022-2035 (Quelle: Annahmen der Stadt Tönning)

Unter den Annahmen dieses Neubauszenarios A1 würde die Bevölkerungszahl mit vollständiger Aufsiedlung des neuen Gebietes sprunghaft um fast +500 Personen ansteigen. Damit könnten sich besondere Anforderungen an die Integrationskraft der örtlichen Gemeinschaft sowie an Dienstleistungs- und Versorgungsangebote ergeben.

Die unterstellte wohnbauliche Entwicklung würde – unter der Annahme, dass alle Grundstücke und Wohnungen unmittelbar marktgängig sind und veräußert werden können – nach dem sprunghaften Anstieg Mitte der 2020er Jahre zu einem weiteren leichten Anstieg der Bevölkerungszahl bis zum Beginn der 2030er Jahre führen. Die Bevölkerungszahl im Jahr 2030 könnte mit etwa 5.400 Personen um rund 500 Personen oberhalb des Wertes für das Jahr 2021 liegen (+10%) (vgl. Abbildung 17).

Mit der unterstellten Neubautätigkeit würde voraussichtlich neben der Anzahl der Personen in der Altersklasse 25 bis unter 45 Jahre die Anzahl der Kinder und Jugendlichen ansteigen. Dies könnte zu sprunghaft ansteigenden Bedarfen und damit dazu führen, dass die bestehenden Strukturen vor allem in den Bereichen Betreuung und Bildung (z.B. Kindertagesbetreuung, Schule, offener Ganzttag) stark nachgefragt werden und sich ggf. Anpassungs- oder Ausbaubedarfe ergeben. Hier könnte eine zeitliche Streckung der vorgesehenen Neubautätigkeit auf mehrere Jahre dazu beitragen, Ausbaubedarfe zu reduzieren.

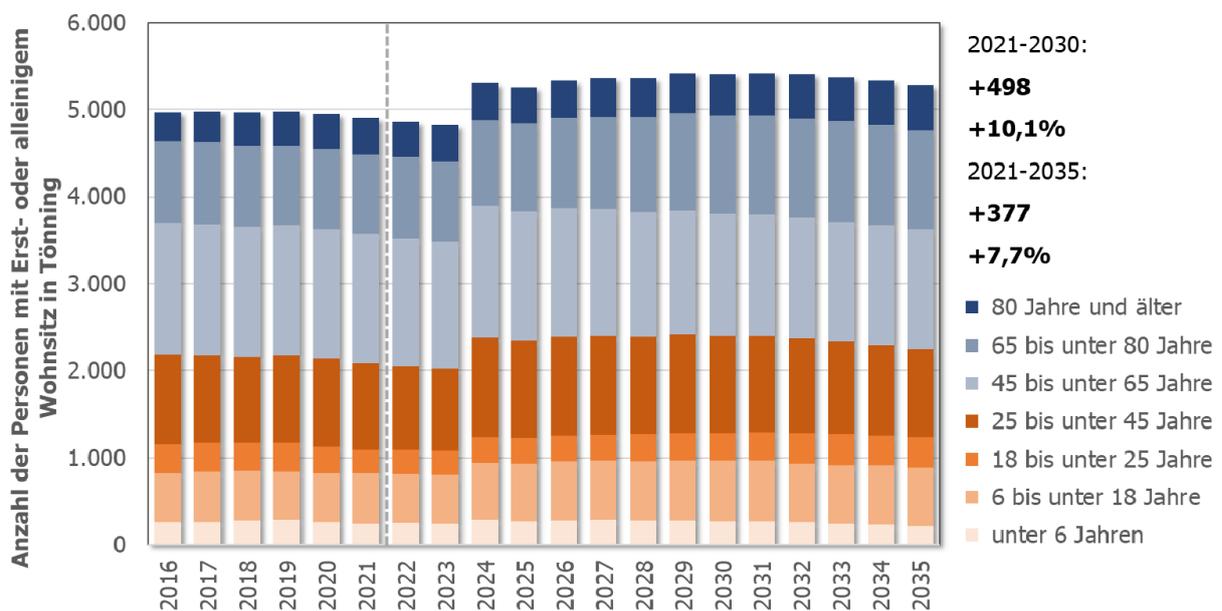


Abbildung 17: Bevölkerungsentwicklung 2016-2035 (ab 2022 Prognose) – Szenario „Neubau A1“. Quelle: GGR (2022)

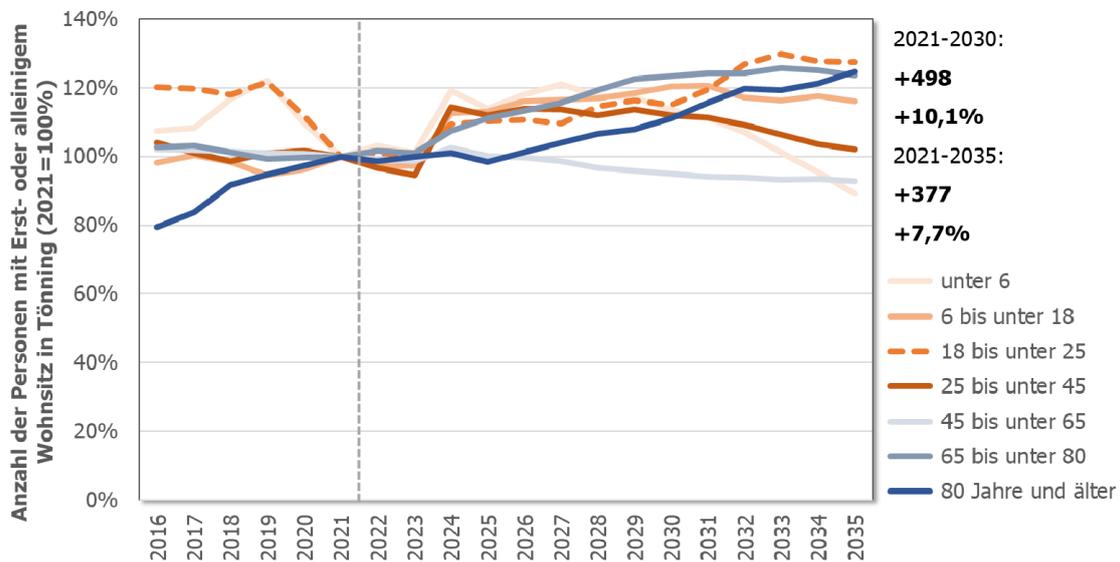


Abbildung 18: Relative Bevölkerungsentwicklung 2016-2035 (ab 2022 Prognose; 2021=100%) – Szenario „Neubau A1“. Quelle: GGR (2022)

Die folgende Abbildung 19 zeigt noch einmal zusammenfassend die Wirkung verschiedener Prognose szenarien auf die Bevölkerungsentwicklung. Die Abbildung macht den Sprung bei der Bevölkerungsentwicklung infolge der Annahme umfangreicher Neubautätigkeiten im Neubauszenario A1 eindrucksvoll deutlich.

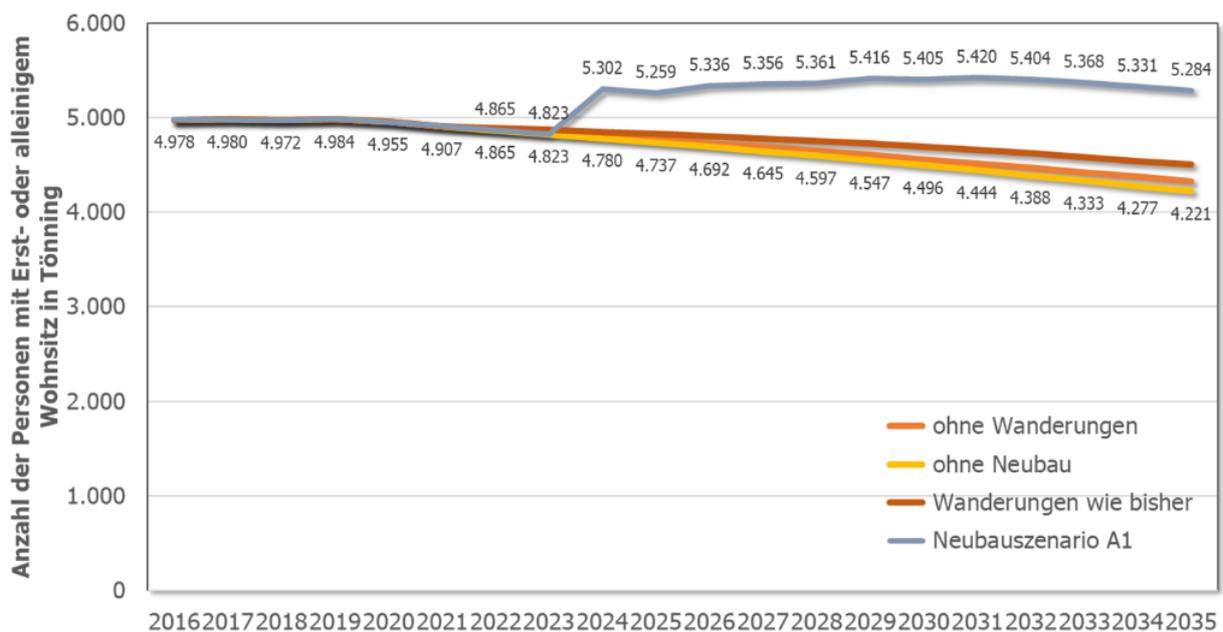


Abbildung 19: Vergleich unterschiedlicher Szenarien der Bevölkerungsentwicklung. Quelle: GGR (2022).

3.2.5 Haushaltsprognose

Aufbauend auf den Ergebnissen der Bevölkerungsvorausschätzung wurde ebenfalls eine Abschätzung der Entwicklung der künftigen Anzahl der Haushalte erarbeitet.

Szenario „Wanderungen wie bisher“

Unter der Annahme, dass sich die Wanderungsgewinne künftig wie bisher (=wie in den vergangenen Jahren) vollziehen, könnte die Anzahl der Haushalte in Tönning bis zum Jahr 2030 um rund -3,6% zurückgehen (etwa -87 Haushalte). Dahinter verbergen sich haushaltsstrukturelle Veränderungen: Während die Anzahl der 1- und 2-Personen-Haushalte bis zum Jahr 2030 lediglich um -1,4% bzw. -3,5% zurückgehen könnte, beträgt der Rückgang bei den 3- und mehr-Personenhaushalten – und damit den klassischen Familienhaushalten – etwa -7,3% (vgl. Abbildung 20).



Abbildung 20: Entwicklung der Anzahl der Haushalte 2016-2035 (ab 2022 Prognose) – Szenario „Wanderungen wie bisher“. Quelle: GGR (2022)

Neubauszenario A1

Unter den Annahmen des Neubauszenarios A1 könnte die Anzahl der Haushalte Mitte der 2020er Jahre sprunghaft ansteigen. Die Zunahme könnte infolge der angenommenen Neubautätigkeit bis zum Jahr 2030 gegenüber dem Jahr 2021 rund +9,2% betragen. Dies entspricht einem Anstieg um insgesamt mehr als 220 Haushalte. In diesem Fall würde die Anzahl der 3- und mehr-Personenhaushalte mit etwa +12,5% etwas stärker anwachsen als die der 1- und 2-Personenhaushalte (+10% bzw. +6%) (vgl. Abbildung 21).

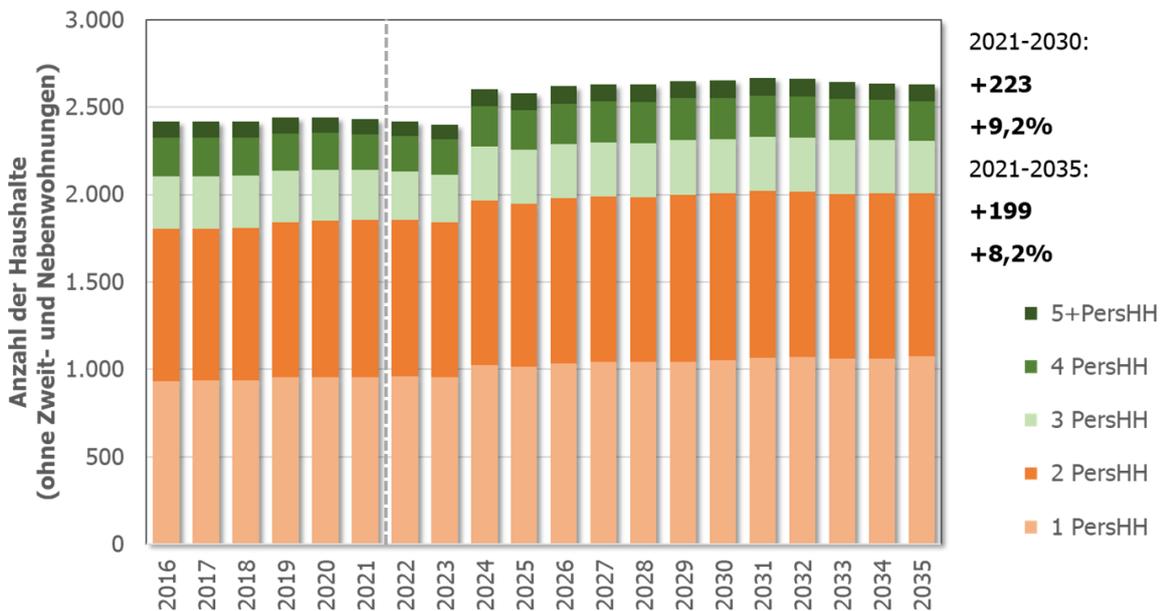


Abbildung 21: Entwicklung der Anzahl der Haushalte 2016-2035 (ab 2022 Prognose) – Szenario „Neubau A1“. Quelle: GGR (2022)

3.2.6 Zusammenfassung Bevölkerungsentwicklung

Die durchgeführten rechnerischen Abschätzungen zur künftigen Entwicklung der Bevölkerungszahl sowie zur Anzahl der Haushalte spannen einen Korridor auf, in dem sich die tatsächliche Entwicklung voraussichtlich vollziehen dürfte:

- Das Szenario „ohne Neubau“ markiert die absolute Untergrenze denkbarer Entwicklungen. Im Rahmen dieser Untersuchung kommt ihm die Funktion zu, zu illustrieren, was passieren könnte, wenn die Stadt Tönning in Sachen wohnbaulicher Entwicklung nichts unternimmt. Es bildet somit den Absprungpunkt, auf dem eine bedarfsgerechte und gesunde Gestaltung der wohnbaulichen Entwicklung aufsetzt.
- Demgegenüber handelt es sich beim „Neubauszenario A1“ eher um ein Maximalszenario der wohnbaulichen Entwicklung. Insbesondere im Vergleich mit der Bautätigkeit der vergangenen Jahre wird die Größenordnung des sehr umfangreichen Vorhabens deutlich.

Die Ergebnisse der durchgeführten Abschätzungen verweisen insbesondere aufgrund der engen Wechselwirkung zwischen Umfang und Form des Wohnungsneubaus und der Bevölkerungsentwicklung darauf, zum einen auf die Bedarfsgerechtigkeit wohnbaulicher Entwicklungsmaßnahmen abzustellen („für wen wollen wir eigentlich was wo bauen?“). Zum anderen sollten bereits in frühen Planungsphasen insbesondere auch die Folgewirkungen von Wohnungsneubau für (Stadt-)Gesellschaft, Stadtgestalt und Ortsbild, für Klima und Möglichkeiten einer nachhaltigen Mobilität sowie für die bestehenden

Systeme und Strukturen der Betreuung und Bildung in den Blick genommen und im Sinne einer zukunftsfähigen und gesunden Stadtentwicklung berücksichtigt werden.

Diese Aspekte werden im Abschnitt zur wohnbaulichen Entwicklung inhaltlich vertieft (vgl. Abschnitt 3.3.2 und Kapitel 5).

3.3 Bestandsaufnahme nach Themenbereichen

3.3.1 Medizinische Versorgung

Die Sicherstellung der Gesundheitsversorgung in ländlichen Kommunen wird durch die demographische Entwicklung zu einem immer wichtigeren Handlungsfeld und ist auch für die Stadt Tönning ein relevantes Anliegen in der gemeindlichen Zukunftssicherung. Während die medizinische Versorgung zum aktuellen Zeitpunkt noch weitestgehend gesichert ist, ergeben sich durch demografische und soziokulturelle Veränderungsprozesse strukturelle Veränderungen bei der Ärzteschaft. Die Schließung des kommunalen Krankenhauses im Jahr 2016 und dessen Umwandlung in ein Regionales Gesundheitszentrum (RGZ) verdeutlicht diese Entwicklung. In den kommenden Jahren stehen weitere Verrentungen von praktizierenden Ärzt:innen an, wodurch die Versorgungslage nicht langfristig gesichert ist. Denn auch für Tönning ist ein Mangel an Nachwuchs für bestehende Arztpraxen zu erwarten, da viele Medizinstudierende nicht nur verstärkt in Ballungsräume gehen, sondern vielfach auch den Aufwand der Selbstständigkeit scheuen und eine Festanstellung suchen. So wird die Sicherstellung der medizinischen Versorgung in Tönning auch von neuen Versorgungskonzepten (etwa in Form eines wieder ausgebauten Gesundheitszentrums als zentrales Versorgungszentrum, Filialisierung und Telemedizin) abhängen.

Stärken	Problembereiche/Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Medizinische Grundversorgung durch Apotheke (gut in der Innenstadt erreichbar), Haus- und Augenarzt sowie einen Orthopäden im Ort gut ▪ Hausarzt bietet Hausbesuche an ▪ RGZ Tönning ist Teil des Klinikums Nordfriesland, neben ambulanten Grundversorgungsangeboten zusätzlich Wirbelsäulen- und Adipositaszentrum ▪ Pflegedienste/Pflegeeinrichtungen im Ort vorhanden (2 Pflegedienste, Pflegeheim PGH, Sozialdienst der AWO, 2 Senior:innenwohnanlagen) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Perspektivische Pensionierungen von Ärzt:innen, ungeklärte Nachfolge ▪ Steigende Nachfrage aufgrund alternder Bevölkerung, u. a. für mobile/ambulante Pflege ▪ Fachkräftemangel im Bereich der Pflegekräfte ▪ Regionales Gesundheitszentrum muss sich erst etablieren, kein stationäres Angebot

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Spezialist:innen/Fachärzt:innen in den Nachbarorten Husum und Heide 	
<p>Ansätze</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau des RGZ Tönning zu Multifunktionsgelände u.a. mit Angeboten für Senior:innenwohnen ▪ Teilzeitstellen für Ärzt:innen zum Erhalt von vorhandenen Zulassungen schaffen ▪ Ausbildungsangebote für Pflegepersonal ausbauen ▪ Nachfolgesuche bereits fünf Jahre vor geplanter Abgabe anregen ▪ Ausbau von Telemedizinangeboten fördern ▪ Förderung von Seiten der Stadt anbieten 	

3.3.2 Wohnbauliche Entwicklung und Ortsbild

Die Stadt Tönning ist geprägt durch eine kleinteilige, teilweise denkmalgeschützte Bausubstanz, mit-kompakten Stadtgrundriss. Die Lage an der Eider verleiht der Stadt einen maritimen Charakter. Dabei weist Tönning eine Vielzahl von historischen Gebäuden aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert im Stadtgebiet auf, die jedoch vielfach in keinem guten baulichen Zustand sind oder durch Sanierungen und Modernisierungen in den 1970er Jahren nicht mehr als historische Gebäude zu erkennen sind. Eine gezielte Herausstellung der historischen Bausubstanz abseits von Hafenzeile, Packhaus, Kaufmannshäusern, Marktplatz und Kirche fehlt.

Unter anderem aufgrund der reizvollen landschaftlichen Strukturen, des Freizeitwertes sowie der hohen Lebensqualität besteht in Tönning eine anhaltend hohe Nachfrage nach Wohnraum. Diese speist sich zum einen aus zuzugswilligen oder ortsansässigen Familien vor allem mit Wunsch nach einem Baugrundstück bzw. einem Ein- oder Zweifamilienhaus. Gleichzeitig ergeben sich zunehmende Bedarfe nach Wohneinheiten mit kleineren Wohnflächen: Durch die tendenziell steigende Anzahl kleinerer und älterer Haushalte (vgl. Abschnitt 3.2.4 und 3.2.5) wächst der Bedarf nach kleineren barrierearmen bezahlbaren Wohnungen mit guter Anbindung an Versorgungseinrichtungen und Mobilitätsangebote. Dieser Wohnungstypus in zentraler Lage ist zudem auch für Single- oder Alleinerziehenden-Haushalte, Auszubildende, Berufsanfänger:innen oder Paare mit erster eigener Wohnung interessant.

Diesen Wohnraumbedarfen steht ein in Teilen unzureichendes Angebot gegenüber: Senior:innengerechter Wohnraum (barrierefreie, kleine Wohnungen) ist kaum vorhanden. Die Nachfrage nach betreutem Wohnen bzw. nach Wohnangeboten mit Serviceunterstützung übersteigt das Angebot. Über die AWO bestehen neben dem Senior:innenheim Paul Gerhard Haus PGH Angebote für Senior:innenwohnen, die Wartelisten sind hier jedoch lang.

Mietwohnungen gibt es in Tönning nur wenige. Diese entsprechen teilweise auch nicht den heutigen Anforderungen an das Wohnen bzw. an aktuelle energetische Standards. Somit steht ein an den Bedarfen gemessen zu geringes Angebot an preisgünstigen Mietwohnungen eher hochpreisigen Eigentumswohnungen gegenüber.

Dies vor allem deshalb, weil die Nachfrage nach Zweit- oder Freizeitwohnsitzen in den vergangenen Jahren aufgrund der touristischen Attraktivität stark angestiegen ist. Wohnungen, die an nur temporär anwesende Personen veräußert werden, sind damit jedoch dem lokalen Wohnungsmarkt für das Dauerwohnen entzogen.

In den vergangenen Jahren wurden in Tönning vor allem Ein- und Zwei-Familien-Häuser fertiggestellt (vgl. Abbildung 22).

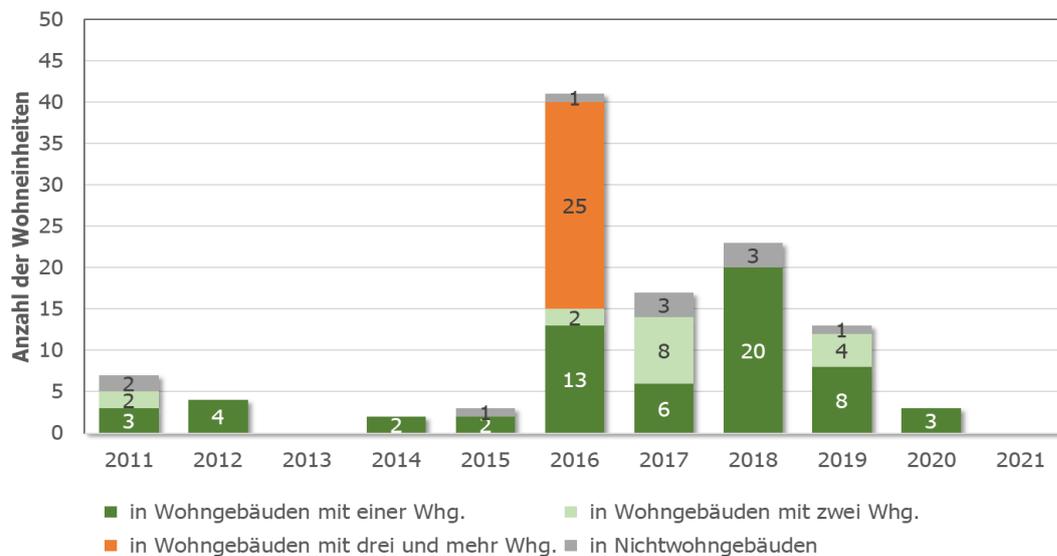


Abbildung 22: Anzahl der baufertiggestellten Wohneinheiten 2011-2020 (Ein Wert für das Jahr 2021 lag bei Erstellung der Grafik noch nicht vor). Quelle: Regionalstatistik des Bundes und der Länder.

Stärken	Problembereiche/Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konstante Bevölkerungsentwicklung in den letzten Jahren ▪ Kompakte Bebauungsstruktur, historische Bausubstanz im Ortskern ▪ Steigender Siedlungs- und Nachfragedruck 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fehlende (günstige) Angebote für Senior:innenwohnen insb. in zentraler Lage, Barrierefreiheit vielfach nicht gegeben ▪ Lange Wartezeiten für bestehende Angebote des Senior:innenwohnens ▪ Wunsch nach mehr Angeboten für betreutes Wohnen ▪ Teilw. sanierungsbedürftiger Baubestand im Ortskern ▪ Kaum Angebote für Mietwohnungen für junge Familien ▪ Vorhandene (Miet-)Wohnungen entsprechen nicht heutigen Anforderungen

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konkurrenz von Zweitwohnsitzen zum Dauerwohnen gestiegen
<p>Ansätze</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vision für gesamtgemeindliche wohnbauliche Entwicklung, inkl. Entwicklungsziele/-korridore entwickeln und umsetzen ▪ Umnutzung von gewerblichen Leerständen zu Wohnraum im Ortskern fördern ▪ Senior:innenwohnen im Bestand ermöglichen, senior:innengerechten/barrierearmen Wohnraum in der Innenstadt schaffen ▪ Multifunktionsgebäude (Wohnen und Arbeiten) schaffen ▪ Mehrgenerationenwohnen fördern ▪ Günstige (Miet-)Wohnungen für junge Familien zur Verfügung stellen ▪ Generationswechsel im Bestand fördern und gestalten ▪ Inwertsetzung und Aufwertung von historischen Gebäuden fördern ▪ Identifikation mit historischem Ortskern stärken und Motivationssteigerung für Aufwertung des Ortsbildes (Fasadengestaltung, Vorgärtenpflege etc.) fördern ▪ Junge Familien bei der Nachnutzung alten Baubestandes unterstützen, z.B. durch Informationen zu Förderprogrammen ▪ Bau von Ferienwohnungen regulieren ▪ Zahlen von Zweitwohnsitzen ermitteln und monitoren ▪ Wohnbauliche Entwicklung durch Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes im Sinne der Entwicklungsziele steuern 	

3.3.3 Wirtschaft, Gewerbe und Nahversorgung³

Die Stadt Tönning als ehemalige Kreisstadt des Kreises Eiderstedt fungiert als Unterzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums und nimmt damit nicht nur für die eigene Bevölkerung, sondern auch für umliegende Gemeinden wichtige Versorgungsfunktionen wahr. Die Wirtschaftsstruktur besteht aus Handel, Handwerk und Gewerbe, wobei die Krabbenfischerei als traditionelle Erwerbsquelle wenig Bedeutung hat. Die Einzelhandelsstruktur im Ortskern ist vorwiegend von inhabergeführten Geschäften und diversen Handwerksbetriebe geprägt. Ein wesentlicher Wirtschaftszweig der Stadt Tönning bildet das Tourismusgewerbe, welches in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat (im Jahr 2021 579 Buchungen, +69 % seit 2018) und vor allem eine saisonale Nachfrage bedient (siehe auch Bestandsanalyse „Tourismus & Kultur“).

Ein Netz von verschiedenen Nahversorgungseinrichtungen trägt zu einer insgesamt zufriedenstellenden Versorgungssituation bei, wobei hier drei Discounter (ALDI, LIDL, Netto) einem Vollsortimenter (Rewe) gegenüberstehen. Bis auf den Netto-Markt liegen alle Versorger am Stadtrand im Gewerbegebiet Ost an der Friedrichstädter Chaussee. Ein Edeka-Markt steht seit 2019 in unmittelbarer Nähe zum

³ Leitbild Tönning 2030

Marktplatz leer. Der hohe gewerbliche Leerstand (Stand Sommer 2022 waren es elf Leerstände in der Innenstadt) führt inzwischen zu einem Funktionsverlust sowie allgemein einer gesunkenen Attraktivität in der Innenstadt und damit mangelhaften Vitalität im Stadtzentrum, hier sind insbesondere die Neustraße sowie die Johann-Adolf-Straße betroffen⁴. Aufgrund des demographischen Wandels kommt es nicht nur zu älteren, sondern auch zu weniger Kund:innen. Die touristische Nachfrage kann dies nur saisonal und für sehr spezifische Angebote auffangen. Viele kleine Geschäfte haben in der Vergangenheit durch mangelnde Nachfolge und Wirtschaftlichkeit den Betrieb eingestellt. Auch größere Betriebe wie das SIHI-Werk (Schließung 2020) haben aufgrund mangelnder Wirtschaftlichkeit in den letzten Jahren geschlossen, was sich auf das gewerbliche Profil der Stadt auswirkt. Neue Modelle, die Online-Angebote für Nischenprodukte mit weiteren Angeboten vor Ort (Workshops, Mitmachtage etc.) kombinieren und insgesamt zu einer größeren Mischung im Angebot beitragen, stellen jedoch ein Potential dar. Ein umfassendes Einzelhandelsentwicklungskonzept (2019) hat bereits maßgebliche Entwicklungsschwerpunkte aufgezeigt.⁵ Darüber hinaus ist die Stadt mit einem gezielten Leerstandsmanagement und der direkten Ansprache von Eigentümer:innen aktiv dabei, Leerstände einer neuen Nutzung zuzuführen und insgesamt homogene Einzelhandelsentwicklungsstrategien zu schaffen.

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass die Einzelhandelsstruktur vorwiegend durch inhabergeführte Geschäfte geprägt ist, die auf kurz- bis mittelfristige Bedarfe ausgerichtet sind, vor großen strukturellen Herausforderungen stehen. Hier bedarf es gezielter Unterstützungsmaßnahmen und dem Herausstellen von lokalen Besonderheiten (wie etwa traditioneller Fischereiverkauf und örtliche Kunstgalerien). Auch aus Sicht einer reduzierten Flächenneuanspruchnahme ist die Stärkung gewerblicher Entwicklung in der Innenstadt förderlich, um weiterer Flächeninanspruchnahme in den Randlagen entgegenzuwirken. Diese lässt sich jedoch aufgrund einer aktuell hohen Nachfrage an kleinen und mittelgroßen Gewerbeflächen im Gewerbegebiet „Ziegelhofring“ nicht ganz vermeiden, auch um die Bedeutung der Stadt im zentralörtlichen System zu erhalten und zu stärken.

⁴ Gesamtstädtisches Einzelhandelsentwicklungskonzept Tönning (2019), S. 53ff.

⁵ Gesamtstädtisches Einzelhandelsentwicklungskonzept Tönning (2019)

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Breites Nahversorgungsangebot für Güter des täglichen Bedarfs, jedoch nicht zentral (vorrangig im Gewerbegebiet Ost) ▪ Auslastung der Nahversorgungseinrichtungen aufgrund der positiven Bevölkerungsentwicklung ▪ Touristische Buchungen in Tönning in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen 	<p>Problembereiche/Herausforderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Viele Gewerbebetriebe sind insolvent gegangen, gewerbliche Leerstände befinden sich in der Innenstadt, vor allem in der Neustraße, in der Johann-Adolf-Straße sowie am Marktplatz ⁶ ▪ Vernetzung zwischen den Wirtschaftstreibenden und sonstigen Initiativen (inkl. Wirtschaftsförderung) ist mangelhaft, zentrale Betriebe nicht im HGV ▪ Fehlendes Angebot des Einzelhandels im Ortskern (Lebensmitteleinzelhandel/Supermärkte überwiegend [außer Netto] am Rand von Tönning, wenig Einzelhandel im Zentrum)
<p>Ansätze</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadtmarketing (Stadtmanagement und Gewerbe/HGV gemeinsam) ausbauen und professionalisieren ▪ Anreizprogramm für Fassadensanierung und attraktive Schaufenstergestaltung schaffen (alte Initiativen wieder aufgreifen) ▪ Anmietung von Leerständen anregen (Koordination von Angebot & Nachfrage über das Leerstandsmanagement) ▪ Nutzung und Attraktivitätssteigerung von Ladenflächen durch neue und innovative Angebote insbesondere durch Kleinunternehmen und Start-ups schaffen (Kombinierte Angebote für Verkauf und Veranstaltungen, Co-Working-Spaces etc.) 	

3.3.4 Zusammenleben und Gemeinschaft

Das örtliche Zusammenleben in Tönning ist dadurch geprägt, dass viele Bewohner:innen sich untereinander kennen und begegnen. Die historische Stadtstruktur und die Einwohner:innenzahl sorgt für eine überschaubare Ortsgestaltung mit kurzen Wegen und engen Sozialstrukturen. Tönning verfügt unterschiedliche soziale Einrichtungen, in denen sich Bürger:innen regelmäßig treffen, z. B. Sozialstation und Begegnungsstätte der AWO, Angebote des St. Christian-Diakoniewerks Eiderstedt, monatlicher Senior:innentreff der St. Laurentius Gemeinde Tönning sowie Angebote des Jugendzentrums der Stadt Tönning. Diese sind jedoch nicht alle zentral gelegen. Die Stadtbücherei direkt am Markt bietet ein weiteres Angebot mit Lesungen, Poetry-Slam, Filmabenden und Literatur-Quiz. Darüber hinaus bestehen bereits vereinzelte Kooperationen zwischen Jugend- und Senior:innenbeirat oder auch von Senior:innenbeirat mit der Eider-Treene-Schule, etwa im Bereich „Kommunikation“, um (digitale) Teilnahme von Senior:innen zu fördern und generationsübergreifende Kooperationen zu stärken.⁷

⁶ Siehe Vorbereitende Untersuchung mit integriertem städtebaulichen Entwicklungskonzept (2020), S. 25 sowie Gesamtstädtisches Einzelhandelsentwicklungskonzept Tönning (2019), S. 53ff.

⁷ Gespräch Skutecki, 01.02.2022

Die lokalen Sportvereine (Tönninger SV (TSV) und Sportverein IF Tönning e. V.) bieten ein vielfältiges Sportangebot vom Kinderturnen bis Rückensport und Yoga im Breitensport sowie Mannschaftssportarten (Fußball). Die Mitglieder kommen aus Tönning und Umgebung. Außerdem bestehen Kooperationen mit Schulen und Kindergärten, u.a. für die gemeinsame Sportplatznutzung (zwei Standorte Am Rieper Weg und Friedrichstädter Chaussee), eine gemeinsame FSJ-Stelle für Betreuung (TSV, OGS und Grundschule am Ostertor) sowie eine Kooperation mit Garding. Die Stadt unterhält für die Sportangebote eine Sporthalle (27 x 45 m), eine Mehrzweckhalle neben der Gemeinschaftsschule („Stadthalle“, 28 x 13 m) und eine aktuell im Neubau befindliche Turnhalle (ehem. 9,60 x 19,80 m) an der Grundschule. Die Mehrzweckhalle wird auch für außerschulische Veranstaltungen aller Art genutzt, wodurch die Nutzungsoptionen für die Schule teilweise eingeschränkt sind. Darüber hinaus verfügt die dänische Schule über eine eigene Turnhalle.

Die St. Laurentius Gemeinde Tönning bietet unterschiedliche Aktivitäten an, von Konfirmationsunterricht für die Jugendlichen, Senior:innentreff für die Älteren und musikalische Angebote für alle Altersgruppen.

Gemeinsame Veranstaltungen spielen in Tönning insgesamt eine zentrale Rolle, indem sie die Bevölkerung zusammenbringen und für Begegnung und Austausch sorgen, so etwa der jährliche Neujahrsempfang im Packhaus mit allen aktiven Vereinen und Verbänden, ein gemeinsames Biike-Feuer am Hafen mit Fackelzug der Feuerwehr oder ein Gottesdienst im Multimar Wattforum (neben weiteren Veranstaltungen, siehe Abschnitt 3.3.7 „Tourismus und Kultur“).

Das rege Vereinsleben (die Stadt verfügt über 60 verschiedene Vereine) sowie weitere Verbände und Parteien in Tönning sind von zentraler Bedeutung für das Zusammenleben in der Stadt. Insbesondere der Runde Tisch hat sich in der Vergangenheit für viele gemeinnützige Projekte in der Stadt Tönning eingesetzt. Viele Vereinigungen haben jedoch inzwischen akute Nachwuchssorgen. Die Werbung neuer Mitglieder und Ehrenamtlicher stellt eine große Herausforderung dar. Immer weniger Personen möchten sich langfristig engagieren und verpflichten.

Auch die Zugänglichkeit von Veranstaltungen für Senior:innen (etwa aus dem Altersheim) ist eine Herausforderung. Hier sind weiterhin vornehmlich Angehörige gefragt (Hol- und Bringdienste). Mittelfristig und langfristig wird es für die Stadt entscheidend sein, altersgerechte Versorgungs- und Angebotsstrukturen zu entwickeln, um eine bedarfsgerechte Infrastruktur für die soziale Teilhabe der alternden Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Die späte Eingemeindung der Ortsteile Kating und Olversum sorgt zudem für ein geringeres Zusammengehörigkeitsgefühl zur Kernstadt Tönning, welches verstärkt gefördert werden sollte. Zentrale, attraktive Treffpunkte zur Vernetzung der Bürger:innen sowie der vielfältig aktiven Vereine untereinander fehlen bisher sowohl in der Innenstadt als auch in den Ortsteilen Kating und Olversum, an denen sich die Bürger:innen austauschen und verweilen können, ohne konsumieren zu müssen. Aktuelle

Leerstände in zentralen Lagen (etwa der ehemalige Edeka-Markt, das alte Kutscherhaus am Marktplatz oder der ehemalige Dorfkrug in Kating) könnten hier ggf. als entsprechende Gebäude umfunktioniert werden. Auch das Packhaus als zentrale Einrichtung in Tönning bietet hierfür Potenzial. Durch Begegnung und Austausch kann einem mangelnden Zusammengehörigkeitsgefühl entgegengewirkt werden.

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vielfältige Vereinsstruktur (über 60 verschiedene Vereine und Verbände im Bereich Sport, Kultur, Historie, Umwelt etc.) ▪ Vielzahl von sozialen Einrichtungen: Angebote für Familien, Kinder und Senior:innen über Diakonie, AWO, Kirchengemeinde ▪ Breites Veranstaltungsangebot für Einheimische und Tourist:innen ▪ Stadtbibliothek ▪ Senior:innen- und Jugendbeirat ▪ Eine aktive Gemeinde der St. Laurentius Kirche 	<p>Problembereiche/Herausforderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Nachwuchs in den Vereinen fehlt, Vorstandsposten sind kaum noch zu besetzen ▪ Zusammengehörigkeitsgefühl der Ortsteile durch spätere Eingemeindung verbesserungswürdig ▪ Fehlende zentrale Begegnungsstätten in Tönning sowie in den Ortsteilen Kating und Olversum ▪ Integration von Neubürger:innen verbesserungswürdig ▪ Packhaus als zentrale Veranstaltungsstätte ausbaufähig
<p>Ansätze</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vereine als Ankerpunkte für Integration neuzugezogener Bürger:innen stärken ▪ Jüngere Altersgruppen für Ehrenamtstätigkeiten aktivieren ▪ Finanzielle Unterstützung für Kulturangebote (Versicherungsgebühren, Kultursponsoring) schaffen ▪ Zentrale Koordinationsstelle/Stadtkümmerer für Vereinsangebote, Unterstützungsbedarfe von Vereinen sowie Koordination mit weiteren städtischen Akteuren schaffen ▪ Zentrale Informationsplattform für Termine und Angebote in Tönning etablieren ▪ Flexibilisierungsstrategien (Mehrfachnutzung von bestehenden Einrichtungen, mobile Kulturangebote) 	

3.3.5 Schulentwicklung/Kinder/Jugend/Bildung

Für die Kinder gibt es in Tönning vier Kindergärten/Kindertagesstätten (Kindergarten der ADS, Städtischer Kindergarten, Integrativer Kindergarten Nis-Puk e.V., Dänischer Kindergarten), welche in Kombination mit Krippenangeboten den Bedarf an Regelgruppenplätzen (jeweils bis zu drei Regelgruppen für Kinder von 0 bis 6 Jahren) weitestgehend abdecken. Der städtische Kindergarten wurde 2021 insbesondere für die Krippenangebote erweitert. Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen hoch und es bestehen teilweise längere Wartezeiten für die Betreuungsplätze. Aktuell sind ausreichend Erzieher:innen vorhanden, langfristig ist hier jedoch mit einem Mangel zu rechnen. Auch ist der Bedarf an Ganztagsangeboten gestiegen und muss durch zusätzliches Personal ausgeglichen werden.

Als zentraler Schulstandort in der Region verfügt Tönning zudem über drei Schulen, eine Grund-, eine Gesamtschule mit Oberstufe sowie eine Dänische Grundschule, in denen derzeit insg. ca. 800 Schüler:innen unterrichtet werden. Dabei ist die Anzahl der Schüler:innen insg. konstant geblieben.

Die Stadt Tönning plant im Jahr 2024 die Ausweisung eines größeren Neubaugebietes, wodurch temporär mit einem deutlichen Anstieg von Kindern und Jugendlichen zu rechnen ist (vgl. Abbildung 23 bis Abbildung 25).

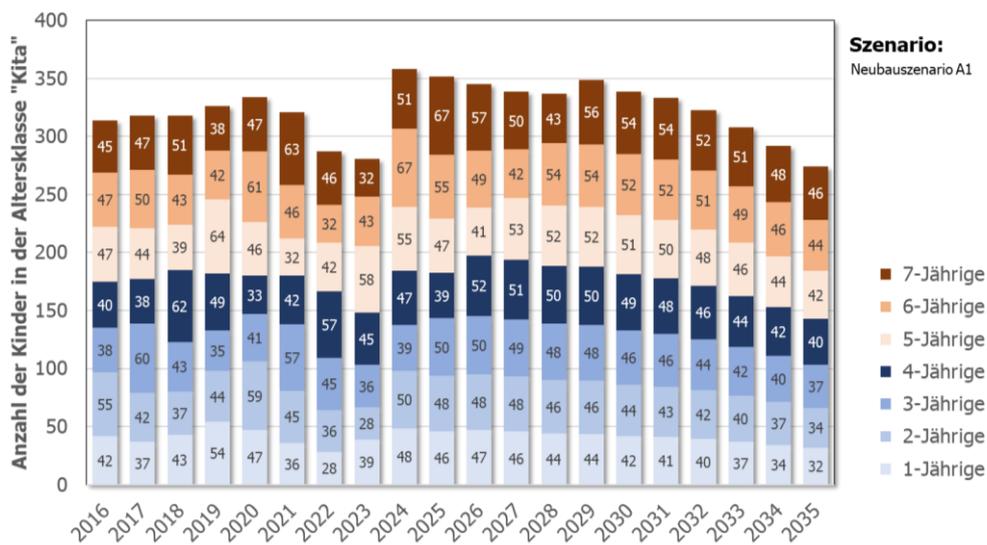


Abbildung 23: Anzahl der Kinder der Altersklasse „Kita“ 2016-2035 (ab 2022 Prognose). Quelle: GGR (2022).

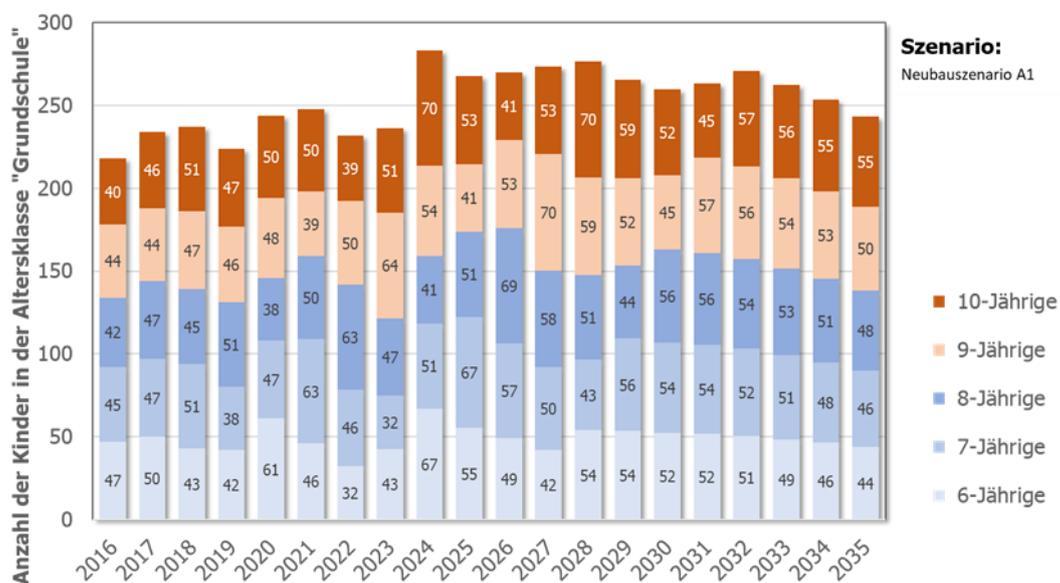


Abbildung 24: Anzahl der Kinder der Altersklasse „Grundschule“ 2016-2035 (ab 2022 Prognose). Quelle: GGR (2022).

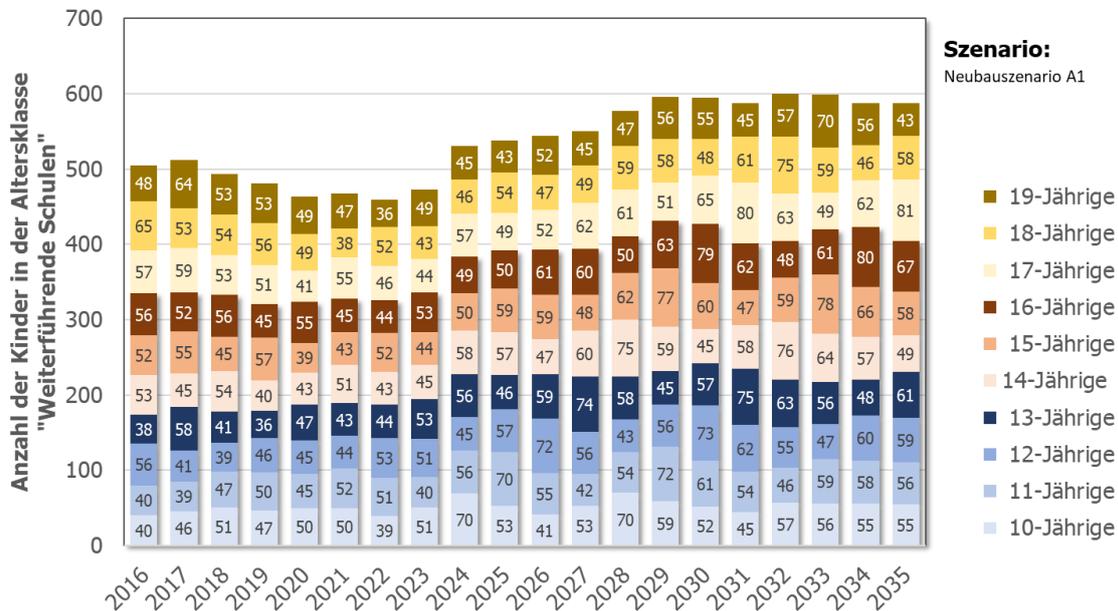


Abbildung 25: Anzahl der Kinder/Jugendlichen der Altersklasse „Weiterführende Schulen“ 2016-2035 (ab 2022 Prognose). Quelle: GGR (2022).

Ergänzend zum Grundschulangebot können die Schüler:innen ab Klassenstufe fünf die Gemeinschaftsschule (Eider-Treene-Schule mit Standorten in Tönning und Friedrichstadt), die neben der Sekundarstufe I auch über eine weiterführende Sekundarstufe II verfügt, besuchen. Diese ist die einzige Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe in der Region (das nächste Gymnasium befindet sich in St. Peter-Ording), dementsprechend kommen viele Schüler:innen nicht nur aus Tönning, sondern aus der gesamten Region. Das Angebot der Schulbusse ist daher von zentraler Bedeutung für die Schüler:innen. Diese weisen jedoch eine mangelhafte Taktung auf, sodass Schüler:innen etwa erschwert Nachmittagsangebote wahrnehmen können. Für den Fachunterricht stehen außerdem nur begrenzt entsprechend ausgestattete Räume zur Verfügung. Klassen sind teilweise provisorisch in Containern untergebracht.

Neben dem Regelunterricht werden im Rahmen der Offenen Ganztagschule (OGS) durch Nachmittags- und Ferienangebote auch andere Bausteine der Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche angeboten, die von zahlreichen AGs über Sportveranstaltungen bis hin zu außerschulischen Musik- und Kochangeboten reichen und deren Nachfrage in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat. Hier können Kinder und Jugendliche Hausaufgabenhilfe, Sport sowie unterschiedliche Kurse und Betreuungsangebote während der Ferien in Anspruch nehmen. Die Zusammenarbeit mit den Schulen ist hier sehr eng. Die Planungen für eine Verbesserung und Ausweitung des OGS-Angebotes sind abgeschlossen.

Die Eider-Treene-Schule verfügt zudem über ein Sportprofil in der Oberstufe, wofür jedoch nicht ausreichend Räumlichkeiten zur Verfügung stehen (siehe auch Hinweis zu Mehrzweckhalle im Abschnitt 3.3.4 „Zusammenleben und Gemeinschaft“). In der Grundschule (Schule am Ostertor) gibt es seit ein paar Jahren zudem den Einsatz von kreisweit eingesetzten Poolkräften, welche einzelne Schüler:innen mit Deutsch als Zweitsprache (DAZ) im Unterricht unterstützen. Aktuell findet eine Sporthallensanierung an der Grundschule statt. Auch der Schulhof bedarf langfristig eines Umbaus. Bisher besteht ausreichend Lehrpersonal, bei den Vertretungslehrer:innen gibt es jedoch bereits Schwierigkeiten Personal zu finden. Wenn in den nächsten Jahren weitere Lehrkräfte in den Ruhestand gehen, ist insgesamt ein Lehrkräftemangel zu befürchten.

Im Bereich der offenen Jugendarbeit bietet Tönning zudem ein vielfältig genutztes Jugendzentrum. Dieses verfügt über zahlreiche Freizeit- und Ferienangebote, eine Musikwerkstatt sowie ein 400qm großes Außenareal mit einer neuen Skateranlage.

Darüber hinaus bietet die Jugendherberge/Jugendbildungsstätte mit Fokus auf umweltpädagogische Angebote weitere Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche in Tönning. Das Skipperhuset ist zudem ein weiteres Landschulheim, überwiegend für dänische Schulen.

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vier Kindergärten ▪ Drei Schulen mit moderner Ausstattung, OGS Angebote ▪ Offene Jugendarbeit im Jugendzentrum ▪ Angebote der St. Laurentius Gemeinde Tönning ▪ Jugendfeuerwehr ▪ Stadtbibliothek mit Angeboten für Kinder und Familien ▪ Vielfältige Angebote der Volkshochschule Tönning 	<p>Problembereiche/Herausforderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Langfristig ist mit einem Lehrkräftemangel sowie Mangel bei den Erzieher:innen zu rechnen ▪ Sportflächen für Eider-Treene-Schule für Sportprofil reichen nicht aus, Fachräume sind ebenfalls nicht ausreichend ▪ Ausbaufähige Kooperationen zwischen Vereinen und Schulen für Angebote der OGS ▪ Ausbau der Schulbustaktung/des Schüler:innenverkehrs (siehe auch Kap. 3.3.10 „Verkehr & Mobilität“)
<p>Ansätze</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Langfristig ausreichend Lehrpersonal (Zuständigkeit: Land) der Schulen sowie Erzieher:innen der Kindergärten sicherstellen ▪ Sportflächen für Sportprofil der ETS erweitern/ausbauen ▪ Schulische Kooperationen mit örtlichen Vereinen für breiteres OGS-Angebot ausweiten ▪ Schulbustaktung erhöhen ▪ Langfristige Stärkung des Jugendzentrums ermöglichen ▪ Kinderferienpass in Kooperation mit örtlichen Vereinen etablieren 	

3.3.6 Digitalisierung

Der Breitbandausbau ist in Tönning vielerorts erfolgt. So ist eine Breitbandverfügbarkeit von 50 Mbit/s in der gesamten Innenstadt sowie in den Ortskernen der Ortsteile Kating, Katingsiel und Olversum für 95-100 Prozent der Haushalte verfügbar (vgl. Abbildung 26). Für weitere Haushalte steht eine Breitbandverfügbarkeit von 16 Mbit/s zur Verfügung, was ebenfalls eine ausreichende Internetanbindung der Gemeinde bedeutet. Diese ist, sowohl stationär als auch mobil, relevant für die gewerbliche und touristische Entwicklung sowie Teilhabe der Bewohner:innen in Tönning. Darauf aufbauend können Angebote unterschiedlicher Bereiche von E-Learning in den Schulen, Livestream-Angebote von Veranstaltungen, WLAN-Hotspots im Stadtgebiet bis hin zu Telemedizin-Angeboten der örtlichen Mediziner:innen geschaffen werden. Insbesondere für eine stärkere Vernetzung von Akteuren und Angeboten in Tönning bieten sich digitale Angebote (etwa eine digitale Informationsplattform) an, um Aktivitäten und Ressourcen in der Stadt verbessert koordinieren zu können. Bisher bestehen vielfach parallele Angebote und es fehlt an Übersichtlichkeit durch zentral gebündelte Informationsbereitstellung. Zukunftsfähig wäre in Tönning allerdings nur ein großflächig zur Verfügung stehender FttH-Ausbau (Glasfaserausbau als direkter Hausanschluss), da die oben dargestellte relativ gute Versorgung größtenteils über Vectoring-Technik erfolgt, die zu einem langsameren Datentransfer führt. Dies bedeutet, dass die Hausanschlüsse noch mit veralteten Kupferkabeltechnik ausgestattet sind.

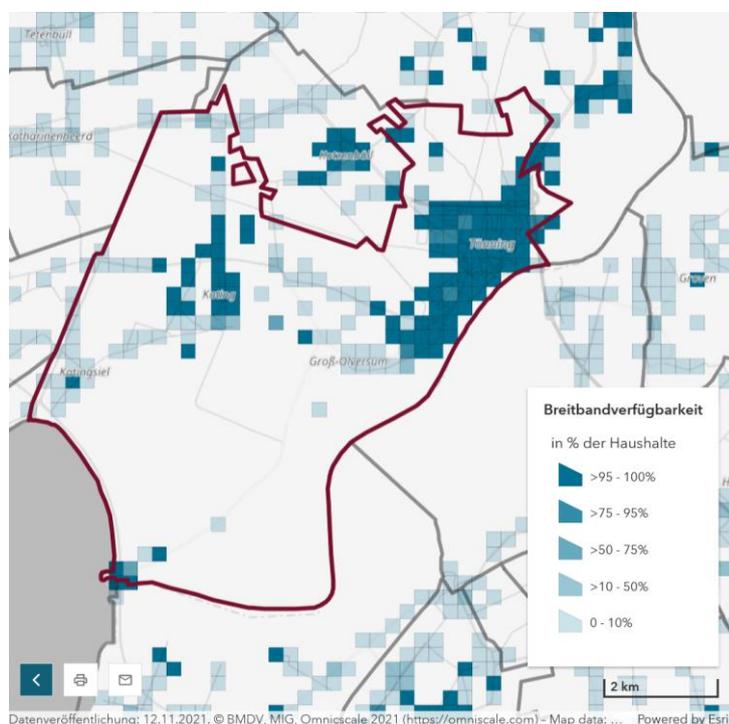


Abbildung 26: Breitbandverfügbarkeit für 50MBit/s in Tönning (Stand 2022).
 Quelle: Breitbandatlas der Bundesnetzagentur (2022).

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Weitestgehend erfolgter Breitbandausbau in der Gemeinde (teilweise Vectoring-Technik) ▪ Einheitlicher Webauftritt der Stadt ▪ Digitales Angebot der Bücherei ▪ Solarbänke mit WLAN-Hotspots am Markt und am Hafen 	<p>Problembereiche/Herausforderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilw. weiterer Breitbandausbau notwendig (flächendeckender FttH-Anschluss) ▪ Online-Angebote der Stadt teilweise nicht bekannt, stellenweise nicht aktuell ▪ Wunsch nach weiteren WLAN-Angeboten in der Stadt
<p>Ansätze</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Eine Digitalstrategie der Stadt für eine flächendeckende Bereitstellung von digitalen Angeboten aufstellen, inkl. Ausbau eines kostenlosen WLANs an öffentlichen Gebäuden ▪ Einen übersichtlichen, aktualisierten Internetauftritt der Stadt weiter ausbauen ▪ Online-Angebote, auch über Apps (ggf. Tönning-App wieder beleben) und Anzeigen in Sozialen Medien ausweiten ▪ Digitale Informationsplattform für stärkere Vernetzung von Akteuren, Bekanntmachung von Veranstaltungen und Terminen einrichten 	

3.3.7 Tourismus und Kultur

Die Stadt Tönning als Bade- und Luftkurort befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Nationalpark Katinger Watt im Mündungsgebiet der Eider, der durch das Eidersperrwerk eingerahmt wird. Die Wiesen und Wälder auf ehemaligem Watt- und Salzwiesengebiet sind Heimat vielfältiger Vogel- und Pflanzenarten und bieten ein hervorragendes Potenzial zur wohnortnahen Erholung und Freizeitnutzung für Naturliebhaber:innen. Der Tourismus ist zum wichtigsten Wirtschaftszweig der Stadt geworden⁸, und die Zahlen der touristischen Übernachtungen sind in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen, auch wenn saisonale Schwankungen vorliegen.⁹ Weniger betroffen ist das Nationalparkzentrum Multimar Wattforum, welches ganzjährige Angebote stellt. Die Mehrheit der Übernachtungen ist zwischen Juni und August zu verzeichnen, wobei die meisten Gäste für vier bis sieben Tage in Tönning verbleiben. Beliebt sind sowohl zahlreiche Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen als auch die Jugendherberge und die Campingstellplätze direkt an der Eider.¹⁰ Die Tourist- und Freizeitbetriebe Tönning vermitteln aktuell 1.200 Betten einschließlich Jugendherberge (Stand 2021). In den vergangenen Jahren sind die touristischen Übernachtungen kontinuierlich angestiegen. Im Jahr 2021 waren dies 579 Buchungen, was einem Anstieg um 69 % seit 2018 entspricht.

Das touristische Publikum ist breiter geworden. Inzwischen sind es neben „Best Agern“ vermehrt Familien, aber auch Alleinreisende, Paare und explizit Fahrradurlauber:innen, wobei insgesamt das Nach-

⁸ Haushaltsplan der Stadt Tönning für das Haushaltsjahr 2021

⁹ Statistiken zur Vorstellung im Tourismusausschuss 2022

¹⁰ Tourismusentwicklungskonzept für die LTO St.Peter-Ording/Eiderstadt mit Friedrichstadt und Tönning (2018)

frageprofil von Naturliebhaber:innen für die Stadt Tönning relevant ist. Insbesondere das 1999 gegründete Multimar Wattforum hat sich in den vergangenen Jahren zu einem überregional bekannten Tourismusmagnet und außerschulischen Lernort entwickelt, welches jedes Jahr tausende Besucher:innen anzieht. Im Sommer sind zudem entlang der Eider Wattwanderungen möglich und sehr gefragt.

Neben den naturräumlichen Begebenheiten sorgen kulturgeschichtliche Baudenkmäler und Sehenswürdigkeiten für eine hohe touristische Attraktivität in Tönning, wie zum Beispiel der historische Hafen, die St. Laurentius Kirche, das Packhaus mit umfangreicher historischer Sammlung im Rahmen der Ausstellung zur Geschichte Tönning und Eiderstedts sowie das ehemalige Schifferhaus („Skipperhuset“) Tönning.

Tönning ist durch die Bahnstrecke unmittelbar an die Urlaubsorte St. Peter-Ording und Husum angebunden. Des Weiteren sorgen Rad- und Wanderwege für einen zunehmenden Radtourismus in Tönning, so etwa auch die Nähe zum Fernradweg D1 entlang der Nordseeküstenroute (North Sea Cycle Route, Eurovelo-Route 12). Auch durch die günstigere Preisstruktur im Vergleich zu St. Peter-Ording, Husum und Heide, ist Tönning bei Besucher:innen beliebt. Das beheizte Freibad bietet ein weiteres wichtiges Freizeitangebot, was von Einwohnenden sowie Tourist:innen gleichermaßen gern genutzt wird. Für die Vermarktung und vereinfachte Buchung ist Tönning zudem Partner in der LTO St. Peter-Ording-Eiderstedt und nutzt darüber seit 2019 ein zentrales Buchungsportal (Feratel) für touristische Angebote.

Stärken	Problembereiche/Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vielseitige, überregional nachgefragte Kultur- und Tourismusangebote/Veranstaltungen ▪ Nationalparkzentrum Multimar Wattforum als starker Besucher:innenmagnet ▪ Kulturgeschichtliche Denkmale (u.a. Packhaus, St. Laurentius Kirche, Hafen) ▪ Konstanter Anstieg von touristischer Nachfrage, vor allem in der Saison ▪ Beherbergungsbetriebe: u.a. Jugendherberge, BE BIO Hotel, Hotel Godewind, Seminarhaus an der Eider, Lexow Hotel sowie diverse private Ferienwohnungen ▪ Vielzahl von Vereinen sowie Kirche im Bereich kultureller Angebote tätig ▪ Freibad ▪ Eigene Tourist- und Freizeitbetriebe, professionelles Tourismusmarketing ▪ Nähe Nationalpark, Naturschutzgebiete 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vielfalt von Angeboten sorgt für Unübersichtlichkeit ▪ Es fehlt eine zentrale Einrichtung für kulturelle Angebote, das Packhaus ist hierfür noch ausbaufähig ▪ Außenwahrnehmung der Stadthistorie durch unzureichende Beschilderung ausbaufähig ▪ Fehlen attraktiver Außengastronomie am Marktplatz ▪ (Wege-)Verbindung zwischen Hafen und Marktplatz verbesserungswürdig ▪ Angebote für entschleunigende Tourismusformen (Rad- und Wandertourismus) sind ausbaufähig ▪ Keine flächendeckende Zertifizierung von Unterkünften

Ansätze

- Erarbeitung eines Beschilderungskonzeptes für historische Besonderheiten in der gesamten Stadt inkl. Wegeverbindung zwischen Marktplatz und Hafen (ergänzende Informationsschilder, Rundwege etc.) ggf. ergänzt durch baulichen Maßnahmen (Sichtbeziehungen zwischen prägnanten Gebäude und Besonderheiten herstellen)
- Gemeinsame Koordination von Übernachtungsmöglichkeiten ausbauen, zentrale Zertifizierung
- Gemeinsame Buchungsplattform für Events, Veranstaltungen und Erlebnisse, eng mit Angeboten von Vereinen gekoppelt, verstärkte Zusammenarbeit von Freizeit- und Tourismusbetrieben mit Vereinen und Kirche
- Stärkere Profilierung der Stadt Tönning mit kulturellen, traditionellen Angeboten
- Attraktive Außengastronomie zur Steigerung der Aufenthaltsqualität am Marktplatz fördern, Kombination mit künstlerischen Angeboten
- Rad- und Wanderwege in und um Tönning weiter ausbauen

3.3.8 Brandschutz

Die Tönninger Freiwillige Feuerwehr, bestehend aus den Ortswehren Tönning und Kating, ist für den Brandschutz sowie die weitere Gefahrenabwehr etwa durch Ölschadensbekämpfung, Wasser- und Unfallrettung im Kreis Nordfriesland zuständig und übernimmt auch Brandschutzaufgaben in der Nachbargemeinde Kotzenbüll. Mit weiteren Wehren in der Region (St. Peter-Ording, Garding, Husum, Heide) bestehen gemeinsame Fortbildungen. Die Wehr ist mit acht Fahrzeugen, zwei Feuerwachen (einem Feuerwehrgerätehäuschen) und ca. 90 aktiven Mitgliedern (ca. 60 in Tönning, 30 in Kating) gut ausgestattet. In der Jugendfeuerwehr sind 20-28 Jugendliche aktiv. Das Feuerwehrgerätehaus Tönning wurde am 04. Juli 1992 und der Anbau am 14. März 2015 eingeweiht. Im Ortsteil Kating spielt die Ortswehr eine wichtige Rolle für das dörfliche Gemeinschaftsleben. Sie ist ein wichtiger Kulturträger und Träger der Jugendarbeit.

Das Feuerwehrgerätehaus in Kating entspricht sowohl technisch und baulich als auch unfallversicherungsrechtlich nicht den gestellten Anforderungen und muss ersetzt werden. Am vorhandenen Standort ist ein Neubau aus räumlichen aber auch aus denkmalrechtlichen Gründen (Umgebungsschutzbereich St. Laurentius Kirche) nicht möglich. Ein neues Feuerwehrgerätehaus soll ggf. als Multifunktionsgebäude an einem neuen Standort im Ort entstehen. Die Planungen dafür laufen bereits.

Während die Aktivenzahl insgesamt relativ konstant geblieben ist, ist jedoch die Fluktuation der Mitglieder gestiegen. Es ist zu erwarten, dass sich dieses in Zukunft weiter fortsetzt. Eine Herausforderung besteht somit darin, entsprechend geschultes und körperlich sowie geistig fittes Personal für die sachgemäße Nutzung der Ausrüstung auch langfristig zu halten. Angelernte junge Erwachsene bleiben vielfach nicht in Tönning, Zuzug sorgt nur vereinzelt für Neuzugänge. Ein aktives Anwerben von potentiell

Interessierten ist daher sehr wichtig. Die Aktiven der Feuerwehr beteiligen sich, unter anderem gemeinsam mit dem Bauhof der Stadt, an vielfältigen Veranstaltungen in Tönning, wie etwa dem „Ball der Vereine“, dem „Feuerwehrball“ oder dem „Maibaumfest“.

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktive Wehr mit acht Fahrzeugen, zwei Feuerwachen ▪ Ca. 90 aktive Mitglieder (ca. 60 in Tönning, 30 in Kating), konstante Mitgliederentwicklung in den letzten Jahren ▪ Jugendwehr mit 20-28 aktiven Jugendlichen 	<p>Problembereiche/Herausforderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wertschätzung ehrenamtlichen Engagements ▪ Gestiegene Fluktuation der Mitglieder ▪ Kontinuierliche Nachwuchssuche für qualifiziertes Personal ▪ Mangelhaftes Feuerwehrgerätehaus im Ortsteil Kating
<p>Ansätze</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bau eines neuen Feuerwehrgerätehauses ggf. als Multifunktionsgebäude in Kombination mit Dorfgemeinschaftsräumen in Kating ▪ Stärkere Mitgliederbindung durch gemeinsame Veranstaltungen mit weiteren Kulturträger:innen in Tönning ▪ Gezielte Ansprache von jüngerer Zielgruppe durch Fokus auf Erlebnis, Verantwortung und Technikaffinität ▪ Präsenz der Feuerwehr bei Gemeindeveranstaltungen, Stärkung der Feuerwehr als Kulturträger (entsprechende Sichtbarmachung und Ehrung von Engagement) ▪ Mitmachtage in Schulen und Kindergärten 	

3.3.9 Natur- und Klimaschutz

Tönning liegt in unmittelbarer Nähe der Naturschutzgebiete Katinger Watt, Dithmarscher Eidorvland, Oldensworter Vorland und „Grüne Insel und Eiderwatten“ sowie des Nationalparks und UNESCO-Biosphärenreservats Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer direkt an der Küste. Die Nationalparkverwaltung sowie weitere Informationseinrichtungen für die Schutzgebiete durch unterschiedliche Träger:innen (NABU Naturzentrum „Lina Hähnle Haus“, Info-Haus Spökenkieker, Jugendherberge/Jugendbildungsstätte, Multimar Wattforum) befinden sich direkt in Tönning.

Als außerschulische Lern- und Erfahrungsorte für Umwelt- und Naturschutz haben diese Einrichtungen (insbesondere das Multimar Wattforum als größte Einrichtung) eine zentrale Rolle und sind beliebte touristische Ziele in der Region. Darüber hinaus bestehen Kooperationen mit Kitas und Nationalparkschulen (u.a. Grundschule am Ostertor, Dänische Schule) für gemeinsame Lehrangebote (Schullabore, Wanderwerkstätten, Weiterbildungen für Erzieher:innen und Lehrkräfte etc.) sowie Weiterbildungsangebote für Taucher- und Anglervereine. Im Bereich Umweltbildung hat Tönning damit einen wichtigen, landesweit bekannten Standort.

Von Seiten der Stadt Tönning erfolgt zudem eine Aufforstung von bisher ca. 20 Hektar im Stadtgebiet, zusätzlich zu den Aufforstungsflächen im Katinger Watt, die insgesamt ca. 495 Hektar betragen (70 ha Eschen-Edellaubwald, 66 ha Eichenwald und 180 ha anderer Laubwald mit Pappeldominanz sowie ca. 123 ha offene Flächen (Waldwiesen, Gewässer)). Der Natur- und Umweltschutz bildet damit nicht nur einen wichtigen Arbeitsbereich in Tönning, sondern kann auch maßgeblich als Teil der Ortsidentität gesehen werden.¹¹

Durch die Ausweisung des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer sowie Aufwertung als Biosphärenreservat wurde die Nutzung der Wasserflächen für Wassersportaktivitäten und Fischerei in Tönning deutlich eingeschränkt, was auch zu Kritik aus der Bevölkerung führte. Wichtig ist es daher, dass kein Ausspielen des Naturschutzes versus die Nutzung durch die örtliche Bevölkerung und Besucher:innen erfolgt, sondern durch eine gute Besucher:innenlenkung sowie transparente Kommunikation ein gemeinsames Eintreten für einen konsequenten Naturschutz erreicht wird. Umweltbildung spielt hier eine zentrale Rolle, damit Nutzungseinschränkungen nachvollziehbar und mitgetragen werden.

Bezüglich des Umwelt- und Klimaschutzes im baulichen Bestand wurde bereits der Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarf der innerstädtischen Bebauung im Rahmen der Voruntersuchungen des Integrierten Entwicklungskonzeptes ermittelt, der auch auf die energetische Sanierung von Gebäuden abzielt. Der bauliche Zustand der Gebäude im Untersuchungsgebiet Innenstadt wurde insgesamt als gut bewertet. 77 Prozent der Gebäude wiesen einen niedrigen, 19 Prozent einen mittleren und lediglich vier Prozent der Gebäude einen hohen Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarf auf (29 Gebäude). Es wurde nur eine geringe Investitionsbereitschaft der Eigentümer:innen ermittelt. Für öffentliche Gebäude besteht hingegen ein hoher Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarf.¹² Der energetische Sanierungszustand dieser Gebäude und auch weiterer energetisch relevanter Liegenschaften wie das Freibad, die Schulgebäude, Alten- und Pflegeheime, wurde nur teilweise erfasst. Insbesondere bei öffentlichen Gebäuden besteht hier ein Ermittlungsbedarf.

Erweiternd zum Ortskernentwicklungskonzept wird daher ein energetisches Quartierskonzept insbesondere auch im Kontext verstärkter Klimaschutzbemühungen seitens der Stadt empfohlen, in dessen Rahmen die vorhandene Situation jeweils detailliert untersucht und auf dessen Grundlage Handlungs- und Maßnahmenempfehlungen ausgesprochen werden können.

Auf Basis dieser Bestandsaufnahme lässt sich schließen, dass in Bezug auf die Förderung des lokalen Natur- und Klimaschutzes neben den umfangreichen Umweltbildungsangeboten vor Ort noch erhebliche Potenziale bestehen, z.B. durch unmittelbare Begrünungsmaßnahmen im Ort oder die Wärmedämmung von Gebäuden ergänzt durch eine energieeffiziente und nachhaltige Energieversorgung.

¹¹ Leitbild Tönning 2030

¹² Vorbereitende Untersuchungen mit integriertem städtebaulichen Entwicklungskonzept (2020), S. 22ff.

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lage direkt an Nationalpark, umgeben von Naturschutzgebieten ▪ Tönning als Bade- und Luftkurort verfügt über ein angenehmes Klima ▪ Vielfältige Einrichtungen für Umweltbildung: Multimar Wattforum, Jugendherberge, NABU Naturzentrum, Haus Spöckenkieker 	<p>Problembereiche/Herausforderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbaufähige Aufenthaltsqualität von Frei- und Grünflächen im Innenstadtbereich (Schlosspark, am Hafen, entlang der Eider, Kirchvorplatz) ▪ Bisher wenige/kaum Maßnahmen für kommunalen Klima- und Umweltschutz ▪ Extremwetterereignisse sind auch für Tönning zu erwarten
<p>Ansätze</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Energetische Quartierskonzepte für Klimaschutz im Bestand erstellen ▪ Begrünungsmaßnahmen an Häuserfassaden und entlang der Straßen ▪ Attraktivitätssteigerung von bestehenden Grünflächen durch Möblierung und weitere Anpflanzungen ▪ Stadtweite Erlebnispfade und Hinweisschilder zu Naturphänomenen und Lebensräumen für Flora und Fauna, Sensibilisierung für Umweltschutz ▪ Aufstellen von weiteren Abfallbehältern im Stadtgebiet ▪ Finanzielle Anreize für Begrünungsmaßnahmen von privaten Hauseigentümer:innen 	

3.3.10 Verkehr und Mobilität

Für die Bearbeitung des Themenfeldes Verkehr und Mobilität im Rahmen des Ortskernentwicklungskonzeptes gilt eine **wichtige Randbedingung**: Die Stadt Tönning verfügt über ein aktuelles Verkehrs- und Mobilitätskonzept, das politisch abgestimmt ist und sich sehr detailliert mit der Bestandsanalyse sowie Handlungsansätzen und -empfehlungen im Themenfeld Verkehr- und Mobilität befasst. Für das Ortskernentwicklungskonzept bedeutet dies damit Folgendes:

- Es erfolgt keine erneute Befassung mit Aspekten, die bereits im Rahmen des Verkehrs- und Mobilitätskonzeptes umfassend behandelt und abgestimmt wurden. Dies betrifft z.B. innerstädtische Wegeführungen oder die Situation des ruhenden Verkehrs. Hier lautet die zentrale Empfehlung des Ortskernentwicklungskonzeptes, die abgestimmten Maßnahmen in der verabredeten Priorisierung umzusetzen.
- Das Ortskernentwicklungskonzept fokussiert daher auf Überlegungen, die eine verbesserte regionale Einbindung in den Blick nehmen. Dies betrifft zum Beispiel die Verbesserung der Anbindung der Ortsteile an den zentralen Bereich der Stadt.

Die straßenseitige Anbindung in die Region erfolgt derzeit über die Bundesstraßen B5 (Husum-Heide), B202 (Sankt Peter-Ording-Rendsburg) sowie die Landesstraße L241 (Garding-Tönning). Die nächstgelegene Anbindung an die Autobahn ist Heide-West (A23, in Verlängerung der B5).

Die Anbindung durch den Schienenpersonennahverkehr ist sowohl unter der Woche als auch am Wochenende durch einen Stundentakt verhältnismäßig gut. Für die regionale Anbindung spielt vor allem

der Bahnhof Tönning eine wichtige Rolle: Vor hier aus besteht ein stündlicher Anschluss mit der Regionalbahnlinie 64 in westlicher Richtung über Garding nach Sankt Peter-Ording bzw. in die Gegenrichtung nach Husum. In Kating besteht über einen Bedarfshalt ebenfalls Zugang zum RB64.

Weitere Linien im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) werden durch Busse bedient. Zu nennen sind hier die Buslinien

- 2614 zwischen Tönning und Heide ZOB (in der Woche etwa stündlich bedient, am Wochenende Zwei-Stunden-Takt) über Lunden Bahnhof mit Anschluss an den RE6 Hamburg-Westerland
- 187 zwischen Tönning und Garding über Kating und Großolwersum
- 172 zwischen Tönning, Kotzenbüll und Kating
- 173 zwischen Tönning und Garding
- 174 zwischen Tönning, Westerhever und Osterhever
- 175 zwischen Tönning und Husum
- 176 und 1076 zwischen Tönning und Katingsiel über Groß-Olwersum und Kating
- 177 zwischen Tönning und Uelvesbüll
- 178 zwischen Tönning und Uelvesbüll über Witzwort
- 1077 zwischen Tönning und Husum ZOB

Das Fahrtenangebot der Busse ist stark am Schüler:innenverkehr orientiert. Die Bedienzeiten richten sich an Schulanfang und -schluss. Teilweise werden die Linien nur durch wenige überwiegend nicht vertaktete Fahrtenpaare bedient. An den Wochenenden sowie in den Schulferien ist das Angebot teilweise noch ausgedünnt.



Abbildung 27: Liniennetzplan der NAH.SH (Ausschnitt Tönning I).



Abbildung 28: Liniennetzplan der NAH.SH (Ausschnitt Tönning II).

Zusätzlich zum klassischen Linienbusangebot besteht im Kreis Nordfriesland ein kreisweites Rufbusangebot. Tönning ist Teil des Rufbusgebietes Eiderstedt (vgl. Abbildung 29). Zudem ist Tönning Teil der Rufbuslinie nach Friedrichstadt (vgl. Abbildung 30).

Die Rufbusse verkehren täglich zwischen 9 und 19 Uhr in einem Zwei-Stunden-Takt. Ein Fahrtwunsch muss spätestens 90 Minuten vor Fahrtantritt per Telefon oder über die Internetseite des Rufbusange-

botes angemeldet werden. Für die Nutzung gilt der reguläre NAH.SH-Tarif. Zum Einsatz kommen Kleinbusse mit acht Sitzplätzen. Die Mitnahme von Rollstühlen, Kinderwagen und Fahrrädern ist bei vorheriger Anmeldung möglich.

RUFBUS

Kreis Nordfriesland

Aktuelles Kontakt Datenschutz Impressum

Suchbegriff eingeben...

Über den Rufbus Fahrplan Buchen Service Haltestellenkarte

Startseite > Fahrplan > Bereich Eiderstedt

Rufbusbereich Eiderstedt

Jetzt den Rufbus buchen!

Täglich, 8 - 18 Uhr
 Fahrtanmeldung spätestens 90 Minuten vor Abfahrt

04841 67 777

Zur Online-Buchung

Hinweis

Die Linie **FRS3** (Friedrichstadt – Tönning) liegt im Rufbusbereich Süd.
 Weitere Informationen zum Fahrplan und zur Buchung... >>

EID1: Rufbus Eiderstedt (Nord)
 über Oldenswort und Westerhever

Tönning Am Bahnhof
 Tönning
 Katzenball
 Oldenswort
 Neudorfstraße/Koog
 Trenball
 Katharinenheerd
 Garding
 Garding Bahnhof / Amt
 Poppenball
 Osterhever
 Westerhever
 Timmauer Koog
 Tating
 St. Peter-Ording
 St. Peter-Ording Marktplatz

EID2: Rufbus Eiderstedt (Süd)
 über Vollerwiek und Grothusenkoog

St. Peter-Ording Marktplatz
 St. Peter-Ording
 Tating
 Grothusenkoog
 Garding Bahnhof / Amt
 Garding
 Welt
 Vollerwiek
 Eiderperneek
 Kating
 Osterhever
 Tönning
 Tönning Am Bahnhof

Kreis Nordfriesland

NAH.SH
 Der Nahverkehr

Nordfriesland
 Mein Lieblingsland.

DB
Autokraft

RVB
 Röhde Verkehrsbetriebe
 Wir sind transdev

Abbildung 29: Rufbusangebot im Rufbusbereich Eiderstedt (Quelle: <https://rufbus.nordfriesland.de/Fahrplan/Bereich-Eiderstedt/>).



Abbildung 30: Rufbusangebot im FRS3: Friedrichstadt – Tönning (Quelle: <https://rufbus.nordfriesland.de/Fahrplan/Bereich-Süd/FRS3-Friedrichstadt-Tönning/>).

Der Bahnhof als zentraler Anschlusspunkt an den ÖPNV ist derzeit wenig attraktiv: Das Bahnhofsgelände ist in einem schlechten baulichen Zustand, ein barrierefreier Zugang zu den Bahnsteigen – denen überdies ein Witterungsschutz fehlt – ist nicht gegeben, die Fahrradabstellanlagen sind nicht zeitgemäß und wenig attraktiv. Voraussichtlich ab Ende 2023 sollen umfangreiche Baumaßnahmen umgesetzt werden, um die beschriebenen Missstände zu beheben und den Bahnhof in Tönning zu einem zeitgemäßen Verknüpfungspunkt zwischen verschiedenen Verkehrsträgern umzugestalten. Dies könnte z.B. die folgenden Aspekte betreffen:

- Barrierefreiheit, Beleuchtung sowie Witterungsschutz der Bahnsteige und Wartebereiche
- überdachte und ggf. abschließbare Fahrradabstellanlagen
- Ladeinfrastruktur für E-Mobilität
- Insgesamt bessere Verknüpfung verschiedener Verkehrsträger, z.B. ein überdachter Übergang zwischen Bahn und Bus sowie ggf. ein angemessenes P+R-Angebot.

Die in unmittelbarer Nähe leerstehende, entweihte katholische Kirche bietet zudem Raum für weitere Mobilitätsangebote, wie etwa Einschließanlagen am Bahnhof, welche bisher fehlen.¹³

Für den Haltepunkt werden neben der Attraktivierung des Radanschlusses sowie der Schaffung attraktiver und sicherer Fahrradabstellanlagen auch die Einrichtung von Kurzzeit-Pkw-Halteflächen (Kiss & Ride) als bedarfsgerecht angesehen.

Der Radverkehr spielt in Tönning eine zunehmend wichtige Rolle. Dies betrifft gleichermaßen touristische sowie Alltagsradverkehre. Vielerorts ist die Infrastruktur jedoch nicht ausreichend ausgebaut. So fehlt es im übergeordneten Straßennetz sowie auf den überörtlichen Verbindungen häufig an geeigneten – vom Straßenverkehr- bzw. vom Fußverkehr getrennten sicheren Radverkehrsanlagen sowie einer entsprechenden Beschilderung (etwa in der Fischerstraße). Auch die Anbindung der Ortsteile Kating und Olversum (inkl. Katingsiel, Groß Olversum) durch Fuß- und Radwege ist bisher nicht ausreichend vorhanden und sollte weiter ausgebaut werden. Dies betrifft zum Beispiel Verbindungen auf der

¹³ Siehe auch Verkehrs- und Mobilitätskonzept Tönning 2022

Relation Tönning-Olversum-Kating oder aber zwischen Kating Ort und Kating Bahnhof mit Anschluss an die B202.

Beim Neubau sowie der Sanierung von Radverkehrsanlagen sollte dafür Sorge getragen werden, dass diese eine ausreichende Dimensionierung aufweisen. Die ist insbesondere wichtig, um Überholvorgänge von Fahrrädern untereinander (z.B. durch Pedelecs/E-Bikes) zu ermöglichen. Zum anderen erlaubt nur eine ausreichende Fahrbahnbreite Begegnungsverkehre im Zwei-Richtungs-Betrieb, der sich insbesondere außerorts nicht überall wird vermeiden lassen. Im Stadtgebiet mangelt es außerdem insgesamt an sicheren Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und Ladestationen für E-Bikes. Diese Aspekte wurden bereits im Rahmen des Verkehrs- und Mobilitätskonzeptes adressiert.

Die Schulwegsicherheit in Tönning und den Ortsteilen Kating und Olversum ist nicht durchgehend gewährleistet: So fehlen sichere Straßenüberquerungen (Zebrastreifen o.ä.) und die Situation vor der Grundschule ist insgesamt verbesserungswürdig. Insbesondere das hohe Verkehrsaufkommen durch sogenannte „Elterntaxis“ schränkt die Verkehrssicherheit deutlich ein.

Im Sinne der Verkehrssicherheit ist zudem grundsätzlich darauf abzustellen, die Anzahl der Pkw-Fahrten im Stadtzentrum zu reduzieren. Dies kann einerseits gelingen, indem Wegeverbindungen mit dem Ziel Innenstadt auch für andere Verkehrsmittel attraktiver werden. Andererseits sollten Durchgangsverkehre mit Pkw möglichst aus der Innenstadt ferngehalten werden. In diesem Zusammenhang wurde im Rahmen des Prozesses auch der Wunsch nach einer Umgehungsstraße zwischen Gardinger Chaussee und Katinger Landstraße artikuliert. Diese könne dazu beitragen, Pkw-Durchgangsverkehre aus der Innenstadt fernzuhalten und zudem eine wichtige Erschließungsfunktion für das westliche Stadtgebiet übernehmen. Es besteht jedoch immer die Gefahr, dass eine Attraktivitätssteigerung von Straßenverbindungen zusätzlichen Pkw-Verkehr erzeugt oder anzieht und die Anwohnenden sowie die Umwelt belastet. Diese Aspekte sind bei den weiteren Überlegungen vor dem Hintergrund der Schaffung einer nachhaltigen Mobilität sorgfältig gegeneinander abzuwägen.

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurde zudem der Bedarf nach Ausweitung des Schulbusangebotes artikuliert, um die Anbindung von Schüler:innen aus den umliegenden Ortsteilen und Nachbargemeinden zu verbessern, sodass Nachmittagsangebote besser wahrgenommen werden können. Die Schüler:innenbeförderung, deren Organisation und Durchführung obliegt jedoch dem Kreis, sodass die Stadt Tönning nur mittelbar auf eine Verbesserung hinwirken kann.

Das Thema der Barrierefreiheit ist aufgrund der insgesamt alternden Gesellschaft sowie der Notwendigkeit, die aktive Teilhabe von allen Bürger:innen am gesellschaftlichen Leben in der Stadt zu ermöglichen, von Relevanz. Bereits im Rahmen des Verkehrs- und Mobilitätskonzeptes (2022) wurden entsprechende Maßnahmen benannt, barrierefreie Mobilitätsangebote sollten jedoch auch im Bereich der (über-)regionalen Anbindung größte Beachtung finden.

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Eigener Bahnhof in Tönning und Kating, Stundentakt auf der Bahnverbindung nach Husum bzw. Sankt Peter-Ording ▪ Kreisweiter Rufbus seit 2019 ▪ Ausarbeitung eines umfassenden Verkehrs- und Mobilitätskonzeptes für das Sanierungsgebiet Innenstadt (2022) 	<p>Problembereiche/Herausforderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Rufbus ist nicht bekannt genug, wird bisher zurückhaltend genutzt ▪ Taktung des Rufbusses für Senior:innen für kurze Besorgungen zu lang ▪ Schüler:innenverkehr ist teilweise ausbaufähig ▪ Anbindung der einzelnen Ortsteile durch den ÖPNV ist ungenügend ▪ Es fehlen attraktive, sichere und ausreichend dimensionierte Radverkehrsanlagen, insbesondere auch zwischen den Ortsteilen und in die Region sowie innerörtlich ▪ Fehlende Infrastruktur für E-Mobilität (Ladeinfrastruktur, Abstellanlagen) ▪ Mangelnde Barrierefreiheit in vielen Teilen der Stadt
<p>Ansätze</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung des Mobilitätsangebotes (ÖPNV, Rad- und Fußwege) zwischen den Ortsteilen, Lückenschluss der Radwege zwischen den Ortsteilen (z.B. Tönning-Olversum-Kating sowie Kating Ort - Kating Bahnhof mit Anschluss an die B202) ▪ Bauliche Anpassung des Bahnhofes für den Ausbau als Mobilitätsdrehscheibe nutzen. ▪ Flexiblere Routen/Stationen des Rufbusses einrichten ▪ Rufbus verstärkt bewerben ▪ Ausbau des Schüler:innenverkehrs ▪ Rundwanderweg inkl. Rastmöglichkeiten durch Tönninger Ortsteile ▪ Errichtung von Buswartehäuschen an zentralen/meist frequentierten Bushaltestellen ▪ Behindertengerechte Parkplätze vor Grundversorgungseinrichtungen ▪ Barrierefreiheit bei ÖPNV-Anbindung erhöhen ▪ Tönning perspektivisch als Modellregion für innovative Mobilität positionieren (autonomes Ruftaxi) 	

4 Leitziele¹⁴ für die Stadt Tönning

Nachfolgend sind die Leitziele für Tönning benannt, welche die Entwicklung der Stadt in den kommenden zehn bis fünfzehn Jahren beschreiben sollen. Es handelt sich damit nicht um eine Bestandserfassung, sondern die Umschreibung eines anzustrebenden Idealzustandes.

- Z1: Die Stadt Tönning besitzt ein lebendiges Zentrum, in dem sich Einheimische und Besucher:innen gern gemeinsam aufhalten und welches die Stadt als lebens- und liebenswert erleben lässt.
- Z2: Vielfältige Angebote als Kombinationen von Wohnen, Gewerbe, Kultur und Freizeit bereichern das örtliche Zusammenleben, und beleben die Stadt.
- Z3: Ansprechende und gut erreichbare öffentliche Aufenthaltsorte, gastronomische Angebote und Dienstleistungen sorgen für eine attraktive Ausgestaltung der Kernstadt sowie ihrer Ortsteile. Vielfältig genutzte Gemeinschaftsräume fördern die Begegnung und den Austausch zwischen den Bürger:innen und stärken das Gemeinschaftsleben.
- Z4: Ein attraktives Freizeit- und Kulturangebot für Kinder, Erwachsene und insbesondere auch Senior:innen fördert das lebendige Gemeinschaftsleben und ist auch für Besucher:innen attraktiv. Durch niedrigschwellige Informationen können sich alle Interessierten über Angebote informieren. Die Stadt Tönning verfügt hierfür über eine transparente Öffentlichkeitsarbeit in enger Abstimmung mit lokalen Partner:innen.
- Z5: Mobilitätsangebote verbinden das Zentrum mit den Ortsteilen, stärken die Anbindung in die Region, fördern den öffentlichen Personennahverkehr und ermöglichen mobilitätseingeschränkten Personen sowie Personen ohne eigenen Pkw eine gleichberechtigte und sichere Mobilität. Dazu zählen auch und gerade Maßnahmen zur Stärkung des Rad- und Fußverkehrs.
- Z6: Die wohnbauliche Entwicklung erfolgt flächenschonend und an die historische Stadtstruktur angepasst. Im Mittelpunkt steht die Förderung einer bedarfsgerechten Entwicklung des Wohnraumangebotes für die wesentlichen Zielgruppen der Wohnraumversorgung, also Senior:innen, junge Familien sowie kleinere Haushalte mit Bedarf nach preiswertem und gut an Versorgungseinrichtungen und Mobilitätsangebote angeschlossenem Wohnraum.
- Z7: Maßnahmen der Stadtentwicklung zielen auf eine Verbesserung des Stadtklimas: Eine auf das Notwendige reduzierte Flächenneuanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrsflächen sorgt für geringe (Neu-)Versiegelung im Stadtgebiet. Begrünungsmaßnahmen werden auch im Sinne der Klimawandelanpassung gefördert und bestehende Grünflächen werden ausgebaut und aufgewertet. Dies schließt auch sinnvolle und umsetzbare Entsiegelungsmaßnahmen ein.

¹⁴ Nachfolgend als Z1-Z7 benannt.

5 Handlungsfeld I „Wohnbauliche Entwicklung, Ortsbild und Reduzierung von Flächenneuanspruchnahme“

5.1 Ausgangslage und Herausforderungen

Die Stadt Tönning strebt für die Zukunft ein „gesundes“ Bevölkerungswachstum an. Dies bedeutet, eine bedarfsgerechte und langfristig tragfähige Wohnraumversorgung für alle Zielgruppen der Wohnraumversorgung sicherzustellen. In Tönning sind dies neben jungen Familien (erstmalig Zuziehende sowie Rückkehrer:innen) und Senior:innen (ortsansässige und von extern), weitere Zielgruppen mit Bedarf nach eher kleineren, bezahlbaren Wohnungen mit gutem Zugang zu Nahversorgungsmöglichkeiten sowie Anschluss an den ÖPNV (Single-Haushalte, Alleinerziehenden-Haushalte, Azubis, Berufsanfänger:innen, junge Paare).

Dies bedeutet in der allgemeinen Lesart wohnbauliche Entwicklung, sprich: Neubau und ggf. Umbau von Wohnungen und Wohnhäusern sowie Umnutzung von leerstehenden Gebäuden (die sich derzeit vor allem in der Innenstadt befinden).

„Gesund“ kann diese Entwicklung jedoch nur dann sein, wenn einerseits bedarfsgerecht geplant und gebaut wird und die Wechselwirkungen mit anderen Bereichen der Stadtentwicklung bereits in der Phase der Planung mitgedacht und prominent berücksichtigt werden:

- Die wohnbauliche Entwicklung prägt das Ortsbild in entscheidendem Maße – und das auf Jahrzehnte. Die Entscheidung darüber, welche Bauformen wo entstehen, haben damit große Folgewirkungen auf die Gestalt und Attraktivität der Stadt Tönning – auch für Tourist:innen – und bedürfen daher einer besonders sorgfältigen Abwägung.
- Der Neubau von Wohnhäusern ist häufig mit der Neuanspruchnahme von Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke verbunden. Ein übergeordnetes Ziel der Stadt- und Regionalentwicklung besteht darin, möglichst schonend mit der Neuanspruchnahme von Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke umzugehen. Damit besteht ein Zielkonflikt zwischen der gewünschten wohnbaulichen Entwicklung sowie der Maßgabe, möglichst wenig Flächen neu zu versiegeln. Dieser Zielkonflikt wird sich nicht grundsätzlich auflösen lassen, wenn neben Innenbereichsflächen auch Flächen am Rande bestehender Siedlungszusammenhänge für die wohnbauliche Entwicklung genutzt werden sollen. Hier ist jedoch besonders schonend mit Flächen umzugehen und deren Neuanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrsflächen auf das Notwendige zu beschränken.
- Bereits mit der Wahl eines Standortes für wohnbauliche Entwicklungen werden wesentliche Rahmensetzungen für die Mobilität(-smöglichkeiten) der künftigen Bewohner:innen getroffen: Die Lage zu zentralen Versorgungsgelegenheiten und Alltagszielen, die Erreichbarkeit wichtiger Verknüpfungspunkte des ÖPNV (z.B. des Bahnhofes) haben Auswirkungen auf die

Verkehrsmittelwahl der künftigen Bewohner:innen und damit auf die städtische Lebensqualität und Klimaziele. Dies betrifft zudem die konkrete Ausgestaltung von Neubaugebieten: Je besser, sicherer und attraktiver ein Gebiet auch für Fahrradfahrer:innen sowie Fußgänger:innen erreichbar ist, desto eher wird auf die Nutzung des Pkw verzichtet werden. Dies betrifft z.B. die Aufteilung von Straßenräumen sowie die Anbindung eines Gebietes an bestehende Rad- und Fußwegeverbindungen und -netze.

- Wohnungsneubau, Bevölkerungsentwicklung und die Nutzung von Infrastrukturen, Angeboten und Leistungen der Daseinsvorsorge stehen in einem engen Zusammenhang zueinander. Bei Neubauplanungen sind daher Folgewirkungen auf die bestehenden Angebotsstrukturen zu berücksichtigen. Im Idealfall tragen die infolge wohnbaulicher Entwicklungsmaßnahmen zuziehenden Menschen zu einer besseren Auslastung bestehender Versorgungsstrukturen bei. Insbesondere bei sehr umfangreichen Neubautätigkeiten kann jedoch eine punktuell sehr hohe und ggf. nur vorübergehende Nachfrage z.B. nach Kita- oder Schulplätzen entstehen und für die Kommunen häufig teure Ausbaubedarfe begründen. Die Folgewirkungen wohnbaulicher Entwicklungen auf bestehende Angebote der Daseinsvorsorge sowie deren Kapazitäten müssen daher bereits in der Planungsphase mitgedacht werden.

Vor dem Hintergrund des angestrebten „gesunden Bevölkerungswachstums“ sowie der anstehenden Neuaufstellung des Flächennutzungsplans scheint es angebracht, für die wohnbauliche Entwicklung der Stadt Tönning strategisch folgende **Entwicklungsziele** zu verankern:

- Schaffung bedarfsgerechten Wohnraums für alle Zielgruppen der Wohnraumversorgung. Dies sind neben (jungen) Familien mit Wunsch nach einem Eigenheim auch und in zunehmenden Maße Haushalte mit Bedarf nach kleineren, bezahlbaren, barrierearmen und gut an Versorgungs- und Mobilitätsangebote angebundene(n) (Miet-)Wohnungen.
- Bei der Schaffung von Wohnraum sind die Möglichkeiten der Innenentwicklung auszuschöpfen: Dies beinhaltet die Nutzung von potenziellen Innenentwicklungsflächen für die wohnbauliche Entwicklung, um gezielt Bestandsstrukturen aufzuwerten und zu revitalisieren (Potenzielle Innenentwicklungsflächen, z.B. in Form von Baulücken und bebaubaren Freiflächen, sind bereits erhoben worden).
- Teil der Entwicklungsstrategie müssen auch Maßnahmen im Bestand sein, z.B.:
 - Umnutzung und Umbau leerstehender Gebäude, die sich vor allem im innerstädtischen Bereich finden. Eine Umwidmung von vormals gewerblich genutzten Flächen zu Wohnflächen findet bereits statt.
 - Der Gestaltung des Generationenwechsels im Bestand kommt eine besondere und voraussichtlich künftig noch anwachsende Bedeutung zu: Häufig wird alleinstehenden Senior:innen das ehemals für die ganze Familie genutzte Haus im Alter zu groß und es entsteht Bedarf nach einer kleineren Wohnung. Das Wohnhaus kann jedoch – ggf. nach Umbau – z.B. für eine zuzugswillige oder Tönninger Familie genutzt werden.

- Bei Flächenausweisungen am Rande bestehender Siedlungszusammenhänge muss besonders schonend mit Flächen umgegangen werden. Als Grundprinzip muss gelten, dass die Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke auf das Notwendige zu begrenzen ist. Das heißt, dass eine besonders sorgfältige Abwägung zwischen den wohnbaulichen Entwicklungszielen sowie den Anforderungen an einen schonenden Umgang mit Flächen stattfinden muss. Die Stadt sollte sich Potenzialflächen im Außenbereich, die vor diesem Hintergrund für eine wohnbauliche Entwicklung grundsätzlich geeignet sind, sichern, um für die weitere wohnbauliche Entwicklung entsprechend breit aufgestellt zu sein.
- Bei der Planung wohnbaulicher Entwicklungsmaßnahmen sind die Folgewirkungen für die bestehenden Versorgungsstrukturen (z.B. Kita, Schule) zu berücksichtigen.
- Sowohl die Wahl des Standortes eines Neubaugebietes als auch dessen Anbindung und innere Ausgestaltung bestimmen mit über die Mobilitätsmöglichkeiten der künftigen Bewohner:innen. Im Sinne der Klimaziele, der angestrebten Verkehrswende sowie der Lebensqualität sollten Standorte für Neubaumaßnahmen so gewählt und gestaltet werden, dass ein möglichst großer Teil der Wege sicher und attraktiv auch ohne (eigenen) Pkw zurückgelegt werden kann.
- Tönning ist touristisch äußerst attraktiv. Dies zeigt sich auch in einer wachsenden Anzahl von Ferienwohnungen sowie Menschen, die hier Zweit- und Freizeitwohnsitze unterhalten und nur zeitweise anwesend sind. Eine wohnbauliche Entwicklungsstrategie muss den Anspruch verfolgen zu definieren, wie viele Ferienwohnungen und Zweitwohnsitze für Tönning verträglich sind, wo diese gewünscht, geduldet und ausgeschlossen werden sollen und entsprechende Steuerungsmöglichkeiten zu schaffen.
- Zur Verbesserung der Lebensqualität und des Stadtklimas empfiehlt es sich, versiegelte Flächen dort, wo dies sinnvoll und möglich ist, zu renaturieren (Entsiegelung).
- Es ist ratsam, wohnbauliche Entwicklungsmaßnahmen regional abzustimmen, um nicht im Zuge einer scheinbar endlosen Nachfrage durch verschiedene Maßnahmen an unterschiedlichen Standorten Konkurrenzen zwischen den Kommunen zu erzeugen.

Vergleichende Bewertung potenzieller Flächen für die wohnbauliche Entwicklung

Im Zuge der Erarbeitung des Ortskernentwicklungskonzeptes sind – im Sinne der Unterstützung einer strategischen Entwicklungsplanung – Potenzialflächen hinsichtlich ihrer Eignung für wohnbauliche Entwicklungsmaßnahmen untersucht und vergleichend bewertet worden. Das Set der elf zu bewertenden Flächen wurde durch Zulieferung der Stadtverwaltung gebildet (vgl. die folgende Abbildung 31).

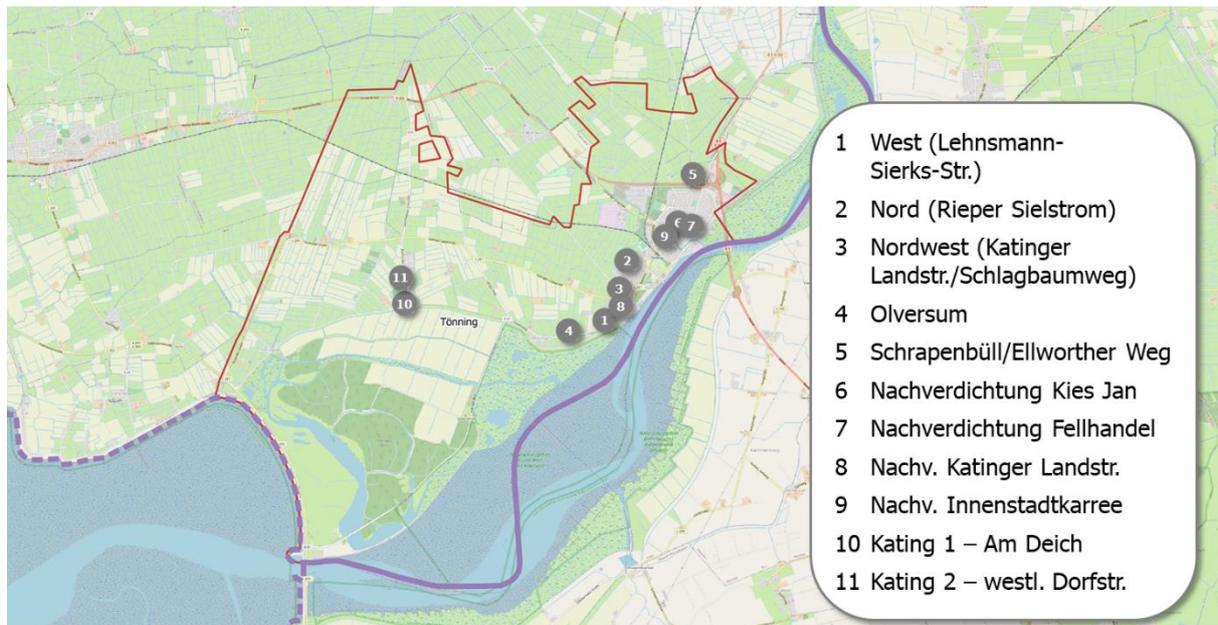


Abbildung 31: Set aus 11 Potenzialflächen, für die eine Bewertung der Aspekte Entwicklungsbereitschaft/Realisierungswahrscheinlichkeit sowie Lageeigenschaften/planerische Hindernisse durchgeführt wurde (Kartengrundlage: OpenStreetMap).

Für jede der Flächen wurde eine Maßzahl für die Realisierungswahrscheinlichkeit einer Flächenentwicklung hergeleitet. In diesen Wert gehen für jede Fläche der baurechtliche Status der Fläche sowie eine Einschätzung zur Entwicklungsbereitschaft des Eigentümers oder der Eigentümerin bzw. zum Entwicklungswunsch der Stadt ein. Eine sehr hohe Realisierungswahrscheinlichkeit kann so für die Fläche an der Lehnsmann-Sierks-Str. (1) sowie die Nachverdichtungsflächen Fellhandel (7) und Katinger Landstraße (8) konstatiert werden. Die Flächen in Kating (10 und 11) werden von der weiteren Bewertung ausgeschlossen, weil derzeit keine Chance auf Realisierung gesehen wird (vgl. Abbildung 32).

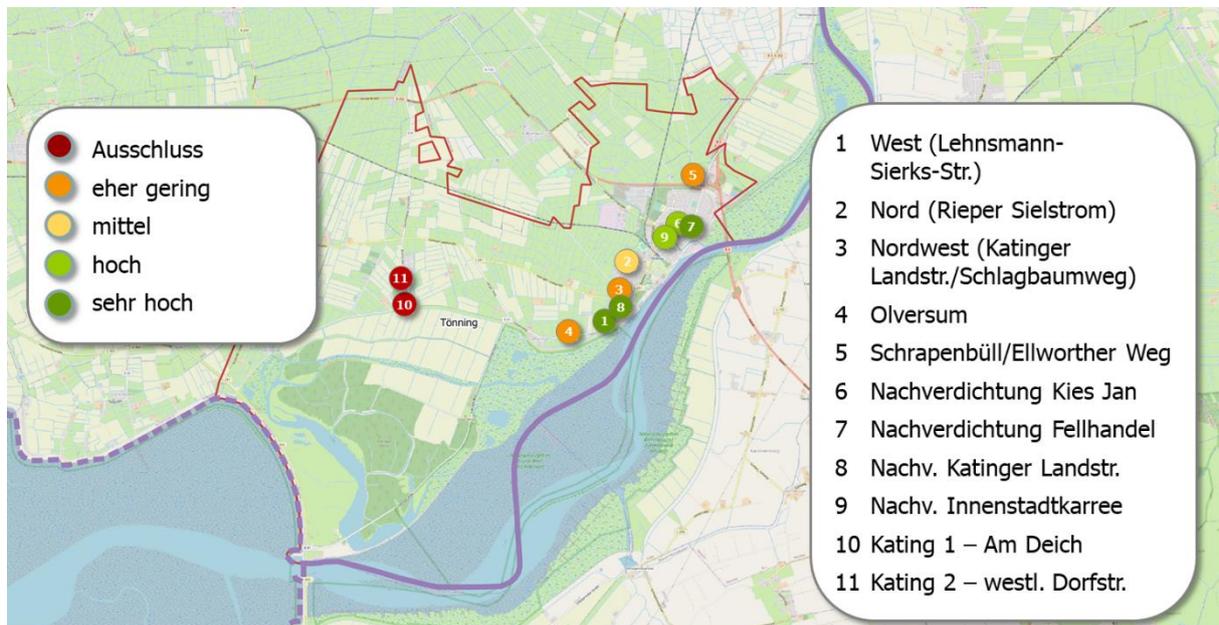


Abbildung 32: Bewertung der Entwicklungsbereitschaft/Realisierungswahrscheinlichkeit der untersuchten Potenzialflächen (Kartengrundlage: OpenStreetMap).

In einem weiteren Schritt wurde nun für jede der untersuchten Flächen ein Kennwert für deren Lageeigenschaft bzw. für die planerischen Hindernisse hergeleitet. In diesen zusammenfassenden Kennwert wurden folgende Faktoren einbezogen:

- Hinweise auf planerische Hindernisse, die eine Entwicklung verhindern, bremsen, einschränken oder zumindest sehr aufwendig machen
- Lageeigenschaften in Bezug auf
 - das Versorgungsniveau
 - die innerörtliche Lage (fußläufige Erreichbarkeit der Ortsteilmittelpunkte)
 - die ÖPNV-Anbindung
 - die Pkw-Erreichbarkeit
 - die Emissionsbelastung (Lärm, Verkehr, Abgase) sowie
 - den Zugang zu Freiräumen.

Dieses Vorgehen bringt besonders hohe Punktwerte für Entwicklungsflächen im Bereich der Innenstadt (vgl. Abbildung 33).

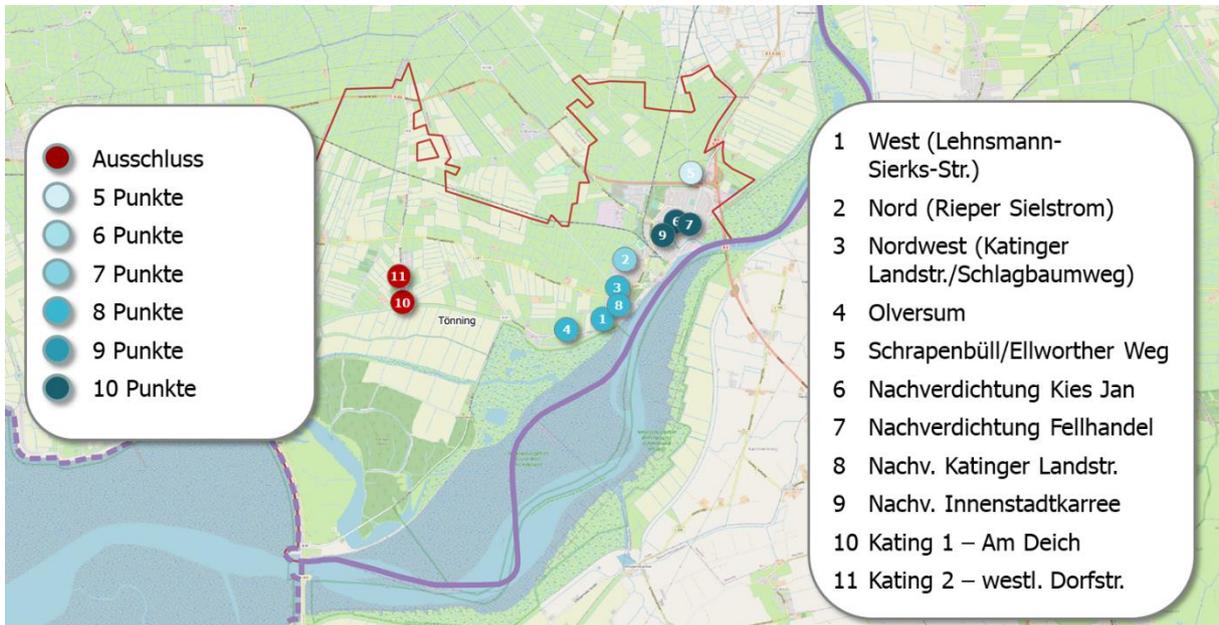


Abbildung 33: Bewertung der Lageeigenschaften und planerischen Hindernisse der untersuchten Potenzialflächen (Kartengrundlage: OpenStreetMap).

5.2 Handlungsbedarfe und -empfehlungen

Handlungsbedarf	Nr. Handlungsempfehlung	Handlungsempfehlung
Die Stadt Tönning strebt ein „gesundes Bevölkerungswachstum“ an. Der anhaltenden Nachfrage nach Wohnraum steht derzeit kein ausreichendes (bedarfs-)adäquates Angebot gegenüber.	A.1	<ul style="list-style-type: none"> • Ressourcenschonende Flächen- und Wohnraumentwicklung als Grundprinzip etablieren. • Fokus der wohnbaulichen Entwicklung auf Innenentwicklung/-verdichtung legen. • Prominente Berücksichtigung von Mobilitäts-, Klima- und Energieaspekten bereits bei der Standortwahl und -ausgestaltung. • Folgewirkungen wohnbaulicher Entwicklungen auf die soziale Infrastruktur (z.B. Kita und Schule) von vornherein mitdenken und Überlastungen vermeiden. • Umnutzung von Leerständen fördern (Nutzung ehemals gewerblich genutzter Flächen zu Wohnraum).

<p>Leerstände in der Innenstadt stehen nicht für die Wohnnutzung zur Verfügung.</p>	<p>A.2</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Stelle der Leerstandsbeauftragten der Stadt (Stadtmanagerin) für konzeptionelle Begleitung von Leerstands(um)nutzung und Ansprache von Eigentümer:innen von Leerstand und Mangelnutzung stärken. • Stadtweites Leerstandskataster pflegen und mit aktuellen Kontaktdaten der Eigentümer:innen versehen und regelmäßigen Austausch etablieren. • Nutzungspläne für Leerstände entwickeln (Investor:innenensuche, Aufstellen eines Bürgerfonds etc.).¹⁵ • Anreize für die Umnutzung von Leerständen für Eigentümer:innen entwickeln. • Ausschreibung von Ideenwettbewerb für Umnutzungen und energetische Anpassung von Leerständen (siehe auch Handlungsempfehlungen <i>Örtliches Zusammenleben und Gemeinschaft</i>, C.4, Seite 85).
<p>Junge Familien – aus Tönning bzw. Zuzugs-willige – finden keinen bedarfsgerechten Wohnraum.</p>	<p>A.3</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Behutsame und bedarfsgerechte Angebotsplanung für Baugrundstücke betreiben – dabei im Sinne der übergeordneten politischen Zielstellungen bereits in der Phase der Standortwahl und -ausgestaltung Entwicklungswünsche sowie Folgewirkungen (z.B. Flächenneuanspruchnahme, Mobilitätsmöglichkeiten und -angebote) austarieren (Bewertung der Flächeneignung und Flächenpriorisierung). • Bei der Parzellierung kleinere Baugrundstücke für Ein- und Zweifamilienhäuser - und Doppelhäuser vorsehen als in der Vergangenheit.

¹⁵ Leitbild Tönning 2030

<p>Es fehlen Wohnungen, die für die Bedarfe älterer Menschen ausgelegt sind.</p>	<p>A.4</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Neubau barrierearmer Wohnungen mit guter Anbindung an Versorgungseinrichtungen und Mobilitätsangebote ermöglichen. • Schaffung barrierearmer, kleinerer, preisgünstiger Wohnungen in zentraler Lage durch Sanierungen im Bestand unterstützen. • Förderung des Mehrgenerationenwohnens sowie gemeinschaftlicher Wohnformen für Senior:innen im Sinne einer gesellschaftlichen und sozialen Integration älterer und alleinstehender Menschen.
<p>Es besteht zunehmend Bedarf nach kleineren, bezahlbaren Wohnungen mit gutem Zugang zu Versorgungsgelegenheiten und Anschluss an den ÖPNV (z.B. Singles, Alleinerziehende, Azubis, Berufsanfänger:innen, junge Paare mit erster eigener Wohnung).</p>	<p>A.5</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Neubau kleinerer Wohnungen mit guter Anbindung an Versorgungseinrichtungen und Mobilitätsangebote ermöglichen. • Schaffung kleinerer und preisgünstiger Wohnungen in zentraler Lage durch Sanierungen im Bestand unterstützen. • Mietwohnungsbau auch in Zusammenarbeit mit Baugenossenschaften fördern (z.B. GEWOBA, WOBAU). • Zusätzlich als Stadt selbst tätig werden: Alte Gebäude aufkaufen und abreißen, inhaltliche Zielsetzungen über Kaufverträge absichern.
<p>Eine vermehrte Nutzung von Wohnungen als Zweit- oder Freizeitwohnsitz oder als Ferienwohnung führt dazu, dass diese nicht für das Dauerwohnen zur Verfügung stehen.</p>	<p>A.6</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Klar definieren, wo Ferienwohnungen gewollt sind und wo eher nicht. • Möglichkeiten für eine stärkere Reglementierung von Zweitwohnsitzen und Ferienwohnungen prüfen und ggf. umsetzen (z.B. Erhöhung von Zweitwohnungssteuern, Nutzung von Steuerungsmöglichkeiten über das Bauplanungsrecht). • Auch lediglich temporär anwesende Personen (also z.B. Zweitwohnungsinhaber:innen) gezielt ansprechen und für

		<p>ein Engagement gewinnen (vgl. dazu auch Handlungsfeld <i>Örtliches Zusammenleben und Gemeinschaft</i>).</p>
<p>Der Umfang der für Siedlungs- und Verkehrszwecke genutzten Flächen ist weiterhin zu hoch.</p>	<p>A.7</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Maßnahmen zur Sensibilisierung für einen schonenden Umgang mit Flächen bzw. einer verminderten Neuinanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrszwecke und deren zielgruppengerechte Kommunikation (Zielgruppe: Bauwillige und -interessierte, breite Öffentlichkeit). • Sensibilisierung für die im Rahmen des § 8 der Landesbauordnung geregelten Aspekte („Die nicht überbauten Flächen der bebauten Grundstücke sind 1. wasseraufnahmefähig zu belassen oder herzustellen und 2. zu begrünen oder zu bepflanzen“) und deren Durchsetzung – z.B. im Zusammenhang mit Stein- oder Schottergärten. • Umsetzung von sinnvollen Entsiegelungsmaßnahmen auf geeigneten öffentlichen Flächen (siehe hierzu auch Handlungsfeld <i>Stadtklima</i>).

5.3 Projekt- und Maßnahmenvorschläge

<i>Projektsteckbrief</i>	<i>Handlungsfeld: „Wohnbauliche Entwicklung“</i>
Projekt 1	Entwicklungsziele und -korridore für die wohnbauliche Entwicklung in Tönning definieren [Schlüsselprojekt]
Bedarf	<p>Die Nachfrage nach Wohnraum in Tönning ist anhaltend hoch. Die Stadt fokussiert ein „gesundes Bevölkerungswachstum“, also eine Bevölkerungszunahme, ohne die bestehenden Infrastrukturen zu überlasten und so teure Anpassungsmaßnahmen zu verursachen. Wichtige Zielgruppen für die Wohnraumversorgung sind junge Familien aus Tönning selbst sowie Zuzugs-willige von außerhalb, Senior:innen (deren Anzahl u.a. im Zuge der demogra-fischen Entwicklungen ansteigen wird) sowie insgesamt Haushalte mit Be-darf nach kleineren, bezahlbaren und gut an Versorgungseinrichtungen und Mobilitätsangebote angebundene Wohnungen (z.B. Single-Haushalte, Al-leinerziehende, Azubis/Berufsanfänger:innen, Paare mit erster eigener Woh-nung). Für die beiden letztgenannten Zielgruppen der Wohnraumversorgung bietet sich insbesondere auch Mietwohnungsbau an.</p> <p>Aufgrund der Attraktivität der Stadt Tönning und des hohen Freizeitwertes besteht zudem eine hohe Nachfrage nach Zweit- und Freizeitwohnsitzen so-wie zur Entwicklung von Ferienwohnungen. Hier stellen sich insbesondere Fragen im Zusammenhang mit den Folgewirkungen nur temporär genutzter Wohnungen auf Ortsbild und Atmosphäre sowie die Integration von Zweit-wohnsitznehmer:innen sowie Zuziehenden, die Tönning – häufig nach vielen Jahren als Urlauber:innen – als Altersruhesitz wählen.</p> <p>Neben der Frage, welche Bauformen in welcher Menge wann gebaut werden sollen, kommt vor dem Hintergrund übergeordneter politischer und gesell-schaftlicher Zielsetzungen (z.B. Flächennutzung, Mobilität, Klima) insbeson-dere den Festlegungen wo gebaut werden soll, eine gewichtige Bedeutung zu. So werden bereits in der Phase der Standort-/Flächenwahl zentrale Festle-gungen für die künftige Mobilität der Bewohner:innen und damit wichtige Weichenstellungen für Lebensqualität und Folgewirkungen für die Klimaziele getroffen.</p>
Projekt-beschreibung	<p>Die Erarbeitung und verbindliche Abstimmung einer wohnbaulichen Ent-wicklungsstrategie ist eine wichtige kommunale Zukunftsaufgabe, da die wohnbauliche Entwicklung die Lebensqualität der Bewohner:innen in ent-scheidendem Maße prägt. Damit ist nicht allein eine bedarfsgerechte Wohn-raumversorgung gemeint, vielmehr</p> <ul style="list-style-type: none"> • prägt die wohnbauliche Entwicklung auch das Ortsbild,

- entfaltet Folgewirkungen für Einrichtungen und Angebote in verschiedenen Leistungsbereichen der Daseinsvorsorge
- und determiniert die Möglichkeiten für eine zukunftsgerechte Mobilität

Gegenstand des hier vorgeschlagenen Projektes ist die Erarbeitung, Abstimmung und verbindliche Verabredung einer Strategie für eine bedarfsgerechte und zukunftsfähige wohnbauliche Entwicklung für die Stadt Tönning. Dieser Prozess sollte der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes vorgeschaltet werden, um inhaltliche Festlegungen in diesem Planwerk (und anderen) berücksichtigen zu können. Die wohnbauliche Entwicklungsstrategie sollte u.a. Aussagen zu den im Folgenden benannten Aspekten enthalten. Diese Fragen sind bereits im Zuge der Erarbeitung des Ortskernentwicklungskonzeptes diskutiert und zum Teil beantwortet worden:

- Wer sind die Zielgruppen der wohnbaulichen Entwicklung in der Stadt Tönning?
- Welche Anforderungen ergeben sich daraus im Hinblick auf Bauformen und Preisniveaus? Welche alternativen Konzepte des Zusammenwohnens und -lebens sind vorstellbar und sollen gezielt gefördert werden? Wie kann das geschehen?
- Wie kann bezahlbarer Wohnraum zur Miete geschaffen werden? Welche strategischen Partnerschaften bieten sich hier besonders an? Wie können diese etabliert werden?
- Welche Möglichkeiten (und Grenzen) bestehen im Hinblick auf eine weitere bauliche Verdichtung (z.B. in zweiter Reihe bauen außerhalb der historischen Kernstadt)?
- Welche Festsetzungen sind in Bezug auf Entwicklungszeiträume und Aufsiedlungsgeschwindigkeiten zu treffen, um die bestehenden Strukturen in der Stadt Tönning nicht zu überlasten?
- Welche Möglichkeiten bestehen, Leerstände im innerstädtischen Bereich für eine wohnbauliche Entwicklung zu nutzen? Wie kann dies befördert werden?
- Welche bestehenden Regelungen müssen überarbeitet werden, um die inhaltlichen Zielsetzungen zu erreichen (z.B. Bausatzung, Ortsgestaltungssatzung)?
- In welchen Bereichen des Stadtgebietes sind Zweit- und Freizeitwohnsitze sowie Ferienwohnungen gewünscht? Wo sollen sie geduldet und wo ausgeschlossen werden? Welche Möglichkeiten der Steuerung gibt es?
- Welche der in der Diskussion befindlichen Potenzialflächen für die wohnbauliche Entwicklung sind vor dem Hintergrund der politischen Zielsetzungen z.B. im Hinblick auf Klima, Mobilität und Energie aber

	<p>auch in Bezug auf ihre stadträumliche Lage und Einbindung besonders für die wohnbauliche Entwicklung geeignet – und welche weniger (hier ist im Rahmen des Ortskernentwicklungskonzeptes bereits ein Verfahren zur Flächenbewertung entwickelt und zur Anwendung gebracht worden)?</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: A.1 bis A.7</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z2 und Z6 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sicherstellung einer bedarfsgerechten und flächenschonenden Wohnraumversorgung in Tönning ➤ Erhalt der ortsbildprägenden Strukturen sowie der hohen Lebensqualität ➤ ohne Angebote und Leistungen der Daseinsvorsorge oder die Integrationsfähigkeit der örtlichen Gemeinschaft zu überlasten
Nächste Schritte	als laufende Daueraufgabe verankern
Finanzierung	Städtischer Haushalt
Projekträger:in	Stadt Tönning
Mögliche Kooperationspartner:innen	Wohnungsbaugenossenschaften (z.B. GEWOBA, Wobau Eiderstedt/Dithmarschen eG), Bauausschuss, Amt Eiderstedt
Weitere Informationen/Gute Beispiele	Mobilität mitdenken bei der Flächenplanung. Werkzeugkoffer für Standortwahl und -ausgestaltung: https://www.kielregion.de/integrierte-planung/

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Wohnbauliche Entwicklung“
Projekt 2	Gründung einer Koordinierungsstelle wohnbauliche Entwicklung [Hohe Priorität]
Bedarf	<p>Die vorstehend beschriebenen Herausforderungen sowie die Festlegungen zur künftigen wohnbaulichen Entwicklung und deren Umsetzung zählen zu den wichtigsten Zukunftsaufgaben für die Stadt Tönning. Insbesondere vor dem Hintergrund einer Vielzahl von Beteiligten (Bauwillige, Wohnungssuchende, Investor:innen, Genossenschaften, Anbieter:innen von Pflege- und Unterstützungsdienstleistungen, städtische Öffentlichkeit usw.) bedarf es eines Aufbaus von Strukturen, mit denen sich eine langfristig bedarfsgerechte und ortsbildadäquate wohnbauliche Entwicklung in sehr enger Abstimmung mit Kommunalpolitik und -verwaltung koordinieren und umsetzen lässt. Da-</p>

	bei ist die Einbindung der zu schaffenden Stelle in ein fachliches Team innerhalb der Verwaltung zentral für eine gute Zusammenarbeit und Integration in bestehende Strukturen.
Projektbeschreibung	<p>Eine an die Kommunalverwaltung angeschlossene Koordinierungsstelle Wohnungsbau könnte diese Koordinierungs- und Netzwerkaufgaben übernehmen. Denkbar ist zum Beispiel eine organisatorische Konstruktion als Eigenbetrieb oder auch als durch die Stadt finanzierte private Gesellschaft.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: A.1 bis A.7</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z2 und Z6 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sicherstellung einer bedarfsgerechten und flächenschonenden Wohnraumversorgung in Tönning ➤ Erhalt der Ortsbildprägenden Strukturen sowie der hohen Lebensqualität ➤ ohne Angebote und Leistungen der Daseinsvorsorge oder die Integrationsfähigkeit der örtlichen Gemeinschaft zu überlasten ➤ Netzwerkbildung ➤ Vorbereitung der Umsetzung der inhaltlichen und strategischen Festlegungen aus Projekt 1
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Schärfung des Anforderungsprofils ➤ Prüfung von Möglichkeiten, die Aufgaben in der Fachverwaltung zu verorten
Finanzierung	Haushalt der Stadt Tönning
Projektträger:in	Stadt Tönning
Mögliche Kooperationspartner:innen	Wohnungsbaugenossenschaften (z.B. GEWOBA, Wobau Eiderstedt/Dithmarschen eG), Bauausschuss, Amt Eiderstedt, Koordinierungsstelle wohnbauliche Entwicklung
Weitere Informationen/Gute Beispiele	

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Wohnbauliche Entwicklung“
Projekt 3	Erarbeitung eines Konzeptes zur Entsiegelung von Flächen
Bedarf	Durch Neubaumaßnahmen wird weiterhin viel Fläche für Siedlungs- und Verkehrsflächen in Anspruch genommen. Die Reduzierung sowohl der Flächenneuinanspruchnahme als auch der bereits versiegelten Flächen stellt im Sinne des

	<p>Stadtklimas sowie der Versickerung von Wasser ein wichtiges politisches Ziel dar.</p>
Projektbeschreibung	<p>Gegenstand des hier vorgeschlagenen Projektes ist</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Erarbeitung einer stadtweiten Strategie zur Entsiegelung von bereits versiegelten Flächen • die Erarbeitung von Maßnahmensteckbriefen zur Kommunikation mit Hauseigentümer:innen • die räumliche Konkretisierung von Maßnahmen für die (Teil-)Entsiegelung öffentlicher Flächen <p>Betreffende Handlungsempfehlung: A.7</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z6 und Z7 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Reduzierung der für Siedlungs- und Verkehrszwecke genutzten Flächen ➤ Verbesserung des Stadtklimas sowie der Regenwasserversickerung
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung: Recherche möglicher Maßnahmen zur Entsiegelung und Identifikation von geeigneten Flächen im Stadtgebiet • Politische Willensbildung
Finanzierung	<p>Noch unklar</p>
Projektträger:in	<p>Stadt Tönning</p>
Mögliche Kooperationspartner:innen	<p>Amt Eiderstedt, Eigentümerverband Haus & Grund, Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur des Landes Schleswig-Holstein</p>
Weitere Informationen/Gute Beispiele	<p>https://aktion-flaeche.de/flaechen-entsiegeln-boeden-wiederherstellen Beispiel Förderprogramm Land Bremen: https://verwaltung.bund.de/leistungsverzeichnis/DE/leistung/HB/S1000030000327400</p>

6 Handlungsfeld II „(Freizeit-)Angebote für Kinder und Jugendliche“

6.1 Ausgangslage und Herausforderungen

Die Stadt Tönning verfügt über ein breites Kultur- und Freizeitangebot für alle Bevölkerungsgruppen. Informationen hierzu sind jedoch vielfach dezentral und nicht übersichtlich abzurufen. Auch sind Angebote nicht aufeinander abgestimmt und bestehende Akteure und Einrichtungen kooperieren nicht ausreichend miteinander, bzw. könnten dies weiter verstärken (etwa im Rahmen des OGS-Angebotes oder auch für Ferienangebote). Die unterschiedlichen kulturellen Angebote von Stadtführungen, Festen und Museumsangeboten könnten verstärkt auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen zugeschnitten sein. Die Mitgestaltungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche müssen insgesamt ausgeweitet werden, um die Ortsbindung zu erhöhen sowie generationsübergreifende Projekte in der Stadt zu fördern.

Insgesamt ist es für die Stadt Tönning wichtig, Kinder und Jugendliche aktiv in das Stadtgeschehen einzubinden und so deren Mitwirkung, kreative Ideen und positive Teilhabeerfahrung zu fördern. Hier finden bereits vereinzelte Aktivitäten seitens der Schulen statt, diese könnten jedoch weiter ausgebaut und insbesondere auch in Kombination mit Angeboten für Senior:innen weiterentwickelt werden.

Für die Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen in der Stadt Tönning spielen die Sportangebote eine wichtige Rolle. Die Angebote des Tönninger SV werden gut angenommen. Hierfür ist die Instandhaltung der Sporthallen und -plätze von besonderer Bedeutung. Für die ganzjährige Nutzung steht in Tönning kein beleuchteter Kunstrasenplatz zur Verfügung, während die Nachfrage nach ganzjährigen Draußenangeboten jedoch gestiegen ist. Zusätzlich befindet sich der Basketballplatz am Jugendzentrum sowie an der Friedrichstädter Chaussee nicht mehr in gutem Zustand, der Belag müsste zur Reduzierung der Unfallgefahr ausgebessert werden. Auch im Ortsteil Kating ist der Sportplatz durch Löcher im Boden sowie starken Baumbewuchs nicht mehr ausreichend benutzbar. Für neue Sportarten fehlt es an Räumlichkeiten und Equipment (etwa Klettern, Bouldern, Bogenschießen etc.). Jedoch nicht nur bei der Infrastruktur, vor allem auch am Personal lassen sich Herausforderungen erkennen. So fehlen vielfach Trainer:innen und Übungsgruppenleiter:innen, um entsprechende Kurse und Sportarten anbieten zu können.

Darüber hinaus sind die zahlreichen Spielplätze (insbesondere der Wasserspielplatz an der Eider) sowie das Freibad und das Strandbad in Tönning beliebte Freizeitorte für Kinder und Jugendliche. Letztere sind jedoch sanierungs- oder ausbaubedürftig, um langfristig attraktive Freizeitstätten zu stellen.

Die Stadt Tönning bietet ein umfassendes schulisches Angebot, beginnend mit einer Grundschule, einer Gemeinschaftsschule mit Oberstufe und dem Konzept einer Offenen Ganztagschule (OGS) sowie einer Dänische Schule. Die Eider-Treene-Schule bietet den Schüler:innen zusätzlich ein besonderes

Sportprofil. Hier sind jedoch die Räumlichkeiten für den Fachunterricht der Oberstufe nicht angemessen. Schüler:innen müssen teilweise in provisorischen Containern unterrichtet werden. Die letzte Gebäudesanierung fand 2011 statt. Außerdem steht die Sporthalle („Stadthalle“) durch Mitnutzung der Stadt und weiterer Akteure nur begrenzt zur Verfügung. Hier bedarf es einer Erweiterung der räumlichen Kapazitäten, um das Sportangebot zufriedenstellend ganzjährig anbieten zu können. Eine Sportflächenbedarfsplanung besteht bisher nicht. Insgesamt ist auch die Schullandschaft in Tönning von einem zukünftigen Lehrer:innenmangel betroffen. Die Stadt sollte sich somit zeitnah um attraktive Bedingungen für junge Lehrer:innen bemühen. Gleiches gilt für Erzieher:innen, um langfristig eine ausreichende Kita-Betreuung zu gewährleisten.

Außerhalb von Schule und Kindergarten benötigen Kinder und Jugendliche ebenfalls Freiräume in der Stadt, an denen sie sich möglichst ungestört entfalten können. Hier steht das gut angenommene Jugendzentrum in Tönning im Bereich der offenen Jugendarbeit mit eigenen Räumlichkeiten, Gerätschaften und Außenflächen (letzte Sanierung erfolgte 2006) zur Verfügung. Aufgrund der hohen Auslastung ist für eine langfristig gesicherte Betreuung ggf. eine personelle Aufstockung von Nöten. In Kating bestehen keine Räumlichkeiten für Jugendliche, diese können sich bisher nur auf dem Sportplatz treffen.

6.2 Handlungsbedarfe und -empfehlungen

Handlungsbedarf	Nr. Handlungsempfehlung	Handlungsempfehlung
<p>Informationen zu Angeboten für Kinder und Jugendliche seitens der Vereine sind ausbaufähig, Einrichtungen sind nicht ausreichend bekannt, Angebote könnten besser kommuniziert und aufeinander abgestimmt sein.</p>	<p>B.1</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ein gemeinsamer Kinderferienpass für (Vereins-)Angebote in Tönning etablieren, die Koordination erfolgt über die zentrale Stadtkümmernerstelle (siehe Projektmaßnahme 9), dabei enge Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendbeirat. • Zentrale Informationsplattform für Veranstaltungen einrichten (siehe auch Handlungsfeld III).

<p>Bestehende Angebote der Stadt Tönning sind bisher nicht ausreichend auf Kinder als Zielgruppe ausgerichtet.</p> <p>Kinder und Jugendliche könnten stärker in die aktive Mitgestaltung ihres Lebensumfeldes einbezogen werden.</p>	<p>B.2</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Stadtführungen und Museumsbesuche mit Vereinen für Kinder ausbauen, mit Kindergärten, Schulen sowie vom Mars Skipper Hof (etwa gemeinsamer Geschichtsunterricht etc.). • Schulprojekte etablieren, die die Mitgestaltung von Kindern und Jugendlichen in der Stadt fördern, etwa gemeinsame Baumpflanzaktion in Kooperation mit Gemeinschaftsgarten MISCHmitKULTUR (am PGH) o.ä. • Kombination von Angeboten für Senior:innen und Kinder („Paten-schaften“, „Leihgroßeltern“) entwickeln. • Gezielte Öffentlichkeitsarbeit für Angebote für Kinder und Jugendliche.
<p>Das örtliche Jugendzentrum kommt aufgrund der hohen Nachfrage an personelle Grenzen, zusätzliche Angebote im Bereich der Integrationsarbeit können nicht geleistet werden.</p>	<p>B.3</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Langfristig personelle Aufstockung, um zusätzliche Angebote für Kinder und Jugendliche zu gewährleisten, ggf. durch Einrichten einer FSJ-Stelle. Hierbei sollte insbesondere der Aspekt verstärkter Integrationsarbeit (Sprachkenntnisse etc.) beachtet werden. • Zusätzliche Schaffung von Angeboten für Eltern (mit Migrationshintergrund), offene Veranstaltungen, Beratungen etc.
<p>Im Ortsteil Kating fehlt es für die Jugendlichen an einem gemeinsamen Treffpunkt.</p>	<p>B.4</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines zentralen Treffpunktes. • Ggf. Einrichtung eines Jugendraumes im Zuge der Gemeinschaftsräume im neuen Feuerwehrgerätehaus.

<p>Die Eider-Treene-Schule verfügt bisher nicht über adäquate Räumlichkeiten, um die Oberstufe in entsprechenden Fachräumen unterzubringen.</p>	B.5	<ul style="list-style-type: none"> • Die bisherigen Containerbauten durch baulich ansprechende Räume für den Oberstufen- und Fachunterricht ersetzen. • Wo baulich möglich, sollten Umbauten zu kleinteiligeren Raumstrukturen für interaktivere Lernformate vorgenommen werden.
<p>Es fehlt langfristig an Lehrpersonal in den Schulen.</p>	B.6	<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechende Angebote für junge Lehrer:innen schaffen: günstigen, familienfreundlichen Wohnraum (siehe Handlungsfeld I).
<p>Kapazitäten der vorhandenen Sport-/Mehrzweckhalle reichen nicht aus, um das Sportprofil in der Oberstufe der ETS angemessen anbieten zu können.</p> <p>Vorhandener Sportplatz kann nicht ganzjährig genutzt werden.</p> <p>Die Basketballfelder sind sanierungsbedürftig.</p> <p>Der Sportplatz in Kating entspricht nicht mehr den Anforderungen.</p> <p>Der Bolzplatz in Olversum wird kaum genutzt.</p> <p>Für neue Sportarten fehlt es an Räumlichkeiten und Equipment (Klettern, Bouldern, Bogenschießen etc.).</p>	B.7	<ul style="list-style-type: none"> • Koordinierung der Trainingszeiten und Raumnutzungen verbessern, nach Möglichkeit ebenfalls über zentrale Informationsplattform (siehe Projekt 8). • Ggf. Bau einer weiteren Sporthalle, die von weiteren Schulen, Vereinen etc. auch für Veranstaltungen genutzt werden kann. • Bau eines Kunstrasenplatzes mit Drainagen und Beleuchtung für ganzjährige Nutzung am Rieper Weg umsetzen. • Basketballfelder sanieren. • Sportplatzes in Kating sanieren. • Attraktivierung des Bolzplatzes oder ggf. Umnutzung in Olversum
<p>Für die Sportangebote durch den TSV fehlen Trainer:innen/Übungsleiter:innen, insb. auch für Angebote der OGS und neue Sportarten.</p>	B.8	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkere Bewerbung für Trainer:innen sowie erhöhte Aufwandsentschädigungen für Ehrenamtliche, ergänzt durch unterstützende Ansprache von neuen Zielgruppen durch zentrale Stadtkümmererstelle. • Verstärkte Kooperation von TSV und ETS, um Schüler:innen für Übungsleiter:innen-Ausbildung zu gewinnen.

<p>Entlang der Eider sind die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche ausbaufähig und sollten aufgrund ihrer Beliebtheit auch langfristig erhalten werden.</p>	<p>B.9</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die bauliche Anpassung und kosteneffiziente Bewirtschaftung des Freibades durch ein gemeinsames mit Stadt und Förderverein aufgestelltes Betreiber:innenkonzept umsetzen. • Wasserspielplatz an der Eider sanieren/ausbauen, ggf. durch weitere Geräte ergänzen und eine gute Anbindung zur Stadt ermöglichen. • Umbau und bauliche Anpassung des Badestrandes umsetzen.
--	-------------------	--

6.3 Projekt- und Maßnahmenvorschläge

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „(Freizeit-)Angebote für Kinder und Jugendliche“
Projekt 4	Ferienpass
Bedarf	<p>Durch die Vereine und Verbände sowie weitere ehrenamtlich und hauptamtlich tätige Akteure besteht in Tönning ein vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot. Dabei fehlt es jedoch gezielt an Angeboten für Kinder und Jugendliche ergänzend zum bestehenden Angebot der OGS, des Jugendzentrums, der Stadtbücherei oder des Familienzentrums der Diakonie.</p> <p>Insbesondere in den Ferien fehlt es an Angeboten. Die Etablierung eines Ferienpasses ermöglicht den Kindern und Jugendlichen, kostenlos an unterschiedlichen Veranstaltungen und Programmen teilzunehmen und dabei spielerisch unterschiedliche Vereine und Einrichtungen und ihre Aktivitäten kennenzulernen.</p>
Projektbeschreibung	<p>Der Ferienpass gilt während der gesamten Schulferien im Jahr und ermöglicht einen kostenlosen Eintritt zu stadtweiten Veranstaltungen und Aktionen (Stadtrallye, Radtouren, Nachtwanderungen, Pflanzenbestimmungswanderungen, Ausflüge ins Watt, Bootstouren, Kunst- und Kreativworkshops, Boßeln, Angeln, Kino-Abende, Stadt- und Kirchturmführungen etc.) sowie in Einrichtungen (Freibad, Stadtmuseum, Stadtbibliothek, Multimar Wattforum, NABU Naturzentrum). Zusätzlich können Kinder und Jugendliche an Schnupperkursen von Feuerwehr, THW und DLRG teilnehmen sowie unterschiedliche Sportkurse des TSV ausprobieren oder an Sommercamps im Jugendzentrum</p>

	<p>teilnehmen. Zusätzlich gibt es eine Verlosung mit Erlebnisgutscheinen, an der alle Kinder und Jugendlichen teilnehmen können.</p> <p>Die Kosten für den Ferienpass betragen einmalig 25 Euro, der Pass gilt für ein Jahr. Für vereinzelte Angebote können zudem Zusatzkosten anfallen, die entsprechend im Programm vermerkt werden. Den Pass können alle Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 18 Jahren erwerben. Der Pass ist im Rathaus, der Stadtbibliothek sowie in weiteren Einrichtungen erhältlich. Ein übersichtlicher Online-Auftritt ermöglicht zudem eine umfassende Information zum jeweiligen Ferienprogramm.</p> <p>Die Koordination erfolgt über den Stadtkümmerer, die Programmaufstellung gemeinsam mit den jeweiligen Anbieter:innen.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: B.1, B.2</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z2 und Z4 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ein breites und vielseitiges Ferienangebot für Kinder und Jugendliche schaffen ➤ Kinder und Jugendliche frühzeitig für unterschiedliche Vereine und Verbände begeistern ➤ Nachwuchs für Vereine und Verbände fördern
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Sammeln von möglichen Angeboten und Ansprache von Akteur:innen ➤ Konzepterstellung
Finanzierung	Stadt Tönning, Sponsoring
Projekträger:in	Stadt Tönning
Mögliche Kooperationspartner:innen	Tönninger Vereine und Verbände, öffentliche Einrichtungen
Weitere Informationen/Gute Beispiele	Kinderferienpass: https://www.kiel.de/de/gesundheitssoziales/kinderfamilie/ferienpass.php , https://ferienpass-hamburg.de/ , https://www.der-reporter.de/neustadt/neustadt-in-holstein/artikel/ferienpass-geht-am-9-juni-online

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „(Freizeit-)Angebote für Kinder und Jugendliche“
Projekt 5	Ausbau von Spiel- und Sportstätten [Hohe Priorität]
Bedarf	Kindern und Jugendlichen stehen in Tönning viele Spiel- und Sportplätze zur Verfügung. Dennoch besteht kein ausreichendes Angebot für eine ganzjährige Sportplatznutzung. Hier wäre der Bau eines beleuchteten, mit Drainagen versehenen Kunstrasenplatzes am Rieper Weg eine zielführende Maßnahme,

	<p>da Draußensportangebote verstärkt nachgefragt werden. Auch die Sportplatzfläche im Ortsteil Kating ist teilweise aufgrund kaputter Grasnarbe und Baumeinwuchs nicht mehr angemessen und sollte ggf. erweitert werden. Eine Sportflächenbedarfsplanung für die Stadt Tönning ist an dieser Stelle zu empfehlen, um Bedarfe langfristig gesamtstädtisch zu koordinieren.</p> <p>Das beliebte Freibad benötigt ebenfalls langfristig eine Sanierung, so ist die Beckenfolie spätestens 2024 zu ersetzen, auch die Einfassung des Beckens ist in diesem Zuge zu erneuern. Die Nebenanlagen müssen ebenfalls saniert werden. Hier fehlt außerdem eine Verbindung zum Strandbad/Badestelle, welches ebenfalls saniert werden müsste. Der dort in unmittelbarer Nähe befindliche beliebte Wasserspielplatz muss ebenfalls renoviert und zudem durch weitere Spielgeräte ausgebaut und attraktiviert werden, um entsprechend der Nachfrage ein vielseitiges Angebot zu stellen. Für den gesamten Bereich ist ein Nutzungskonzept zu erstellen.</p>
Projektbeschreibung	<p>Ein umfassendes Sanierungs- und Ausbaukonzept für Sport- und Spielplätze in Tönning erfasst den Zustand sowie den Sanierungs- und Instandsetzungsbedarf. Dabei wird vor allem ein Fokus auf die Verfügbarkeit von Draußenangeboten (u.a. Kunstrasenplatz) sowie die Attraktivitätssteigerung der Freizeitinfrastruktur entlang der Eider (Freibad, Strandbad und Wasserspielplatz) gelegt.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: B.7, B.9</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z4 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ein ansprechendes Sport- und Freizeitangebot in Tönning ausbauen und erhalten ➤ Für steigende Draußensportangebotsnachfrage entsprechende Sportflächen zur Verfügung stellen ➤ Das bestehende Freibad als beliebte Freizeiteinrichtung langfristig erhalten ➤ Freizeitangebote entlang der Eider ausbauen, die Barrierefreiheit erhöhen und unterschiedliche Angebote miteinander verbinden (Freibad, Strandbad, Wasserspielplatz)
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Stadtweite Bedarfserfassung ➤ Aufstellen einer Sportflächenbedarfsplanung
Finanzierung	Stadt Tönning, Förderung über GAK-Mittel
Projekträger:in	Stadt Tönning
Mögliche Kooperationspartner:innen	Tönninger SV, Sportverein IF Tönning e. V, Schulen, Kindergärten

7 Handlungsfeld III „Örtliches Zusammenleben und Gemeinschaft“

7.1 Ausgangslage und Herausforderungen

Die Stadt Tönning hat in den vergangenen Jahren einen Strukturwandel in der Innenstadt vollzogen und musste dort zunehmend gewerbliche Leerstände verzeichnen, was zu einem Attraktivitätsverlust sowie einer gesunkenen Vitalität der Innenstadt führte. Es fehlt an Anreizen für neue Geschäftsmodelle, sich in der Innenstadt anzusiedeln und hier sowohl für Tourist:innen als auch für Bewohner:innen attraktive Angebote zu stellen. Zusätzlich sollte sich die Ausgestaltung der Innenstadt insbesondere auch an Bedarfen für Senior:innen ausrichten und entsprechend Sitzgelegenheiten und barrierefreie Zugänge bereitstellen. Die medizinische Versorgung ist in diesem Kontext ebenfalls ein wichtiger Faktor. Diese ist in Tönning aktuell gut, es sind mehrere Fachärzte in der Innenstadt gut erreichbar. Das kommunale Krankenhaus wurde jedoch bereits 2016 geschlossen, ein Regionales Gesundheitszentrum muss hier noch weiter ausgebaut werden und für in Zukunft anstehende Verrentungen von praktizierenden Ärzt:innen sind rechtzeitig Nachfolgen sicherzustellen.

Die Stadt Tönning verfügt insgesamt über ein breites Angebot an Einrichtungen und Adressen, die den übergeordneten Schwerpunkten Sport, Freizeit, Kultur, Bildung und bürgerschaftliches Engagement zugeordnet werden können. Die kulturelle Aktivität der Stadt wird insbesondere durch zahlreiche Vereine (über 60, Stand 2022) geprägt, die das kulturelle und gesellschaftliche Leben Tönning maßgeblich verantworten. Hierbei reichen die Angebote der Vereinsaktivitäten von Wirtschaft über Politik bis hin zu Freizeit und Bildung. Das rege Vereinsleben in Tönning ist überwiegend informell vernetzt, wodurch z.T. ein unübersichtliches Angebot mit unklaren Ansprechpartner:innen besteht. So gibt es viel Veranstaltungstechnik, welche jedoch deutlich kooperativer genutzt werden könnte, wenn eine vereinsübergreifende Kooperation erleichtert werden würde. Die Ehrenamtsstrukturen sind vielfach überaltert und es kommen wenige neue Engagierte hinzu. Es fehlt an niedrigschwellig und einfach zu findenden Informationen für aktive Ehrenamtliche, interessierte Einwohner:innen und Gäste. Auch mangelt es an einer aktiven Ansprache für möglicherweise Interessierte und attraktiven Angeboten für Neubürger:innen. Eine zentrale Stelle der Stadt, die als Stadtkümmerer sowohl die unterschiedlichen Angebote koordiniert und transparent zur Verfügung stellt, Unterstützungsbedarfe kommuniziert und potentiell neue Interessierte anspricht als auch die unterschiedlichen Akteure stadtweit vernetzt, fehlt aktuell. Die Stelle einer Kümmerin über die Diakonie Husum war nur für zwei Jahre befristet und ist bereits 2019 ausgelaufen. Die neu geschaffene Stelle der Stadtmanagerin kann dies nicht leisten.

Neben dem breit gefächerten Vereinsleben existieren diverse Kulturadressen, darunter das Packhaus, die St. Laurentius Kirche, unterschiedliche Galerien und öffentliche Einrichtungen wie die Stadtbibliothek. Unter anderem die St. Laurentius Kirche, aber auch das Packhaus, sind dabei zentrale Orte direkt am Marktplatz bzw. Hafen. Einzelne Angebote bestehen bereits. Die Gebäude könnten jedoch noch

aktiver für Austausch und Begegnung genutzt werden. So gibt es in der St. Laurentius Kirche ein Büchertauschregal, im Packhaus finden über das Jahr verteilt viele Veranstaltungen statt. Für mehr Angebote fehlt es jedoch wie in vielen ehrenamtlichen Bereichen an Personal. Auch gibt es ein exzellentes musikalisches Angebot über die Kirche in Tönning. Bewerbung und Verkauf erfolgt jedoch weitestgehend selbst organisiert mit knappen Ressourcen (etwa bei Hamkens am Markt). Als weiterer wichtiger Akteur in Tönning stellt das Multimar Wattforum einen wichtigen Standort für Umweltbildung in der Region dar, die Zusammenarbeit mit den Tourist- und Freizeitbetrieben ist bisher jedoch nicht ausgeprägt. Hier wäre insgesamt eine stärkere Kooperation der Tourist- und Freizeitbetriebe mit weiteren Akteur:innen in Tönning erstrebenswert, um so das kulturelle Angebot in Tönning als zentralen Bestandteil der Tönninger Stadtidentität herauszustellen, gemeinsam zu vermarkten und damit zu stärken.

Darüber hinaus besteht eine zentrale Herausforderung in Tönning darin, dass es neben einer Koordination der vielfältigen Angebote an ansprechenden niedrighschwelligem Treffpunkten im Tönninger Stadtgebiet, inklusive der einzelnen Ortsteile, fehlt. Zwar bieten sowohl die AWO als auch die Diakonie soziale Treffpunkte an, diese sind jedoch auf einzelne Zielgruppen ausgerichtet (Senior:innen, Suchtkranke etc.). Am Tönninger Marktplatz bestehen zurzeit Leerstände (ehem. Edeka-Markt, historisches Kutscherhaus), welche nach Möglichkeit für entsprechende Treffpunkte infrage kommen. Zudem bietet die profanierte katholische Kirche St. Paulus an der Badallee ein Potenzial als Begegnungsstätte für kulturelle und soziale Zwecke. Auch im Ortsteil Kating besteht mit dem ehemaligen Dorfkrug, welcher zurzeit verpachtet und untergenutzt ist, ein Gebäude, das für eine entsprechende Nutzung eine hohe Eignung aufweist. Weitere bereits bestehende, zentrale Einrichtungen wie das Packhaus am Hafen benötigen außerdem weitere Maßnahmen für die Instandhaltung, um verstärkt und ganzjährig genutzt zu werden. Insbesondere die Ausstellung des Tönninger Stadtmuseums, welche sich ebenfalls im Packhaus befindet, wurde seit 25 Jahren nicht erneuert, ist zudem von einem Holzwurmbefall bedroht und müsste für ein breiteres Publikum dringend überarbeitet werden. Auch fehlen angemessene Räumlichkeiten für das Stadtarchiv. Diese Aufgabe kann nicht allein durch Ehrenamtliche (finanziell) gestemmt werden, was auch das Angebot von historischen Stadtführungen betrifft. Hier benötigt es mehr Unterstützung seitens der Stadt, um das historische Erbe der Stadt für Einwohner:innen und Besucher:innen zu erhalten.

Die Bindung im Sinne einer gemeinsamen Ortsidentität der eingemeindeten Ortsteile Olversum, Groß Olversum, Kating und Katingsiel an die Kernstadt Tönning ist bisher nur schwach ausgebildet und ausbaufähig. Dies könnte neben ortsteilübergreifenden Veranstaltungen, gemeinsamen Treffpunkten und einer verstärkten Vernetzung von Angeboten insbesondere durch eine stärkere Einbindung aktiver Ortsbeiräte erfolgen. Bisher besteht nur für den Ortsteil Kating ein Ortsbeirat.

7.2 Handlungsbedarfe und -empfehlungen

Handlungsbedarf	Nr. Handlungsempfehlung	Handlungsempfehlung
<p>Das rege Vereinsleben in Tönning ist vielfach informell vernetzt und es besteht ein unübersichtliches Angebot mit unklaren Ansprechpartner:innen.</p> <p>Zusätzlich kommen zu wenige neue Interessierte hinzu und Ehrenamtsstrukturen sind überaltert.</p> <p>Vorhandene Veranstaltungstechnik könnte deutlich kooperativer genutzt werden, um Ressourcen besser zu nutzen.</p> <p>Es fehlt für Einwohner:innen und Gäste an einfach zugänglichen, übersichtlichen und niedrigschwelligen Informationen zu (kulturellen) Angeboten in Tönning.</p> <p>Bewerbung und Vermarktung kultureller Angebote erfolgt bisher vielfach selbst organisiert mit knappen Ressourcen, Unterstützungsstrukturen seitens der Stadt sind ausbaufähig.</p> <p>Die Zusammenarbeit zwischen dem Multimar Wattforum und den Tourist- und Freizeitbetrieben ist bisher nicht stark.</p>	<p>C.1</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Koordinator:in/Stadtkümmernerstelle als zentrale Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement einrichten. • Eine zentrale Plattform mit Veranstaltungskalender, inkl. Eventbuchungen, zu Vereinsangeboten, Unterstützungsbedarfen, für zentrale Equipmentliste sowie Fördermöglichkeiten für Vereine und Kulturveranstaltungen offline und online für Interessierte/neu Zugezogene einrichten. Betreuung erfolgt koordinierend durch die Stadtkümmernerstelle (in Kooperation mit Tourist- und Freizeitbetrieben sowie Vereinen und weiteren Akteur:innen). • Einzelne Events dadurch buchbar machen (etwa Trauungen, Brunch Valentinstag auf dem Kirchturm & im Schlosspark etc.), ggf. gemeinsame Buchungsplattform für die Region einrichten. • Equipmentanfragen/Equipmentliste für Veranstaltung durch Stadtkümmerner gemeinsam mit Ordnungsamt und Tourist- und Freizeitbetrieben koordinieren. • Kulturelle Angebote als Teil der Stadtidentität von Seiten der Stadt durch kostenlose Bewerbung sowie Räumlichkeiten fördern. • Zentrales Vereinsfest/Hafenfest für Vorstellung und Vernetzung der Vereine einmal jährlich etablieren,

		<p>koordiniert durch Stadtkümmere- stelle.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angebote etablieren, die gezielt jüngeres Publikum ansprechen (Quiz- und Spiele-Nachmittage, Musik- und Kreativveranstaltungen etc.). • Vereins- und ortsteilübergreifende Veranstaltungsformate etablieren, um auf Vereine aufmerksam zu machen. Das „Eider-Open-Air“ könnte als Format weiter fortgeführt werden. Die Stadt Tönning sollte hier sichere Rahmenbedingungen schaffen, um Verschuldung von Vereinen zu vermeiden (etwa zentrale Bewerbung). • Das Multimar Wattforum als wichtigen touristischen, außerschulischen Lernort in Tönning vermarkten. Hier gekoppelte Angebote (Führungen mit anschließendem Besuch von Gastronomie sowie Unterkünften etc.) vermarkten.
<p>In der Innenstadt Tönning sowie in den Ortsteilen Kating und Olversum fehlt es an einem zentralen, öffentlichen Treffpunkt, an dem sich die Bürger:innen ungezwungen und niedrigschwellig treffen können.</p>	<p>C.2</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einen multifunktionalen Treffpunkt in der Tönninger Innenstadt etablieren (inkl. Sitzgelegenheiten, Sanitäreinrichtungen, ggf. eigenes Café). • Das Packhaus als zentrale Kultureinrichtung in Tönning stärker etablieren, ausstatten sowie hierfür ein gemeinsames Nutzungskonzept entwickeln. • Zusätzlich zentrale Begegnungs- und Kulturstätten in den Ortsteilen Kating und Olversum etablieren. In Kating würde sich hier explizit die Wiederbelebung des Kirchspiel-/Dorfkruges anbieten. Auch der Neubau eines Dorfgemeinschafts-

		<p>hauses kommt hierfür infrage. Zudem geht von dem profanierten Kirchstandort St.Paulus ein Potenzial als Begegnungsstätte für soziale und kulturelle Zwecke aus.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung eines Dorfplatzes in Kating als Ortsmittelpunkt, inklusive Veranstaltungsfläche mit einer entsprechenden Gestaltung und Möblierung als Treffpunkt für Jung und Alt, Aufwertung des Denkmalensembles St. Laurentius-Kirche und Dorfkrug sowie Freiraumplanung zur Inwertsetzung der Ortsmitte Katings umsetzen. • Flexibilisierungsstrategien entwickeln, etwa durch Mehrfachnutzung von bestehenden Einrichtungen und mobile Kulturangebote für alle Ortsteile (siehe auch ortsteilübergreifende Veranstaltungen → C.1).
<p>Die Bindung zwischen den Ortsteilen Kating, Katingsiel, Olversum und Groß Olversum zur Kernstadt Tönning ist bis heute nicht sehr stark.</p>	<p>C.3</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Eine stärkere Einbindung der Ortsteile durch aktive Ortsbeiräte fördern, hierfür nach Möglichkeit Wahl von Ortsbeiräten für alle Ortsteile. • Vernetzung der ortsteileigenen Treffpunkte untereinander etwa durch gemeinsame Veranstaltungsreihe fördern.
<p>Durch gewerbliche Leerstände kommt es zu einem Attraktivitätsverlust in der Innenstadt. Bestehendes Gewerbe ist dadurch verstärkt durch sinkende Besucher:innenzahlen bedroht und kann teilweise neue Zielgruppen nicht ausreichend erreichen.</p> <p>Insgesamt fehlt es zunehmend an Arbeitsplätzen in der Innenstadt.</p>	<p>C.4</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Anreizprogramm (z.B. regionaler Wettbewerb) für Pop-up-Läden in Leerständen sowie finanzielle Anreize für Niederlassung neuer Geschäfte in Tönning schaffen. • Bewerbung lokalen Gewerbes sowie Vermarktung lokaler Produkte

		<p>als „einzigartig“ durch gemeinsames, lokales Label (ggf. Eiderstedtweit) fördern.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Co-Working-Spaces in der Innenstadt einrichten. • Unterstützungsangebote für Online-Auftritte und die Entwicklung neuer Vermarktungsstrategien für lokales Gewerbe stellen, ein gemeinsames „City Marketing“ seitens der Stadt etablieren.
<p>In der Innenstadt mangelt es an Aufenthaltsqualität sowie attraktiven Angeboten u.a. für Senior:innen.</p> <p>In öffentlichen Einrichtungen, inkl. touristischer Angebote, ist die Barrierefreiheit nicht überall gegeben.</p> <p>Angebote der Stadt sind bisher nicht ausreichend an die alternde Bevölkerung angepasst.</p>	C.5	<ul style="list-style-type: none"> • Einen Ersatz für den geschlossenen Edeka-Markt sowie Drogerieladen im Zentrum ansiedeln, um die Laufkundschaft auch für andere Läden zu erhöhen (ein Bioladen wäre eine Möglichkeit). • Events zur Belebung der Innenstadt (Stadtweiter Kunsthandwerker:innenmarkt etc.) etablieren. • Künstlerische Angebote/Galerien in der Innenstadt verstärkt herausstellen. • Zusätzliche Sitzgelegenheiten sowie Verweilmöglichkeiten in der Innenstadt sowie am Hafen und entlang der Eider schaffen. • „Spielplätze“ für Senior:innen mit entsprechenden Geräten einrichten. • Ansprechpartner:in seitens der Stadt für Barrierefreiheit schaffen. • Angebote schaffen, die die (digitale) Teilhabe von Senior:innen sicherstellen. • Die soziale Teilhabe von Senior:innen in Altersheimen sollte gefördert werden (Angebote direkt vor Ort sowie Hol- und Bringdienste etc.).

		<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationen von Jugend- und Senior:innenangeboten stärken.
Die Gebäude der St. Laurentius Kirche könnten noch aktiver für Austausch und Begegnung genutzt werden.	C.6	<ul style="list-style-type: none"> • Das offene Bücherregal in der Kirche verstärkt als Treffpunkt nutzen, die Betreuung erfolgt durch Kirche und Stadtkümmerer. • Ansprechendere Gestaltung der Freifläche vor der Kirche durch zusätzliche Sitzgelegenheiten (sowohl in Tönning als auch in Kating). • Mehreinnahmen der professionellen Konzerte seitens der Kirche für Jugendarbeit und Senior:innenfahr-dienste einsetzen.
Die Ausstellung des Tönninger Stadtmuseums im Packhaus ist veraltet und zudem sanierungsbedürftig. Hohe Versicherungsgebühren führen dazu, dass Stadtführungen nicht langfristig gesichert ehrenamtlich angeboten werden können. Für das Stadtarchiv fehlen angemessene Räumlichkeiten.	C.7	<ul style="list-style-type: none"> • Eine neue, ansprechende Gestaltung und sachgemäße Unterbringung des Stadtmuseums, insb. auch für junges Publikum, umsetzen. • Kostenlose Stadtführungen zum Beispiel durch Übernahme der Versicherungsgebühren durch Träger-schaft der Stadt finanziell unterstützen. • Weitere stadtweite Hinweise/Beschilderung zu historischen Orten und Gebäuden einrichten bzw. erneuern. • Lagerräumlichkeiten für Archiv (inkl. Büro, Werkstatt etc.) in Multifunktionsgebäude unterbringen (ca. 120qm notwendig).
Die bestehende medizinische Versorgung ist nicht langfristig gesichert, viele Mediziner:innen gehen in absehbarer Zeit in den Ruhestand. Das Regionale Gesundheitszentrum bedarf weiteren Ausbaus.	C.8	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Angebote für junge Mediziner:innen schaffen (flexiblere Gemeinschaftspraxen, Synergieeffekte des Regionalen Gesundheitszentrums, ansprechendes Wohnumfeld, gute Versorgungslage etc.).

		<ul style="list-style-type: none"> Ggf. Ärztezentrum als Ergänzung zum Krankenhaus schaffen.
--	--	---

7.3 Projekt- und Maßnahmenvorschläge

<i>Projektsteckbrief</i>	<i>Handlungsfeld: „Örtliches Zusammenleben und Gemeinschaft“</i>
Projekt 6	Etablierung des Packhauses als zentrales Kulturzentrum [Schlüsselprojekt]
Bedarf	<p>Das Packhaus als großes ehemaliges Speichergebäude im Tönninger Hafen hat eine zentrale Funktion für das kulturelle Leben in Tönning. Neben der historischen Sammlung/dem Stadtmuseum im Obergeschoss zur Geschichte Tönning und Eiderstedts der Gesellschaft für Tönninger Stadtgeschichte werden hier vielfältige Veranstaltungen ganzjährig angeboten, wie zahlreiche Märkte (u.a. Kunsthandwerker:innenmarkt, internationaler Ostereiermarkt, Weihnachtsmarkt), ein Adventskalender im Rahmen des Weihnachtserignisses, Kunstausstellungen, gemeinsames Krabbenpulen sowie das Open Air-Kino. Dabei bleiben Teile des Packhauses jedoch vielfach ungenutzt und die Öffnungszeiten sind bisher eingeschränkt auf das Wochenende. Die historische Ausstellung wurde seit über 25 Jahren nicht an ein verändertes Publikum angepasst. Auch sind Teile der Ausstellung durch Holzwurmbefall gefährdet. Um die Angebote im Packhaus weiterhin durchführen und bisher untergenutzte Räumlichkeiten zukünftig verstärkt nutzen zu können, ist eine (energetische) bauliche Anpassung und Modernisierung notwendig. So verfügt das Packhaus für das Museum bisher über keine Heizmöglichkeiten, was die Nutzung in den Wintermonaten deutlich einschränkt. Notwendige Maßnahmen wurden bereits im Rahmen der Städtebauförderung benannt.¹⁶ Darüber hinaus sind die vielfältigen Angebote für Einwohner:innen und Tourist:innen teilweise unterrepräsentiert. Eine gezielte Vermarktung des Packhauses als zentraler Kulturstandort sollte angestrebt werden.</p>
Projektbeschreibung	<p>Eine umfassende Sanierung und Modernisierung bildet die Grundlage, die großflächigen Räumlichkeiten im Packhaus ganzjährig nutzbar zu machen. Ein umfangreiches Nutzungskonzept wird zudem im Rahmen der Städtebauförderung erstellt. Dabei sollte die sachgemäße Unterbringung sowie Erneuerung des Stadtmuseums explizit mitgedacht werden und dieses grundlegend modernisiert und ggf. mit neuen Formaten (interaktive Ausstellungsbereiche, Audioguides etc.) attraktiver gestaltet werden. Auch sollten nicht nur eine Wärmedämmung sowie Heizanlagen installiert, sondern zeitgleich</p>

¹⁶ Vorbereitende Untersuchungen mit integriertem städtebaulichen Entwicklungskonzept (2020), S. 62, 65, 81

	<p>barrierefreie Zugänge und ausreichende (barrierefreie) Sanitäranlagen vorgesehen werden. Kurzfristige Maßnahmen, wie etwa die Einrichtung einer mobilen Anrichte für Sektempfänge o.ä. sollten vorher umgesetzt werden, um bereits mittelfristig für eine höhere Attraktivität der Räumlichkeiten zu sorgen. Die Maßnahmen sollten dabei mit den betreibenden Vereinen von Museum und Veranstaltungen abgestimmt werden. Über ein gezieltes Kultursponsoring sollten gezielt lokale Unternehmen für eine finanzielle Unterstützung angesprochen werden, was zeitgleich eine stärkere lokale Verankerung beider Seiten fördern würde. Im Rahmen einer einmal jährlich stattfindenden Vereinsmesse (Wiederaufgreifen eines Hafenfestes) ist die Einrichtung darüber hinaus für unterschiedliche Vereine zu öffnen. Zusätzlich sollte der Online-Auftritt für die Veranstaltungsbewerbung modernisiert und mit Angeboten der Tourist- und Freizeitbetriebe in Tönning abgestimmt werden, um hier für eine größere Reichweite zu sorgen.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: C.1, C.2, C.7</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z1 bis Z4 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Erhalt und langfristige Sicherung des kulturellen Angebots in Tönning, insbesondere des historischen Erbes der Stadt ➤ Stärkung der Vereine und des bürgerschaftlichen Engagements ➤ Schaffung einer zentralen Kulturstätte in Tönning mit entsprechender Außendarstellung ➤ Barrierefreie Nutzung ermöglichen ➤ Bereitstellung ansprechender Räumlichkeiten für vielfältige Veranstaltungen ➤ Einmal jährlich Vereinsmesse/Hafenfest im Packhaus etablieren
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Weitere Bedarfsabschätzung ➤ Konkretisierung der Planung ➤ Abstimmung mit Vereinen ➤ Prüfung der Machbarkeit (Kosten, Finanzierung) ➤ Umsetzungsplanung für Einzelvorhaben ➤ Anfragen an lokales Gewerbe für Kultursponsoring ➤ Fördermittel beantragen
Finanzierung	<p>Förderprogramme sind u.a. GAK-Mittel, AktivRegion Südliches Nordfriesland, LEADER und KfW, Private Investor:innen/lokale Unternehmen</p>
Projektträger:in	<p>Stadt Tönning (Eigentümerin)</p>
Mögliche Kooperationspartner:innen	<p>Förderverein Tönninger Packhaus von 1783 e.V., Runder Tisch Tönning, Gesellschaft für Tönninger Stadtgeschichte, Kultur Rundum Tönning e.V., weitere Vereine, Kreis Nordfriesland, lokales Gewerbe</p>

Weitere Informationen/Gute Beispiele	Teilaspekte des Watt'n'hus in Büsum: https://www.buesum.de/wattn-hus Oder auch: https://www.kub-badoldesloe.de/das-kub/ueber-das-kub.html , http://www.kulturhauswilster.de/
---	---

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: Örtliches Zusammenleben und Gemeinschaft
Projekt 7	Jährliches stadtweites Vereinsfest/Hafenfest und ortsteilübergreifende Veranstaltungen
Bedarf	<p>Veranstaltungen spielen für das gesellschaftliche Miteinander in Tönning eine zentrale Rolle. Bisherige Veranstaltungen finden überwiegend in der Kernstadt Tönning statt und sind bisweilen vorwiegend touristisch geprägt. Ein Veranstaltungsformat, welches die Begegnung von neuen und alteingesessenen Bürger:innen Tönning sowie zwischen den Ortsteilen fördert, scheint für einen stärkeren sozialen Zusammenhalt und damit die Stärkung der Stadtidentität zielführend zu sein.</p>
Projektbeschreibung	<p>Um die vielen unterschiedlichen Akteure in Tönning zu vernetzen, bedarf es neben den vor allem auch touristisch gefragten Märkten, Festen und Events (von Krabbenpulen bis Weihnachtseignis) Veranstaltungsformate, die gezielt Raum für Begegnung und das gegenseitige Kennenlernen vor Ort schaffen. So kann ein stadtweites Vereinsfest (vorzugsweise im Packhaus/am Hafen/auf dem Marktplatz) die unterschiedlichen Vereine sichtbar machen, untereinander besser vernetzen und für neue Interessierte zugänglicher machen. Zusätzlich können Formate wie „Gesichter Tönning“, ein Willkommenscafé für Neuzugezogene oder „Plattschnacken für Anfänger“ als Veranstaltungsreihen gezielt Personenkreise ansprechen die Interesse haben, Tönninger:innen kennenzulernen und sich zu begegnen. Dabei sollte das Veranstaltungsformat ortsteilübergreifend, ggf. an wechselnden Standorten stattfinden, um auch die Begegnung zwischen den Ortsteilen zu fördern. Die Organisation erfolgt über die Stelle des Stadtkümmers in Kooperation mit der Stadtmanagerin. Die Bewerbung erfolgt über die zentrale Informationsplattform.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: C.1, C.2</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z1, Z2 und Z4 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sichtbarmachung von Vereinen und engagierten Bürger:innen ➤ Ansprache und Integration von Neubürger:innen ➤ Begegnung und Austausch zwischen den Tönninger:innen, Vernetzung der Ortsteile

Nächste Schritte	➤ Einberufung eines Organisationsgremiums durch Stadtmanagerin bzw. zukünftigen Stadtkümmerer
Finanzierung	Förderung über GAK-Mittel, Regionalbudget AktivRegion Südliches Nordfriesland
Projektträger:in	Stadt Tönning
Mögliche Kooperationspartner:innen	Örtliche Vereine, weitere Kulturschaffende, Stadt Tönning, Ortsbeirat Kating
Weitere Informationen/Gute Beispiele	Weitere Informationen: https://engagiert-in-sh.de/ehrenamtessen/ Ähnliche Veranstaltungen: https://neustadt-hessen.de/rathaus-politik/aktuelles/item/2835-tag-der-offenen-tuer-vereinsmesse-beim-kultur-und-buergerzentrum-2.html

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Örtliches Zusammenleben und Gemeinschaft“
Projekt 8	Zentrale Informationsplattform für Veranstaltungen und Bekanntmachungen, zgl. Buchung von Veranstaltungen
Bedarf	Die Stadt Tönning verfügt über eine Vielzahl von kulturellen Angeboten, Veranstaltungen und ehrenamtlichen Tätigkeiten. Zusätzlich bestehen über zehn unterschiedliche Veranstaltungsplattformen, über die Veranstaltungen beworben werden. Eine zentrale Buchungsplattform für Events besteht bisher nicht. Eine bereits bestehende Tönning-App wird kaum genutzt. Dies führt insgesamt zu einem unübersichtlichen Angebot, was viele Bürger:innen nicht erreicht und letztlich unweigerlich zu Terminkollisionen und Parallelplanungen führt. Zudem fehlt für die Vereine und Verbände eine niedrigschwellige, öffentlichkeitswirksame Informationsplattform, um ihre Angebote effektiver bewerben, potenziell Interessierte leichter ansprechen und über Unterstützungsbedarfe informieren zu können. Der analoge Schaukasten am Marktplatz ist für Veranstaltungsankündigungen bereits beliebt, erreicht hier jedoch nicht alle Zielgruppen, die Bestückung ist zudem zeitaufwendig. Veranstaltungsinformationen werden bis dato vielfach informell weitergegeben und kommen oftmals nicht an. Es bleiben häufig die gleichen aktiven und informierten Bürger:innen, die sich engagieren.
Projektbeschreibung	Für eine effiziente Koordination des vielfältigen, kulturellen Angebots in Tönning bedarf es einer zentralen Informationsplattform, die bestehende Angebote zusammenführt und durch ein niedrigschwelliges Angebot Infor-

	<p>mationen leicht verfügbar macht, tagesaktuell aufbereitet und Veranstaltungsbuchungen vereinfacht. Das Informationsangebot sollte sich dabei auf innerörtliche Termine und Veranstaltungen sowie kurz- und mittelfristige Unterstützungsbedarfe fokussieren, zudem eine gemeinsame Terminabstimmung mit regionalen Angeboten sowie eine koordinierte, gemeinsame Jahresplanung der Vereine und ihrer Veranstaltungen ermöglichen. Eine extra Rubrik sollte zudem über Neuigkeiten aus den Verwaltungsgremien berichten. Die Informationen sollten online in Kombination mit Angeboten in den Sozialen Medien sowie einmal monatlich in Print-Version verfügbar sein. Die neu installierten Banner seitens der Stadt am Hafen sowie an der Touristinformation würden sich hier ebenfalls anbieten, einzelne Veranstaltungen verstärkt zu bewerben. Bestehende, gut angenommene Medien/Plattformen, die jedoch bisher nicht alle Bereiche abdecken, sollten hierfür ggf. ausgeweitet werden.</p> <p>Über die Tourist- und Freizeitbetriebe wird aktuell eine neue Plattform (feratel) für die Bewerbung und Buchung von Events auf- und ausgebaut. Auch die Lokalzeitung „Eider-Kurier“ mit ihrem Print- sowie Online-Angebot ist eine wichtige Informationsquelle und könnte durch weitere Rubriken ergänzt werden. Diese bestehenden Angebote sollten auf ihre mögliche Erweiterung überprüft und für eine zentrale Informationsplattform ggf. ausgebaut werden. Die Programmierung einer gänzlich neuen und damit weiteren Plattform sollte im Sinne eines ressourceneffizienten Vorgehens vermieden werden.</p> <p>Der analoge Schaukasten am Marktplatz könnte zudem ggf. durch weitere, digitale Anzeigen für tagesaktuelle Angebote erweitert werden. Letzteres ist mit der geltenden Ortsgestaltungssatzung abzustimmen.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: C.1</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z4 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Regelmäßige, transparente Information zu Terminen und Veranstaltungen in (und um) Tönning ➤ Zentrale Buchungsplattform für Veranstaltungen ➤ Bekanntmachung von Unterstützungsbedarfen ➤ Koordinierung der vielfältigen Angebote ➤ Regionale Abstimmung von Veranstaltungsterminen ➤ Bestehende Angebote (Eider-Kurier, Schaukästen) ausbauen
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Informationssammlung zu bestehenden Angeboten, welche Veranstaltungsplattformen bisher genutzt werden ➤ Abstimmung und Konkretisierung von notwendigen Plattformbausteinen

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Externe Programmierung der digitalen Plattform, dadurch ggf. Ausbau von bestehenden Angeboten (Eider-Kurier) ➤ Begleitende Öffentlichkeitsarbeit
Finanzierung	<p>Förderung über GAK-Mittel (Entwicklung und Kosten für die Onlineplattform sowie Schulungsmaßnahmen): Entwicklung von IT- und softwaregestützten Lösungen (Förderung nach Ziffer 3.2.1 I), Förderungsgrundsätze für den GAK-Rahmenplan 2022 bis 2025,</p> <p>Fördermittel der AktivRegion Südliches Nordfriesland</p> <p>Sponsoring durch Unternehmen (Bewerbung lokaler Produkte)</p>
Projektträger:in	Stadt Tönning
Mögliche Kooperationspartner:innen	Eider-Kurier, Tourist- und Freizeitbetriebe, Stadtmanagerin, Stadtkümmerer
Weitere Informationen/Gute Beispiele	<p>DorfFunk-App als mobiles Angebot; https://www.digitale-doerfer.de/unsere-loesungen/dorffunk/</p> <p>Freiwilligenbörsen: https://www.hamburg.de/freiwilligenboerse-im-internet/, http://www.freiwilligen-boerse.de/</p>

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Örtliches Zusammenleben und Gemeinschaft“
Projekt 9	Stadtkümmerer¹⁷ für ehrenamtliches Engagement sowie innerörtliche Vernetzung [Schlüsselprojekt]
Bedarf	<p>Die Stadt Tönning verfügt über sehr vielfältige Vereinstätigkeiten sowie insgesamt ein breites kulturelles Angebot. Die Vernetzung der Vereine und Ehrenamtlichen untereinander sowie die Abstimmung der Angebote ist jedoch mangelhaft. Es fehlt jeweils an Koordination und Kooperation untereinander sowie bei den Vereinen oftmals an Ressourcen, dies zu leisten. Bei der aktuell durchgeführten Machbarkeitsstudie zur Umstrukturierung der Stadtverwaltung für Stadtentwicklung und -management wäre eine solche Stelle gleich mitzudenken.</p>
Projektbeschreibung	<p>Die Stelle eines Stadtkümmersers sollte als Vollzeitstelle an bestehende Verwaltungsstrukturen der Stadt Tönning sowie der Tourist- und Freizeitbetriebe angegliedert sein. Zudem sollte die Stelle unbefristet sein, um eine langfristige Stärkung der ehrenamtlichen Strukturen über eine kurze Projektlaufzeit hinaus zu ermöglichen. Dabei sollte die Stelle folgende Aufgaben übernehmen:</p>

¹⁷ Hierbei handelt es sich um einen Arbeitstitel. Ortsangepasste Bezeichnungen sollten für eine erfolgreiche Etablierung der Stelle durch die Stadt nach Möglichkeit noch gefunden werden.

	<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung und Vernetzung des Ehrenamtes, jedoch auch enge Kooperation mit Akteur:innen aus Tourismus, Handel und Gewerbe, um Synergieeffekte zu nutzen • Gezielte Ansprache von Neubürger:innen, Koordination von Patenschaften für Neubürger:innen • Nachwuchsgewinnung im Ehrenamt adressieren (Formate für Kooperationen zwischen Schulen, Kindergärten und Vereinen anregen und unterstützen) • Koordination von vorhandenem Equipment und Ausleihmöglichkeiten • Koordination und Kommunikation von kurz- und mittelfristigen Unterstützungsbedarfen • Unterstützungen bei Homepagegestaltungen der Vereine • Raumkoordination für Veranstaltungen • Ehrungen des Ehrenamtes • Informationsbereitstellung zu Fördermöglichkeiten • Pflege der zentralen Informationsplattform zu Aktivitäten und Angeboten in Tönning <p>Durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit (durch Stand auf dem Markt sowie bei weiteren Veranstaltungen) sollte auf die Stelle aufmerksam gemacht werden, zusätzlich zu einer insgesamt transparenten Onlinepräsenz auf Seiten der Stadt. Für die Besetzung der Stelle kommen Personen, die bereits über eine starke Vernetzung im Ort verfügen, infrage.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: C.1, C.6</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z1 bis Z4 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Stärkung und Vernetzung des Ehrenamtes ➤ Förderung von Kooperation zwischen Ehrenamt und weiteren Akteur:innen in Tönning ➤ Gezielte Nachwuchsförderung für ehrenamtliche Tätigkeiten in Tönning ➤ Einheitliche Termin- und Veranstaltungskoordination (lokal & regional)
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erarbeitung eines detaillierten Stellenprofils ➤ Enge Abstimmung mit Kooperationspartner:innen, um Aufgabenteilung transparent zu machen ➤ Fördermittel beantragen
Finanzierung	Förderung über GAK-Mittel, Fördermittel über die LAG AktivRegion Südliches Nordfriesland
Projektträger:in	Stadt Tönning

Mögliche Kooperationspartner:innen	Stadtmanagerin, Tourist- und Freizeitbetriebe, Vereine und weitere Ehrenamtliche
Weitere Informationen/Gute Beispiele	Dorfkümmerer in Schleswig-Holstein: http://www.alr-sh.de/themen/dorfkueummerer/ Profile eines „Dorfkümmerers“: https://entersocial.de/dorfkueummerer/

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Örtliches Zusammenleben und Gemeinschaft“
Projekt 10	Lokale Gemeinschaftsräume in Kating und Olversum [Schlüsselprojekt]
Bedarf	Während in der Kernstadt von Tönning das Packhaus sowie soziale Treffpunkte der AWO und der Diakonie als Begegnungsorte zur Verfügung stehen und sich kulturelle Aktivitäten in der Kernstadt bündeln, fehlt es für die beiden Ortsteile Kating und Olversum an entsprechenden Angeboten. So gibt es in beiden Ortsteilen keine Möglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger, sich für gemeinsame Aktivitäten oder kulturelle Veranstaltungen wie Lesungen, Konzerte oder Spieleabende im jeweiligen Ortsteil niedrigschwellig zu treffen.
Projektbeschreibung	<p>Im Ortsteil Kating besteht mit dem ehemaligen Dorfkrug in zentraler Lage ein potenziell nutzbares Gebäude für die Ansprüche eines zentralen Treffpunktes im Ort. Zurzeit sind die Räumlichkeiten verpachtet, jedoch untergenutzt. Das Gebäude weist einen hohen Sanierungsbedarf auf. Das anliegende Feuerwehrgerätehaus soll aus technischen und unfallversicherungsrechtlichen Gründen an anderer Stelle neu errichtet werden. Für die Einrichtung eines Dorfgemeinschaftshauses kommen sowohl die bauliche Anpassung und Nutzarmachung des alten Dorfkruges als auch eine Dorfgemeinschaftseinrichtung im Zusammenhang mit dem Bau eines neuen Feuerwehrgerätehauses infrage. An beiden Stellen muss darauf geachtet werden, dass auch eine Nutzung als Jugendtreff gewährleistet wird. Hier können insbesondere bei schlechtem Wetter Klön-, Spiel- und Medienveranstaltungen für diese Altersgruppe angeboten werden. Die Jugendlichen müssen bei der Entwicklung von Angeboten aktiv eingebunden werden.</p> <p>Eine wichtige Rolle für das dörfliche Gemeinschaftsleben im Ortsteil Kating spielt die Ortswehr Kating der Freiwilligen Feuerwehr Tönning. Die Ortswehr ist ein wichtiger Kulturträger und Träger der Jugendarbeit. Keine Veranstaltung im Ortsteil kommt ohne die Trägerschaft oder zumindest Mitwir-</p>

	<p>kung der Feuerwehr zustande. Das Feuerwehrgerätehaus in Kating entspricht sowohl technisch und baulich als auch unfallversicherungsrechtlich nicht den gestellten Anforderungen und muss ersetzt werden. Am vorhandenen Standort kommt ein Neubau aus Platzmangel aber auch aus denkmalrechtlichen Gründen (Umgebungsschutzbereich St. Laurentius Kirche) nicht infrage. Ein Neubau, ggf. mit Dorfgemeinschaftseinrichtung, würde zu einer erheblichen Attraktivierung des örtlichen Zusammenlebens beitragen.</p> <p>Im Ortsteil Olversum würde es sich anbieten, im Rahmen von bereits grob konzipierten Wohnungsbauprojekten Gemeinschaftsräume mitzuplanen. Dies wird von Bürgerinnen und Bürgern aus diesem Ortsteil ausdrücklich gewünscht und würde insbesondere für weniger mobile Personen eine gleichberechtigte Teilhabe am sozialen Leben ermöglichen. Außer Acht darf im Sinne des Zusammenwachsens der Ortsteile mit der Kernstadt aber nicht gelassen werden, dass auch die Erreichbarkeit von Angeboten im Zentrum für die Bewohner:innen der Ortsteile verbessert werden muss.</p> <p>Zur Betreuung der Gemeinschaftsräume könnte zudem unterstützend eine FSJ-Stelle geschaffen werden (etwa in Kombination zur Betreuung im Jugendzentrum, siehe Handlungsempfehlung B.3).</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: C.1, C.2, C.3</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z2 bis Z4 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Schaffung von sozialen Treffpunkten in den Ortsteilen Kating und Olversum, „Klönschnack-Treff“ etablieren ➤ Neubau des Feuerwehrgerätehauses in Kating ➤ Stärkung von Begegnung und Austausch der Bürger:innen, insbesondere zwischen neuen und alteingesessenen Bürger:innen ➤ Bereitstellung von Räumlichkeiten für nicht-kommerzielle Nutzungen sowie Anmietung für Privatfeiern ➤ Ermöglichung regelmäßiger Senior:innentreffen, Stammtische, Jugendtreffs auch in den Ortsteilen
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Konkretisierung der Planung ➤ Abstimmung mit Ortsbeiräten und Vereinen ➤ Prüfung der Machbarkeit (Kosten, Finanzierung, Trägerschaft) ➤ Ggf. erstmal durch „Pop-up“/Provisorium tatsächliche Nachfrage testen ➤ Umsetzungsplanung für Einzelvorhaben ➤ Fördermittel beantragen
Finanzierung	<p>Förderung über GAK-Mittel, Mikroförderprogramm der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt</p>

Projektträger:in	Stadt Tönning, Kooperation mit AWO
Mögliche Kooperationspartner:innen	AWO Ortsverein, Diakonie, Senior:innenbeirat Tönning, Jugendbeirat Tönning, Stadtkümmerer, Freiwillige Feuerwehr Kating
Weitere Informationen/Gute Beispiele	Dorfgemeinschaftshaus in Haale: https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/ministerien-behoerden/IV/startseite/Artikel2020/IV/201218_dorfgemeinschaftshaus_haale.html

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Örtliches Zusammenleben und Gemeinschaft“
Projekt 11	Multifunktionale Treffpunkte in der Innenstadt - Lebensmittelgeschäft
Bedarf	<p>In der Innenstadt bestehen mehrere Leerstände in zentraler Lage (ehem. Edeka-Markt, Altes Kutscherhaus), welche für eine Nutzung potenziell zur Verfügung stehen würden. Hierfür bieten sich unterschiedliche Nutzungskonzepte an.</p> <p>Für den seit 2019 leerstehenden ehem. Edeka-Markt direkt am Marktplatz (Am Markt 8) bietet es sich an, wieder ein Lebensmitteleinzelhandelsgeschäft in der Innenstadt zu etablieren. Hier ist die Stadt Tönning bemüht, mit den Eigentümer:innen eine entsprechende Nachnutzung zu finden. Eine Wiederbelebung durch gewerbliche Angebote würde sich in der zentralen Lage anbieten und für die notwendige Laufkundschaft der weiteren Gewerbe in der Innenstadt sorgen.</p>
Projektbeschreibung	<p>Insbesondere das Angebot lokaler (kulinarischer) Spezialitäten (Fisch, Krabben, Käse etc.) in Form eines „Food Court“ scheint für die gewerbliche Wiederbelebung des ehem. Edeka-Marktes vielversprechend. So könnten lokale Produkte vermarktet werden. Für die Trägerschaft des „Food Court“ würden sich ggf. genossenschaftliche Ansätze anbieten, um hier eine engere Bindung der potenziellen Kundschaft zu erzeugen. Für die Betreuung bieten sich darüber hinaus gewerbliche Kombinationen (etwa Bioladen, Bio-Bäcker, Reformhaus), die Kombination von Gewerbe- und Veranstaltungsflächen sowie von vor Ort- und Online-Verkauf an. So sollten die Flächen nicht nur für Verkauf, sondern auch für Veranstaltungen, etwa Vorträge und Workshops zu Ernährungsfragen und Versorgungssouveränität etc., genutzt werden können.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: C.2, C.4, C.5</p>
Ziele	Zur Erfüllung von Z1 bis Z3 (siehe Seite 58).

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Schaffung eines ausgewogenen gewerblichen Angebotes in der Innenstadt, Ergänzung des bestehenden Angebotes ➤ Umnutzung von Leerstand ➤ für bestehende Geschäfte und Einrichtungen weiterhin ausreichend Laufkundschaft generieren
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Gespräche mit Eigentümer:in des ehem. Edeka-Marktes ➤ Nutzungskonzepte erstellen ➤ Machbarkeitsstudie ➤ Fördermittel beantragen
Finanzierung	Teilfinanzierung über GAK-Mittel, Städtebauförderung
Projektträger:in	Stadt Tönning
Mögliche Kooperationspartner:innen	Eigentümer:in ehem. Edeka-Markt, Bürger:innen
Weitere Informationen/Gute Beispiele	<p>Tante Enso als genossenschaftlich organisiertes Ladenmodell: https://www.myenso.de/content/tanteenso?gclid=EAlaIQob-ChMixLOL1KDa-AIVFp3VCh3sAAG4EAAAYASAAEgIjpfD_BwE</p> <p>Genossenschaftliche Bioläden: https://www.fair-bio-genossenschaft.de/partner/die-laeden/, https://rottweil-inside.de/magazin/topt-hema.php?conid=766&p=36</p>

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Örtliches Zusammenleben und Gemeinschaft“
Projekt 12	Multifunktionale Treffpunkte in der Innenstadt – Öffentliche Gemeinschaftsräume
Bedarf	<p>In der Innenstadt bestehen mehrere Leerstände in zentraler Lage (ehem. Edeka-Markt, altes Kutscherhaus), welche für eine Nutzung potenziell zur Verfügung stehen würden. Hierfür bieten sich unterschiedliche Nutzungskonzepte an.</p> <p>Das alte Kutscherhaus (Am Markt 13a)¹⁸ oder andere Leerstände in der Innenstadt, würden sich für einen sozialen Treffpunkt mit Veranstaltungsräumen, Sanitäranlagen und Sitzgelegenheiten in der Innenstadt anbieten.</p>
Projektbeschreibung	Um auch nicht-kommerzielle und zudem barrierefreie Angebote am Markt zu schaffen, ist eine Kombination mit öffentlichen Sitzgelegenheiten sowie

¹⁸ Das Kutscherhaus ist bereits teilvermietet. Für die Nutzung steht nur das Untergeschoss zur Verfügung. Dieses Gebäude ist im Kontext mit dem Gebäude Am Markt 13 (Bäcker Balzer) zu sehen. Die Stadt mietet den rückwärtigen Bereich bereits teilweise an, um dort einen repräsentativen Raum für städtische Veranstaltungen und Trauungen zu schaffen. Bäcker Balzer und die Stadt sind aktuell dabei, ein Nutzungskonzept zu erstellen. Das Kutscherhaus ist grundsätzlich für einen Treff geeignet.

	<p>z.B. barrierefreien Sanitäranlagen erstrebenswert. Diese könnten im historischen Kutscherhaus geschaffen werden. Für das Kutscherhaus bietet es sich an, die Räumlichkeiten für kleine Ausstellungen und Kreativworkshops zu nutzen sowie ggf. Nutzungen in Kombination mit Aktivitäten der Stadtverwaltung anzubieten, da sich diese in unmittelbarer Nähe befindet. Die Betreuung sollte über Vereine in enger Kooperation mit Stadtkümmerer laufen. Durch die räumliche Nähe zum Bäcker Balzer (Am Markt 13) ist eine entsprechende Nutzung mit diesem abzustimmen, hier ist die Stadt Tönning bereits aktiv geworden. Andere Leerstände kommen ebenfalls infrage.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: C.2, C.4, C.5</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z1 bis Z3 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Schaffung eines barrierefreien, öffentlichen Treffpunktes in der Innenstadt ➤ Öffentlicher Treffpunkt, Räumlichkeiten für Begegnung und Austausch ➤ Ausstellungsflächen für kleine Kunstausstellungen und Kreativworkshops
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Nutzungskonzepte erstellen ➤ Fördermittel beantragen ➤ Anmietung der Räume durch die Stadt
Finanzierung	Teilfinanzierung über GAK-Mittel
Projektträger:in	Stadt Tönning
Mögliche Kooperationspartner:innen	Bäcker Balzer
Weitere Informationen/Gute Beispiele	Projekt „Multiples Haus“: http://www.multiples-haus.de/idee-und-entwicklung/was-ist-ein-multiples-haus.html

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Örtliches Zusammenleben und Gemeinschaft“
Projekt 13	Belebung der Innenstadt und Förderung des lokalen Gewerbes [Hohe Priorität]
Bedarf	Die Tönninger Innenstadt hat in den letzten Jahren vermehrt Ladenleerstände (vor allem in der Neustraße sowie Johann-Adolf-Straße) zu verzeichnen. Bestehende Läden haben aufgrund von Mangel an Vielfalt und attraktiven Angeboten für Einheimische sowie Tourist:innen zudem zunehmend

	<p>Probleme, ausreichend Kundschaft zu erreichen, was die Belebung der Innenstadt stark reduziert. Seit 2019 steht zudem ein Einzelhandelsgeschäft direkt am Markt leer. Zur Belebung der Innenstadt sind die Stadt Tönning sowie engagierte Bürger:innen bereits vielfach tätig geworden, etwa durch eine 2018 gestartete Initiative „Historische Handelsstadt Tönning“ zur Bewerbung und Herausstellung von (gewerblichen) Alleinstellungsmerkmalen oder die Teilnahme der Stadt am Aktionsprogramm „Heimat shoppen“. Auch ist die Innenstadt Sanierungsgebiet der Städtebauförderung. Im Rahmen dessen wurde bereits ein Einzelhandelsentwicklungskonzept im Rahmen der VU des IEKs erstellt. Dort benannte Handlungsempfehlungen zielen auf eine Spezialisierung und wieder verstärkte Konzentration des Einzelhandels in der Innenstadt. Hierfür braucht es Rahmenbedingungen, welche die unternehmerischen Initiativen in der Innenstadt fördern und ein Alleinstellungsmerkmal für Tönning bilden. Gezielte Bewerbung lokaler Angebote und die Bereitstellung von attraktiven Räumlichkeiten insbesondere für Neuansiedlungen innovativer Geschäftsmodelle können hierfür zielführende Maßnahmen sein.</p>
Projektbeschreibung	<p>Um eine Belebung der Innenstadt in Tönning zu fördern sowie bestehendes Gewerbe zu stärken, bedarf es koordinierter Unterstützungsmaßnahmen. Eine gezielte Vermarktung der Qualitäten in Tönning durch eine gemeinsame Bewerbung lokaler Produkte etwa durch ein Label „Made in Tönning“ inkl. Einkaufsführer (hier könnten bisherige Ansätze oder Kampagnen aufgegriffen werden¹⁹) oder eine Kampagne „Wir kaufen lokal!“ würde verstärkte Nachfrageanreize schaffen und die Attraktivität der Innenstadt als Einzelhandelsstandort für Einheimische und Tourist:innen steigern. Eine enge Abstimmung bezüglich des Corporate Design mit den Tourist- und Freizeitbetrieben sowie mit dem Amt Eiderstedt (Eiderstedter-Produkte) scheint hier zielführend.</p> <p>Über einen regionalen Wettbewerb für innovative Ladenmodelle als „Pop-up-Läden“ (wie etwa Repair-Cafés, Tauschläden, künstlerische Angebote o.ä.) und die Übernahme der Ladenmiete für ein Jahr als Gewinn, könnten zudem Anreize für Geschäftsneuansiedlungen geschaffen werden. Eine aktive Begleitung durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit (Plakate, Image-Videos, lokale Medien wie Eider-Kurier) sowie amts-/kreisweite Kooperationen für die Umsetzung sind hierfür von zentraler Bedeutung.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: C.4, C.5</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z1 bis Z3 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ansiedlung neuer Geschäfte (und Geschäftsmodelle)

¹⁹ Hier bietet sich beispielsweise die gemeinsame Kampagne „Von hier? Gefällt mir!“ und Friesennetz.de an: <https://www.vonhiernf.de/>

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Information über bestehendes Gewerbe (Neuaufgabe Einkaufsführer) ➤ Stärkung des ortsansässigen Gewerbes ➤ Innovationsförderung ➤ Belebung und Erhöhung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Auswahl von geeigneten Ladenflächen für Pop-up-Laden ➤ Initiierung eines kreisweiten Wettbewerbs für innovative Ladenkonzepte ➤ Abstimmung mit dem Amt Eiderstedt für eine gemeinsame Label-Aktion/Vermarktung lokaler Produkte
Finanzierung	Förderprogramme: „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ des BMWStB, "Sofort-Programm zur Förderung der Innenstadtentwicklung der Stadt- und Ortszentren" (Innenstadtprogramm) des Ministeriums für Inneres, Kommunales, Wohnen und Sport des Landes Schleswig-Holstein (max. 500.000 Euro), eigenes Stadtmarketing
Projekträger:in	Stadt Tönning
Mögliche Kooperationspartner:innen	Ehrenamtliche der Arbeitsgruppe „Historische Handelsstadt Tönning“, HGV Tönning, Wirtschaftsförderung Nordfriesland GmbH, FH Westküste, IHK Schleswig-Holstein, Koordination durch Stadtmanagerin/Leerstandsbeauftragte, Tourist- und Freizeitbetriebe Tönning
Weitere Informationen/Gute Beispiele	<p>Stadt Winsen: Ideenwettbewerb „Innovation statt Leerstand“: https://www.winsen.de/innovationswettbewerb</p> <p>Stadt Augsburg: https://mediadaten.augsburger-allgemeine.de/incoming/kauf-vor-ort-weil-deine-stadt-alles-hat-id51146386.html</p> <p>Verein Buy Local e.V.: https://www.buylocal.de/</p>

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Örtliches Zusammenleben und Gemeinschaft“
Projekt 14	Schaffung eines Dorfplatzes im Ortsteil Kating [Hohe Priorität]
Bedarf	Im Ortsteil Kating gibt es keinen erkennbaren Ortsmittelpunkt. Die St. Laurentius-Kirche weist zwar städtebaulich auf einen Ortsmittelpunkt hin, ist aber aufgrund einer unstrukturierten Bebauung im Umfeld nicht entsprechend funktional. Aktivitäten der Dorfgemeinschaft im Freien beschränken sich derzeit auf eine eher unattraktive Fläche am Rande des Sportplatzes. Eine Stärkung der örtlichen Gemeinschaft durch die Schaffung eines „echten“ Ortsmittelpunktes ist erforderlich.

Projekt- beschreibung	<p>Durch den in Aussicht stehenden Abriss des alten Feuerwehrgerätehauses bietet sich im Ortsteil Kating die Gelegenheit, in dem Bereich an der Dorfstraße vor der St. Laurentius-Kirche einen kleinen Dorfplatz als Ortsmittelpunkt einzurichten. Der Dorfplatz mit einer Größe von rund 500 m² könnte als kleine Veranstaltungsfläche und mit einer entsprechenden Gestaltung und Möblierung als Treffpunkt für Jung und Alt dienen. Ein echter Dorfmittelpunkt stellt sich derzeit aufgrund einer nicht strukturierten Bebauung des Bereichs um die Kirche nicht dar. Mit der Maßnahme einhergehen würde eine Aufwertung des Denkmalensembles St. Laurentius-Kirche und Dorfkrug. Eine Freiraumplanung zur Inwertsetzung der Ortsmitte Katings wäre sinnvoll und würde auch die Gemeinschaftsfläche „Sportplatz“ mit einbeziehen. In Betrachtung bleiben muss ggf. auch der Dorfkrug, sofern dort eine Dorfgemeinschaftseinrichtung erhalten bleiben soll.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: C.2, C.3, C.6</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z1 und Z3 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Schaffung eines erkennbaren Ortsmittelpunktes ➤ städtebauliche Inwertsetzung des Ortsteils Kating ➤ Schaffung eines Treffpunktes für die Dorfgemeinschaft ➤ Belebung und Erhöhung der Aufenthaltsqualität des Ortsmittelpunktes ➤ Identitätsbildung
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Neubau des Feuerwehrgerätehauses, ggf. mit Dorfgemeinschaftseinrichtung an einem geeigneten Standort ➤ Freiraumplanung für einen Ortsmittelpunkt unter Einbeziehung der Flächen am Sportplatz
Finanzierung	Teilfinanzierung über GAK-Mittel
Projektträger:in	Stadt Tönning
Mögliche Kooperationspartner:innen	Ortsbeirat Kating, örtliche Vereine, Freiwillige Feuerwehr Kating
Weitere Informationen/Gute Beispiele	Ortskernentwicklungskonzept Gemeinde Nindorf: www.gemeinde-nindorf.de/unsere-gemeinde/ortsentwicklungskonzept

8 Handlungsfeld IV „Verkehr und Mobilität“

8.1 Ausgangslage und Herausforderungen

Die Erfordernisse in Bezug auf die Mobilitätswende und den Klimaschutz bedeuten auch für die Stadt Tönning gewichtige Herausforderungen und begründen Handlungsnotwendigkeiten.

Für den innerstädtischen Bereich liegt mit dem aktuellen Verkehrs- und Mobilitätskonzept ein detailliertes und abgestimmtes Planwerk mit guten Maßnahmenvorschlägen für eine zukunftsgerichtete Mobilität. Die vorgeschlagenen Maßnahmen betreffen zum Beispiel innerstädtische Wegeführungen und Straßenraumaufteilungen sowie die Situation des ruhenden Verkehrs. Eine zentrale Empfehlung dieses Ortskernentwicklungskonzeptes lautet, die im Rahmen des Verkehrs- und Mobilitätskonzeptes entwickelten und abgestimmten Maßnahmen gemäß der verabredeten Priorisierung sukzessive umzusetzen.

Als wichtiges Querschnittsthema der Daseinsvorsorge ist das Themenfeld Verkehr und Mobilität jedoch auch im Rahmen des Ortskernentwicklungskonzeptes behandelt worden. Dabei wurden im Wesentlichen das vorliegende Verkehrs- und Mobilitätskonzept mit ergänzenden Aspekten und insgesamt Überlegungen bzgl. einer verbesserten überörtlichen Erreichbarkeit Tönningens fokussiert. Zudem wurden – fast zwangsläufig – Mobilitätsaspekte auch im Zusammenhang mit den Themen „örtliches Zusammenleben und Gemeinschaft“, „Verminderung der Flächeninanspruchnahme“ und „Stadtklima“ diskutiert.

Die wesentlichen Anforderungen im Bereich der (überörtlichen) Mobilität bestehen darin, Möglichkeiten zu schaffen,

- durch die Bewohner:innen der Ortsteile auch ohne einen eigenen Pkw gut an den Stadtkern angebunden sind,
- mit denen die wohnbauliche Entwicklung vor allem auf Standorte konzentriert wird, die
 - es den Bewohner:innen erlauben, möglichst viele Alltagswege sicher und attraktiv zu Fuß und mit dem Fahrrad zurückzulegen und
 - die eine attraktive Verknüpfung mit überörtlichen Mobilitätsangeboten (z.B. attraktive Erreichbarkeit des Bahnhofs) besitzen,
- durch die die Nutzung des Rufbusangebotes intensiviert wird,
- die eine fortlaufende Sensibilisierung aller Akteur:innen für die Anforderungen der Verkehrswende und die daraus resultierenden Handlungserfordernisse erlauben und
- die Mobilität ermöglichen, ohne dass damit der Besitz der jeweiligen Verkehrsmittel verbunden ist (z.B. Sharing, private Mitnahme).

8.2 Handlungsbedarfe und -empfehlungen

Handlungsbedarf	Nr. Handlungsempfehlung	Handlungsempfehlung
Verbesserungsbedarf im Hinblick auf unterschiedliche Aspekte der innerstädtischen Mobilität (z.B. Parken, Fuß- und Radwegführung, Aufteilung der Straßenräume, Verkehrssicherheit).	D.1	<ul style="list-style-type: none"> • Handlungsempfehlungen des Verkehrs- und Mobilitätskonzeptes sukzessive umsetzen.
Verbesserungsbedarf der ÖPNV-Anbindung der Ortsteile an den Kernbereich der Stadt Tönning.	D.2	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung des Rufbusangebotes z.B. in Form eines virtuellen Haltestellennetzes (anstelle fester Haltestellen). • Perspektivisch: Autonome Shuttle-Angebote, z.B. Kating-Ort nach Kating-Bahnhof oder Anbindung der Tönninger Innenstadt an die umliegenden Gebiete (ggf. auch als Modellregion bzw. Vorzeigestadt für autonome Mobilität). • Etablierung einer Mobilitätsplattform, die verschiedene Angebote inkl. privater Mitnahme und Sharing-Angeboten bündelt. • Schaffung eines Nachttaxis als freizeitorientiertes ÖPNV-Angebot vor allem für jüngere Menschen (z.B. nach und aus Husum).
Ausbaufähige Attraktivität des regionalen Radverkehrs.	D.3	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Radweegeinfrastruktur zwischen den Ortsteilen bzw. in der Region (Oberflächenzustand, Netzeinbindung/Wegeführung, Sichtbeziehungen und Verkehrssicherheit). • Schaffung eines Radweges zwischen Tönning - Groß Olversum – Kating zur Verbesserung der Anbindung der Ortsteile an den zentralen Bereich der Stadt Tönning.

		<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines Radweges Kating-Dorf bis Kating-Bahnhof und im weiteren Verlauf bis zur B202 • Neubau von zeitgemäßen Radwegen mit attraktiver Wegeföhrung baulich getrennt vom Pkw- und wenn möglich auch vom Fußverkehr. • Bei der Neuanlage sowie bei Sanierung und Ausbau bestehender Radwegeverbindungen sollte - auch vor dem Hintergrund einer wachsenden Anzahl von Pedelecs – ausreichend Platz für Überholvorgänge und Begegnungssituationen im Zwei-Richtungsverkehr (der sich vor allem außerhalb nicht wird vermeiden lassen) zwischen Radfahrenden vorgesehen werden. • Nutzung des Radverkehrskonzeptes des Kreises, um hier eigene Schwerpunkte zur regionalen Einbindung zu setzen. • Verbesserung von Fahrradabstellmöglichkeiten, z.B. am Markt, Hafen oder am Bahnhof, z.B. in Form abschließbarer Fahrradboxen mit Ladeinfrastruktur. • Einheitliche Beschilderung und Kennzeichnung von Radrouten. • Etablierung von Angeboten des E-Bike-Sharings an besonders belebten auch touristisch stark frequentierten Orten.
<p>Fehlen der Möglichkeiten intermodaler Mobilität (Verknüpfung und Sharing).</p>	<p>D.4</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Etablierung einer Mobilitätsplattform, die verschiedene Angebote inkl. privater Mitnahme und Sharing bündelt. • Car-Sharing für die Ortsteile („E-Dorfauto“).

		<ul style="list-style-type: none"> • Sharing-Angebote und deren Nutzung regional abstimmen und koordinieren. • Bahnhof als multimodalen Verkehrsknotenpunkt ausbauen und sanieren. • Bau von Kurzeit-Pkw-Halteflächen im Bereich des Haltepunktes Kating an der Bahnstrecke Tönning – St. Peter-Ording
<p>Mangelhafte Kommunikation und Sensibilisierung für Erfordernisse und Möglichkeiten der Mobilitätswende.</p>	<p>D.5</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Angebote und Möglichkeiten stärker und besser bewerben (z.B. Rufbusangebot). • Sensibilisierung der Bevölkerung durch wiederkehrende und zielgruppengerechte Informationen und Aktionen, um zu Änderungen der Wahrnehmung bzw. des Verhaltens beitragen zu können (z.B. Teilnahme am Stadtradeln). • Junge Eltern und Familien als wichtige Zielgruppe für Verhaltensänderungen im Sinne einer nachhaltigen Mobilität fokussieren (Ansprache durch zielgruppengerechte Aktionen, z.B. Kidical Mass bzw. durch Aktivitäten in Kita und Schulen). • Ausweitung von Maßnahmen des Mobilitätsmanagements, z.B. auch durch Einbezug von Arbeitgeber:innen (Jobtickets Jobräder, Förderung von Fahrgemeinschaften, Benefits für nachhaltige Mobilität), bzw. schulisches Mobilitätsmanagement.
<p>Fußwege sind in Tönning nicht überall vorhanden und vielfach ausbaufähig bezüglich Breite und Trennung vom fahrenden Verkehr.</p>	<p>D.6</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierung von Fußwegen (insb. im Ortsteil Kating) und umfassenden Ausbau entlang der Straßen baulich getrennt vom Pkw- und nach Möglichkeit auch vom Fußverkehr - durchführen.

		<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechende Spazierwege, etwa im Katinger Wald (Kiesaufschüttungen) einrichten.
<p>Aufgrund der alternden Bevölkerung ist Barrierefreiheit im gesamten Ort zunehmend von Relevanz, jedoch nicht ausreichend vorhanden.</p>	D.7	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreie Zugänge zu Haltestellen und am Bahnhof sicherstellen. • Durchgehend abgesenkte Bordsteine an Querungen einrichten, auch in den Ortsteilen. • Breite Fußwege (insb. für Rollatoren, Kinderwagen etc.) einrichten.
<p>Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung und Verkehrssicherheit sind weiterhin ausbaufähig.</p>	D.8	<ul style="list-style-type: none"> • Einbahnstraßen, 30-Zonen, Durchfahrtsverbote und Spielstraßen strategisch einrichten. • Sichere Straßenquerungen insbesondere vor den Schulen einrichten. • Verstärkte Kontrollen von Geschwindigkeitsbeschränkungen durchführen, Geschwindigkeitsanzeigen installieren. • Ziel muss weiterhin sein, die Anzahl der Pkw-Fahrten insbesondere durch Steigerung der Attraktivität des Rad- und Fußverkehrs in der Innenstadt zu reduzieren. Zur Verringerung der Pkw-Durchgangsverkehre wurde im Rahmen des Prozesses zudem die Idee einer westlichen Ortsumgehung in die Diskussion gebracht, die auch der Erschließung des westlichen Stadtgebietes dienen könne. Bei allen weiteren darauf gerichteten Überlegungen sind Belange des Natur- und Landschaftsschutzes und die Entlastungswirkung der Innenstadt sorgfältig abzuwägen. Insbesondere darf durch eine derartige Maßnahme kein zusätzlicher Pkw-Verkehr erzeugt oder angezogen werden.

Bei Veranstaltungen in Tönning fehlt es häufig an Mobilitätsangeboten, die deren Erreichbarkeit aus den Ortsteilen sowie aus der Region auch ohne eigenen Pkw sicherstellen.	D.9	<ul style="list-style-type: none"> Ergänzung bestehender Angebote durch punktuelle auf die jeweilige Veranstaltung bezogene Verkehre (z.B. in Kooperation mit Vereinen, Taxiunternehmen, Verkehrsbetrieben).
--	------------	---

8.3 Projekt- und Maßnahmenvorschläge

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Verkehr und Mobilität“
Projekt 15	Etablierung einer Mobilitätsplattform
Bedarf	<p>Grundsätzlich bestehen auch in ländlichen Räumen eine ganze Reihe von Angeboten, um Wege auch ohne Zugriff auf einen eigenen Pkw zurückzulegen: bedarfsgerechte und flexible Angebote ergänzen den herkömmlichen ÖPNV, Wege oder zumindest Teile eines Weges können mit dem Rad oder zu Fuß zurückgelegt werden, es bestehen häufig Möglichkeiten, Wege gemeinsam im Pkw zurückzulegen (private Mitnahme) oder z.B. an Verknüpfungspunkten Fahrräder, Elektroroller oder Pkw auszuleihen. Oftmals sind jedoch nicht alle Möglichkeiten bekannt, z.B. für eine verkehrsmittelübergreifende Mobilitätsauskunft oder potenzielle Anbieter:innen von Mitnahmeoptionen (z.B. Pkw-Fahrer:innen) und jene mit Fahrtenwunsch finden nur schwer zusammen. Die Folge ist häufig, dass der Eindruck entsteht, die Nutzung eines Pkw im ländlichen Raum sei alternativlos.</p>
Projektbeschreibung	<p>Eine Möglichkeit, potenzielle Interessent:innen verkehrsmittelübergreifend über Mobilitätsangebote zu informieren, besteht in der konzertierten Nutzung eines Mobilitätsportals/einer Mobilitätsplattform. Entsprechende Anwendungen kommen bereits im ländlichen Raum Schleswig-Holsteins erfolgreich zum Einsatz, sodass eine (Neu-)Entwicklung speziell für Tönning nicht erforderlich ist. Umfangreiche Erfahrungen liegen bereits vor (z.B. im Amt Hüttener Berge). Das hier vorgeschlagene Projekt, die Etablierung einer Mobilitätsplattform, umfasst zwei Bausteine:</p> <p>Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes besteht in der Identifikation einer für die Stadt Tönning passenden Lösung, mit der der Fahrtwunsch verkehrsmittelübergreifend beauskunftet werden kann.</p> <p>Konkret erfolgt über eine auszuwählende App die Eingabe des Fahrtwunsches und der Nutzer oder die Nutzerin erhält verkehrsmittelspezifische oder -übergreifende Auskünfte zu den Fahrtmöglichkeiten. Sinnvollerweise lässt es eine</p>

	<p>solche App auch zu, Sharing-Angebote in die Beauskunftung einzubeziehen sowie Akteur:innen der privaten Mitnahme (Fahrer:innen und Mitfahrer:innen) zusammenzubringen. Erfahrungsgemäß ist es sinnvoll, ein solches Angebot konzentriert auf regionaler Ebene zu betreiben, um auch überörtliche Verkehre über die Plattform abwickeln zu können (also z.B. auf Amtsebene).</p> <p>Neben der Auswahl einer passenden App besteht ein weiterer wichtiger Baustein jedoch darin, die Mobilitätsplattform zu bewerben und „in der Fläche auszurollen“. Je mehr Menschen ein solches Angebot nutzen, desto produktiver ist es (z.B. im Hinblick auf die private Mitnahme). Daher kommt der Bewerbung sowie dem Prozess des Ausrollens eine entscheidende Bedeutung zu. Der Aufwand dafür sollte nicht unterschätzt werden.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: D.2, D.4, D.5</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z5 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ermöglichung bedarfsgerechter Mobilität ➤ Bündelung und Vermeidung von Pkw-Fahrten ➤ Erhöhung der Auslastung von Sharing-Angeboten
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Erarbeitung einer Grobskizze mit den Anforderungen an eine Mobilitätsplattform und Marktrecherche ➤ Erfahrungsaustausch mit Regionen, in denen bereits entsprechende Ansätze zum Einsatz kommen
Finanzierung	<p>ggf. Förderung durch GAK-Mittel, ggf. Förderung über die Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein (EKSH)</p>
Projekträger:in	<p>Stadt Tönning oder Amt Eiderstedt</p>
Mögliche Kooperationspartner:innen	<p>Amt Eiderstedt, Kreis Nordfriesland, NAH.SH, Verkehrsunternehmen</p>
Weitere Informationen/Gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • https://www.amt-huettener-berge.de/buergerservice/mobilitaet-sportal • https://mobiliteam.nah.sh/ • https://www.kielregion.de/integrierte-planung/

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Verkehr und Mobilität“
Projekt 16	Stetige Kommunikation und Sensibilisierung für Aspekte der kommunalen Verkehrswende
Bedarf	Die angestrebte Mobilitätswende erfordert ein Umdenken in Bezug auf verschiedene Facetten der Alltagsmobilität und teilweise einen „Bruch“ mit alten Gewohnheiten. Dies betrifft zuvorderst die Verkehrsmittelnutzung, stellenweise eine Neuverteilung von Flächen und städtischen Räumen sowie die Gestaltung des Miteinanders im öffentlichen Raum, um Aufenthalt und Fortbewegung für alle Verkehrsteilnehmenden sicher und komfortabel gestalten zu können.
Projektbeschreibung	<p>Dieser Prozess erfordert eine stetige Kommunikation in verschiedene Richtungen der städtischen Öffentlichkeit, um für diese neuen Anforderungen zu sensibilisieren und deren Vorteile für alle, für das Miteinander sowie die Lebensqualität herauszustellen – und letztlich für eine Mitwirkung zu motivieren.</p> <p>Dies kann z.B. die folgenden Aspekte umfassen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ansprache wichtiger Unternehmen in der Region und Unterstützung bei der Umsetzung von Maßnahmen des betrieblichen Mobilitätsmanagements; auch touristische Anbieter:innen/Dienstleister:innen • Sensibilisierung von Kindern und Eltern durch stärkere Integration mobilitätsbezogener Themen in den Unterrichts- bzw. Kitaalltag (ggf. auch in Form von Projekttagen/-wochen); schulisches Mobilitätsmanagement • Sichtbare Teilnahme an Veranstaltungen wie Stadtradeln; ggf. eigene Aktivitäten in Form von Aktionstagen (z.B. Kidical Mass) • Information und Ansprache der Öffentlichkeit in geeigneter Form, z.B. auch über Vereine und weitere Institutionen der Stadtpflichtigkeit <p>Betreffende Handlungsempfehlung: D.5</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z5 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Stärkung des Umweltverbundes ➤ Ermöglichung bedarfsgerechter Mobilität ➤ Bündelung und Vermeidung von Pkw-Fahrten ➤ Erhöhung der Auslastung von Sharing-Angeboten ➤ Steigerung der Lebens- und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ideensammlung und -konkretisierung ➤ Identifikation einer Stelle (z.B. in der Stadtverwaltung), die die weitere Ausgestaltung der Überlegungen sowie die Umsetzung federführend vorantreibt

Finanzierung	noch unklar
Projektträger:in	Stadt Tönning
Mögliche Kooperationspartner:innen	Polizei, Verkehrswacht, ADFC, Schulen und Kindertagesstätten, ortsansässige sowie regional wichtige Betriebe und Unternehmen, Vereine und Institutionen
Weitere Informationen/Gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • 12 Thesen zur Mobilitätswende: https://www.agora-verkehrswende.de/12-thesen/ • Betriebliches Mobilitätsmanagement: https://www.umweltbundesamt.de/themen/verkehr-laerm/nachhaltige-mobilitaet/mobilitaets-management#akteure • Schulisches Mobilitätsmanagement: https://www.kinderfreundliche-kommunen.de/fileadmin/kfkfiles/DOKUMENTE/5_Artikel_PDF/fp_mobilitaet_saary_2019.pdf • https://kinderaufsrad.org/ • https://www.stadtradeln.de/home • https://www.kielregion.de/integrierte-planung/

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Verkehr und Mobilität“
Projekt 17	Ausbau von Fuß- und Radwegen zwischen den Ortsteilen [Schlüsselprojekt]
Bedarf	Die Anbindung zwischen den Ortsteilen zur Kernstadt Tönning ist bisher für den Fuß- und Radverkehr mangelhaft und nicht durchgehend vorhanden. So bestehen bisher keine ausreichenden Radwege zwischen der Kernstadt Tönning und den Ortsteilen Kating, Katingsiel, Olversum und Groß Olversum sowie zwischen diesen. Auch für den Fußverkehr fehlt es an sicheren, ganzjährig nutzbaren Wegen im Stadtgebiet.
Projektbeschreibung	<p>Um eine klimafreundliche Mobilität zu gewährleisten, die sowohl für die Tönninger:innen als auch Tourist:innen ein breiteres Mobilitätsangebot schafft, sollte ein durchgehender Ausbau von Rad- und Fußwegen entlang der Ausfallstraßen in die Ortsteile sowie zur Anbindung an die Bahnhöfe Tönning und Kating umgesetzt werden. Der Ausbau der Radwege sollte dabei in enger Abstimmung mit dem Ausbau des Kreisradwegenetzes erfolgen.</p> <p>Wichtig ist dabei vor allem die Umsetzung von Qualitäten (Oberflächengestaltung, Sichtbarkeit, Vermeidung von Konfliktsituation durch bauliche Trennung). Eine Anbindung an be- oder entstehende Radfernwege ist nach Möglichkeit sicherzustellen und die jeweilige Flächenverfügbarkeit zu überprüfen.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: D.1, D.3, D.6, D.7</p>

Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z5 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Förderung des Umweltverbundes ➤ Vernetzung der Ortsteile ausbauen ➤ Freizeit- und Alltagsverkehr klimafreundlicher gestalten
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Identifizierung von Ausbaupotenzialen im Abgleich von Flächenverfügbarkeit ➤ Abgleich mit Maßnahmenempfehlungen im Rahmen des Verkehrs- und Mobilitätskonzeptes (2022) ➤ Abstimmungen mit dem Baulastträger ➤ Ggf. Fördermittel beantragen
Finanzierung	Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG), Straßenbaulastträger, ggf. Landesprogramm Wirtschaft 2021-2027 - Nachhaltige Stadtentwicklung und nachhaltige städtische Mobilität
Projekträger:in	Stadt Tönning
Mögliche Kooperationspartner:innen	Straßenbaulastträger, Kreis Nordfriesland, ADFC
Weitere Informationen/Gute Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • https://rad.sh/ • Radstrategie Schleswig-Holstein 2030: https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/R/radverkehr/Downloads/radstrategie_Brosch%C3%BCre.pdf?__blob=publicationFile&v=1 • Untersuchung der Radförderstrukturen in den Kreisen Schleswig-Holsteins https://rad.sh/wp-content/uploads/2020/12/RAD.SH-Radfoerderung-in-SH-Strukturen-der-Kreise.pdf

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Verkehr und Mobilität“
Projekt 18	Ausbau und vermehrte Bewerbung des kreisweiten Rufbusses
Bedarf	<p>Seit 2019 besteht für die Stadt Tönning bereits das Angebot eines kreisweiten Rufbusses. Dieser ermöglicht ein bedarfsorientiertes Mobilitätsangebot vor allem auch für ältere Personen, die über keinen eigenen PKW verfügen. Dieses Angebot ist jedoch bisher nicht ausreichend bekannt und wird bisher nur zurückhaltend nachgefragt. Auch sind durch mehrfach erfolgte Fahrplanänderungen die Zeiten und Strecken des Busangebotes unklar. Hier sollte eine verstärkte Bewerbung für den Rufbus im Tönninger</p>

	<p>Stadtbild für einen größeren Bekanntheitsgrad sorgen. Eine geänderte Taktung sowie ggf. weitere Anpassungen der Streckenführung können zudem das Angebot verbessern.</p>
Projektbeschreibung	<p>Der kreisweite Rufbus könnte als ein wichtiges Standbein des regionalen Mobilitätsangebotes sowohl online über die Seiten der Stadt als auch über Werbeflächen im Stadtbild beworben werden. Übersichtliche Fahrpläne über die aktuellen Routen und Zeitintervalle informieren. Durch eine Anpassung der Streckenführung und nach Möglichkeit der Taktung wird außerdem das Angebot weiter ausgebaut und verbessert, um das Angebot insbesondere für Besorgungsfahrten von Senior:innen attraktiv zu gestalten. Perspektivisch ist anzustreben, anstelle des bestehenden festen Haltestellennetzes ein dichteres Netz an virtuellen Haltestellen zu nutzen, um die Bedienqualität insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personen zu erhöhen.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlung: D.2</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z5 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Niedrigschwelliges, attraktives Mobilitätsangebot ➤ Mobilitätsangebote insb. für Senior:innen ➤ Innerörtliche Mobilitätsangebote ausbauen
Nächste Schritte	Sammlung und weitere Ausarbeitung von Ansatzpunkten
Finanzierung	Noch unklar
Projektträger:in	Stadt Tönning, Kreis Nordfriesland, Amt Eiderstedt
Mögliche Kooperationspartner:innen	Kreis Nordfriesland, Amt Eiderstedt

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Verkehr und Mobilität“
Projekt 19	Angebot eventspezifischer Mobilitätsangebote
Bedarf	<p>Veranstaltungen spielen für das Gemeinschaftsleben in Tönning eine zentrale Rolle. Um die Teilnahme von mobilitätseingeschränkten Bürger:innen zu gewährleisten, sind bisher vorrangig Angehörige und Freund:innen mit Mitfahrmöglichkeiten sowie Hol- und Bringdienste gefragt, die Angebote des ÖPNV sind insbesondere für Abendveranstaltungen nicht ausreichend. Zusätzliche Mobilitätsangebote, die eine eventspezifische Mobilitätsnachfrage bedienen, würden hier eine gleichberechtigte Teilhabe aller Bürger:innen gewährleisten und Angehörige entlasten.</p>

Projekt- beschreibung	<p>Über das Projekt MOSTA (Mobilität und soziale Teilhabe) auf der Halbinsel Eiderstedt konnte bereits das Potential einer integrierten Sichtweise auf Mobilitätsangebote in Kombination mit Kulturangeboten verdeutlicht werden. Insbesondere für die stärkere Anbindung der Ortsteile Tönning und die gleichberechtigte Teilhabe von mobilitätseingeschränkten Personen am gesellschaftlichen Leben scheint eine Fortsetzung für die Stadt Tönning sehr zielführend.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlung: D.9</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z5 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gleichberechtigte Teilhabe am kulturellen Leben in Tönning ➤ Niedrigschwellige Mobilitätsangebote
Nächste Schritte	Erarbeitung einer Detailkonzeption
Finanzierung	Noch unklar
Projektträger:in	Stadt Tönning
Mögliche Kooperationspartner:innen	Amt Eiderstedt, Verkehrsunternehmen, ortsansässige Vereine

Projektsteck- brief	Handlungsfeld: „Verkehr und Mobilität“
Projekt 20	Einrichten eines Tönning Rundweges
Bedarf	<p>Die Landes- und Kreisstraßen ohne getrennten Rad-/Gehweg eignen sich aufgrund der geringen Breite und der relativ starken Befahrung nicht gut für Wandertouren, lediglich die K 41 zwischen Eidersperrwerk und Marienhof mit getrenntem Radweg ist hierfür geeignet. Im Westen der Stadt Tönning fehlen kurze Rundwege bzw. Wege von den Wohngebieten in die freie Landschaft, nur im Norden existiert ein Rundweg, der für die ortsnahe Erholung geeignet ist.</p> <p>Darüber hinaus bestehen in Tönning drei unterschiedliche Nordic-Walking-Strecken sowie Fußwege (der Schollenweg) im Stadtgebiet, insbesondere entlang der Eider. Diese sind jedoch sanierungsbedürftig, nicht durchgehend angelegt (der Schollenweg geht nur zum Multimar Wattforum) und es fehlt an einem gesamtstädtischen Wegenetz, welches insbesondere die unterschiedlichen Ortsteile mit der Kernstadt von Tönning durch ansprechende Wanderwege (gut ausgeschilderte, mit ausreichenden Rastmöglichkeiten) verbindet. Hier bieten sich außerdem interaktive, thematische Wege an, die durch unterschiedliche</p>

	„Highlights“ zum Spazieren und Erkunden einladen (z.B. mit spannenden Spielgeräten, Informationstafeln zu Umweltbildungsaspekten oder Erlebnispfad-Elementen, Kneipp-Becken etc.).
Projektbeschreibung	<p>Um die Ortsteile Tönning besser miteinander zu verbinden und den Fußverkehr sowohl der Bürger:innen als auch der Tourist:innen zu fördern, wird ein Rundwanderweg durch Tönning angelegt. Dieser ist durch eine deutlich sichtbare Beschilderung im Stadtbild gut zu finden und ganzjährig nutzbar. Mehrere Rastmöglichkeiten an landschaftlich attraktiven Punkten sowie Hinweisschilder zu besonderen (historischen) Orten ergänzen das Angebot. Dabei werden alte/bereits bestehende Wegeverbindungen ausgebaut und wenn notwendig renoviert (etwa der Schollenweg).</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: D.1., D.6</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z5 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Steigerung der Aufenthaltsqualität in Tönning durch einen gestärkten Fußverkehr ➤ Attraktive Angebote für Tönninger:innen und Tourist:innen ➤ Stärkere Vernetzung der Ortsteile mit der Kernstadt Tönning ➤ Ausbau und Attraktivierung der Nordic-Walking-Strecken ➤ Gesamtkonzept „Gehen und Wandern in und um Tönning“
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Identifizieren attraktiver Wegverläufe und möglicher Verbindungsachsen ➤ Abgleich mit Verkehrs- und Mobilitätskonzept ➤ Sanierungsbedarf bestehender Wege ermitteln ➤ Fördermittel beantragen
Finanzierung	Förderung durch GAK-Mittel, Programme der Städtebauförderung „Lebendige Zentren“, „Sozialer Zusammenhalt“ sowie „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“
Projekträger:in	Stadt Tönning
Mögliche Kooperationspartner:innen	Tourist- und Freizeitbetriebe Tönning
Weitere Informationen/Gute Beispiele	<p>Rundwege und Erlebnispfade in Enkenbach-Alsenborn: https://zukunfts-kommunen.de/kommunen-projekte/billesweiher-fuer-rollstuhlfahrer-und-weitere-erlebnispfade/</p> <p>Kommunale Rundwanderwege Weserbergland/Solling-Vogler Region: https://www.naturpark-solling-vogler.de/index.php/rundwanderwege.html</p>

Kommunale Rundwanderwege Breuburger Land: <https://ol.wittich.de/titel/2148/ausgabe/9/2019/artikel/0000000000012709544-OL-2148-2019-9-9-0>

9 Querschnittsthema „Stadtklima“

9.1 Ausgangslage und Herausforderungen

Unter dem Begriff Stadtklima wird die menschengemachte Veränderung des lokalen Klimas und der Luftqualität in Städten sowie städtischen Ballungsräumen verstanden. An dieser Stelle wird der Begriff verwendet, um Aspekte im Stadtbild betrachten zu können, die das lokale Mikroklima und damit letztlich auch die Aufenthaltsqualität beeinflussen. Da Böden maßgeblich den Wasserhaushalt beeinflussen, kommt diesen an dieser Stelle eine tragende Rolle zu; auch weil diese im Bereich der Klimawandelanpassung eine zentrale Ressource sind.²⁰ Bebauungs- und Landnutzungsformen beeinflussen wiederum die Funktionsweise der Böden und beeinflussen den Versiegelungsgrad. Somit ist die Versiegelung von Flächen ein zentrales Thema bezüglich stadtklimatischer Betrachtungen.

Begrünungsmaßnahmen wirken nicht nur CO₂-mindernd und biodiversitätsfördernd, sondern durch zusätzliche Beschattung, Luftzirkulation und Versickerung entsiegelnd und kühlend.²¹ Der Versiegelungsgrad ist im historischen Innenstadtbereich der Stadt Tönning ist hoch. Dies hängt u.a. mit der einer verdichteten und geschlossenen Bebauungsstruktur des Ortskerns zusammen, der wenig Begrünung aufweist (insbesondere von der Norderstraße bis Neustraße, am Hafeneck/ Parkplatz Fähranleger und auf dem Marktplatz). In den vom Marktplatz abgehenden Straßen sowie auf dem Marktplatz selbst gibt es aufgrund der historischen Grundrisse kaum Bepflanzungen, etwa in Form von Alleebäumen oder Fassadenbegrünung.

Öffentliche Grünflächen bestehen unter anderem im Schlosspark, am Schwimmbad, zwischen Bahnhof und Eiderdeich sowie auf dem Kirchvorplatz. Diese (insbesondere die Fläche zwischen Bahnhof und Eiderdeich) könnten durch zusätzliche Bepflanzungen, Zuwegungen, Beschilderungen und Sitzgelegenheiten jedoch weiter aufgewertet werden. Insbesondere auf dem Marktplatz sowie den angrenzenden Straßen würden sich zurückhaltende Begrünungsmaßnahmen (etwa Rosenstöcke oder kleinkronige Bäume) als gezielte Entsiegelungsmaßnahmen weiter anbieten. Darüber hinaus sind Maßnahmen für weitere Beschattung durch Sonnensegel, Pflanzkübel oder ähnliches, etwa am Hafen, am Badestrand sowie auf dem Marktplatz ebenfalls zu prüfen, um die jeweilige Aufenthaltsqualität zu erhöhen.

²⁰ BMUV: Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS), 2008

²¹ BMUB: Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft, 2015

Insgesamt bietet Tönning als Bade- und Luftkurort in unmittelbarer Nähe zum Nationalpark Schleswig-holsteinisches Wattenmeer sowie mehreren Naturschutzgebieten viel Potential für qualitätsvolle Aufenthaltsräume. Hier sollte die Stadt ihren maritimen Standort verstärkt hervorheben und auch im Sinne der Tourismusförderung auf eine gesteigerte Aufenthaltsqualität durch attraktive Grünflächen, begrünte Straßenzüge und stadtweite Hinweise zu lokaler Flora und Fauna setzen.

Seitens der Stadt finden bereits unterschiedliche Umwelt- und Klimaschutzaktionen statt, etwa gemeinsame Müllsammelaktionen, Filmabende zum Thema Nachhaltigkeit, die Einrichtung eines Tauschregals sowie stadtweite Aktionen zum Thema Energiesparen.²² Vorhandene Solarbänke am Hafen und am Marktplatz, an denen durch Solarzellen das Aufladen von Smartphones bei zeitgleicher Messung lokaler Daten zu Luftdruck, -feuchtigkeit und Temperatur möglich ist, sensibilisieren die Bürger:innen für ihre Umwelt.

Trotz der vorhandenen Angebote könnte die Versorgung der Stadt durch regenerative, dezentrale Energiequellen im Stadtgebiet weiter ausgebaut werden. Hierfür sollte neben einer Ausstattung öffentlicher Gebäude mit Photovoltaik-Anlagen auch der private Sektor in den Blick genommen werden. Mit der Ausstattung solcher Anlagen an Gebäuden von Privatpersonen und Gewerbetreibenden könnte das regenerative Energiepotenzial weiter erhöht werden.

Für die Förderung umweltfreundlicher Mobilität fehlt es in Tönning zudem bisher an ausreichender Ladeinfrastruktur, wie etwa E-Ladesäulen am Hafen oder vor Gastronomien und zentralen Einrichtungen (Rathaus, Packhaus etc.). Auch eine durchgehende Fußwegverbindung zum Multimar Wattforum besteht bis heute nicht und könnte die Anreise der Besucher:innen mit dem PKW deutlich reduzieren und zeitgleich eine engere Anbindung an die Innenstadt ermöglichen. Insgesamt ist der Ausbau einer verbindenden Grünachse zwischen der Kernstadt Tönning und den Ortsteilen (siehe auch Projekt 17 „Rundwanderweg für Tönning“) sowie der bestehenden Grün- und Freiflächen anzustreben, um den Fußverkehr sowie kühlende Grünachsen zu fördern.

9.2 Handlungsbedarfe und -empfehlungen

Handlungsbedarf	Nr. Handlungsempfehlung	Handlungsempfehlung
Stark versiegelte Flächen im Innenstadtbereich. Bestehende Grünflächen könnten stärker aufgewertet werden, um mehr Aufenthaltsqualität zu leisten.	E.1	<ul style="list-style-type: none"> Gezielt Entsiegelungsmaßnahmen (Bepflanzungen) im Innenstadtbereich am Marktplatz und in zentralen Straßenzügen umsetzen, sowohl auf wohnbaulichen als auch auf gewerblichen und Verkehrsflächen.

²² Stadt Tönning: <https://www.toenning.de/toenning-erleben/nachhaltiges-toenning>

		<ul style="list-style-type: none"> • Begrünung und Belebung der Innenstadt zusammendenken, etwa durch Schaffung von Gemeinschaftsgärten (ggf. mit Suche für neuen Standort des bestehenden Gemeinschaftsgartens kombinieren). • Ansprechende, kreative Gestaltung von Grünflächen als Verbindungsachsen in der Stadt umsetzen • Artenschutzmaßnahmen (Blühstreifen etc.) im Stadtgebiet umsetzen. • Haus- und Grundstückseigentümer:innen für Begrünungsmaßnahmen sensibilisieren.
Im Stadtgebiet vorhandene Grünflächen sind teilweise nicht ausreichend gepflegt und sollten verstärkt als kühlende Rückzugsorte sowie grüne Verbindungsachsen ausgebaut werden.	E.2	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Grün- und Freiflächen durch Bepflanzungen, barrierefreie Zuwegungen, Ausschilderungen und Möblierungen (Sitzgelegenheiten, Sonnenbänke, Mülleimer) weiter ausbauen und durch (solarbetriebene) Beleuchtung und zusätzliche Begrünung aufwerten, hier etwa im Hafbereich, auf dem Kirchvorplatz und entlang der Eider. • Grünzüge im Stadtgebiet als Verbindungsachsen auch zu den Ortsteilen ausbauen.
Tourist:innen und Anwohnende sind wenig sensibilisiert für stadtklimatische Aspekte.	E.3	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsveranstaltungen und gemeinsame Events zur Sensibilisierung für Klimaschutz und Klimaanpassung in der Stadt veranstalten. • Klimaschutzbeauftragte(n) der Stadt benennen.
Die lokale Energieversorgung könnte dezentraler und regenerativer ausgestaltet sein.	E.4	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung und Information seitens der Stadt zu Energieeinsparungen und regenerativer Energieversorgung bereitstellen. • Flächen für regenerative Energieversorgung ausweisen.

		<ul style="list-style-type: none"> Solar- und Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden sowie Gebäude von Privatpersonen und Gewerbebetrieben ausbauen.
--	--	--

9.3 Projekt- und Maßnahmevorschläge

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Stadtklima“
Projekt 21	Gemeinsame Begrünungsaktionen
Bedarf	<p>Durch die historisch gewachsene, kompakte Stadtstruktur verfügt Tönning über enge, vielfach durchgängig gepflasterte Straßen, in denen kaum bis keine Begrünung vorhanden ist. Insbesondere im Sommer fehlen hier kühlende, schattengebende Bepflanzungen. Gezielte, gemeinschaftlich organisierte Bepflanzungsaktionen könnten auf von der Stadt ausgewiesenen Flächen die Biodiversität und Schadstoffaufnahme erhöhen. Positive Nebenefekte wäre die Verbesserung der Aufenthaltsqualität sowie die Identifikation der Bürger:innen mit ihrem Ort.</p>
Projektbeschreibung	<p>Im Rahmen von gemeinsamen Begrünungsaktionen werden die Bürger:innen Tönning aufgefordert, sich an der Gestaltung ihrer Gemeinde aktiv zu beteiligen und einen eigenen Beitrag zum lokalen Klimaschutz zu leisten. Durch die Vergabe etwa von Baumpatenschaften wird zudem eine langfristige Pflege ermöglicht. Auch könnten Abschlussklassen der Schulen beispielsweise die Möglichkeit erhalten, gemeinsam einen Baum in der Tönninger Innenstadt zu pflanzen, was neben erhöhter Begrünung zu einer stärkeren Bindung an die Gemeinde führen würde. Durch generationsübergreifende Beet-Projekte in Kombination von gemeinsamen Koch- und Leseaktionen bestehen außerdem zahlreiche Möglichkeiten, Umweltbildungsangebote sowie Begegnungsräume für Jung und Alt zu schaffen. Darüber hinaus bietet eine Beratung von Hauseigentümer:innen zu klimafreundlichen Begrünungsmaßnahmen (Fassaden, Einfahrten, Vorgärten) die Möglichkeit zur Flächengestaltung auch abseits der öffentlichen Flächen.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: E.1, E.2, E.3</p>
Ziele	<p>Zur Erfüllung von Z7 (siehe Seite 58).</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Eine flächendeckendere Begrünung der Innenstadt, Erhöhung der Aufenthaltsqualität ➤ Verbesserung des Stadtklimas sowie der Regenwasserversickerung ➤ Formate für sozial-ökologische Projekte in Tönning, Ausbau von Umweltbildungsangeboten

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Identität der Stadt Tönning stärken und Bindung der Bürger:innen fördern
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Identifizieren von konkreten Flächen und Gebäudefassaden für Begrünungsmaßnahmen ➤ Bündelung von Maßnahmen (Baumanpflanzungen, Pflanzkübel, Hochbeete, Gemeinschaftsgarten) definieren ➤ Abstimmung mit möglichen Kooperationspartner:innen ➤ Fördermittel beantragen
Finanzierung	Förderung über GAK-Mittel, über Fortschreibung des IEK, Städtebauförderung
Projektträger:in	Stadt Tönning
Mögliche Kooperationspartner:innen	Nationalparkzentrum Multimar Wattforum, Haus Spökenkieker, Schulen und Kindergärten, Jugendherberge/Jugendbildungsstätte, Vereine, Eric Büttner (Garten- und Landschaftsarchitektur, Gemeinschaftsgarten in Tönning)
Weitere Informationen/Gute Beispiele	Beispiel Grüne Inseln: https://wilabonn.de/projekte/914-1000grueneinseln.html

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Stadtklima“
Projekt 22	Dezentrale Energieversorgung in Tönning
Bedarf	Bisher erfolgt die Energieversorgung in Tönning überwiegend über herkömmliche Stromversorger. In Anbetracht der Notwendigkeit eines verstärkten Klimaschutzes sowie den Vorteilen einer dezentralen Energieversorgung ist es für die Stadt Tönning erfolgversprechend, entsprechende dezentrale Anlagen für die regenerative Stromversorgung einzurichten. Hier sollte geprüft werden, welche Flächen und Verfahren (Solarthermie, Photovoltaik) in Frage kommen.
Projektbeschreibung	<p>Mehrere kleine, dezentrale Anlagen ergänzen die Energieversorgung der Stadt. Auf öffentlichen Gebäuden werden nach Möglichkeit Solaranlagen eingerichtet, damit geht die Stadt Tönning mit gutem Beispiel voran und nutzt die eigenen Dachflächen. Zusätzlich stehen für interessierte Hauseigentümer:innen, die überlegen, ebenfalls eigene Solarthermie- oder Photovoltaikanlagen einzurichten, Beratungsangebote zur Verfügung.</p> <p>Betreffende Handlungsempfehlungen: E.4</p>

Ziele	Zur Erfüllung von Z7 (siehe Seite 58). <ul style="list-style-type: none"> ➤ Dezentrale, regenerative Energieversorgung ➤ Konsequenter Klimaschutz
Nächste Schritte	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Auswahl möglicher Flächen ➤ Ansprache von Eigentümer:innen
Finanzierung	Private Investor:innen, Stadt Tönning
Projektträger:in	Privatpersonen, Stadt Tönning
Mögliche Kooperationspartner:innen	Stadtwerke Husum, Stadtwerke Nordfriesland
Weitere Informationen/Gute Beispiele	Gute Beispiele: https://www.unendlich-viel-energie.de/projekte/energie-kommunen

Projektsteckbrief	Handlungsfeld: „Stadtklima“
Projekt 23	Entwicklung ansprechender Grünachsen im gesamten Stadtgebiet [Hohe Priorität]
Bedarf	Die Stadt Tönning verfügt über einige Grünflächen im Stadtgebiet, welche jedoch nicht gesamtstädtisch verbunden sind und teilweise dringend weitere Maßnahmen für eine verbesserte Aufenthaltsqualität benötigen (Flächen zwischen Bahnhof und Eiderdeich). Insgesamt fehlt es an den Grünflächen vielfach an guter Zuwegung, Beschilderung und Möblierung für eine erhöhte Aufenthaltsqualität.
Projektbeschreibung	Im Rahmen eines stadtweiten Grünflächenkonzeptes werden die bestehenden Grünflächen als ein stadtweites Grünnetz zusammengeführt und ausgebaut. Alle öffentlichen Grünflächen werden mit ausreichender Möblierung (Sitz- und Rastgelegenheiten, Mülleimer), Beschilderung, barrierefreien Zuwegungen und teilweise weiterer Bepflanzung ausgebaut. Dadurch entstehen für die Stadt Tönning Grünflächen mit einer hohen Aufenthaltsqualität, die Einheimische und Besucher:innen zum Verweilen und sich Begegnen einladen sowie für ein insgesamt verbessertes Stadtklima sorgen. Betreffende Handlungsempfehlungen: E.1, E.2
Ziele	Zur Erfüllung von Z7 (siehe Seite 58). <ul style="list-style-type: none"> ➤ Eine flächendeckendere Begrünung der Innenstadt, Erhöhung der Aufenthaltsqualität ➤ Verbesserung des Stadtklimas sowie der Regenwasserversickerung

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Vernetzung der Ortsteile ➤ Konsequenter Klimaschutz
<i>Nächste Schritte</i>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Grünflächenkonzept
<i>Finanzierung</i>	Programme der Städtebauförderung „Lebendige Zentren“, „Sozialer Zusammenhalt“ sowie „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“
<i>Projekträger:in</i>	Stadt Tönning
<i>Mögliche Kooperationspartner:innen</i>	
<i>Weitere Informationen/Gute Beispiele</i>	Grünes Netz Hamburg: https://www.hamburg.de/gruenes-netz

10 Übersicht und Prioritätensetzung der Projekt- und Maßnahmenvorschläge

		Nächste Schritte	Kommentare/Prioritäten	Abhängigkeiten/Verflechtungen
Handlungsfeld I „Wohnbauliche Entwicklung, Ortsbild und Reduzierung von Flächenneuanspruchnahme“				
P.1	Entwicklungsziele und -korridore für die wohnbauliche Entwicklung in Tönning definieren	<ul style="list-style-type: none"> als laufende Daueraufgabe verankern 	<ul style="list-style-type: none"> Schlüsselprojekt mit hoher Priorität Die Einordnung des Projektes als Schlüsselprojekt ergibt sich aus der richtungsweisen Funktion für die wohnbauliche Entwicklung Tönning 	<ul style="list-style-type: none"> Entsprechende Entwicklungsziele und -korridore sollten gemeinsam mit allen wichtigen Akteuren im Bereich Wohnungsbau in Tönning definiert werden. Hierfür ist die Koordinierungsstelle (P.2) von zentraler Bedeutung, die unterschiedliche Akteure und Aktivitäten zusammenbringen soll.
P.2	Gründung einer Koordinierungsstelle wohnbauliche Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Schärfung des Anforderungsprofils Prüfung von Möglichkeiten, die Aufgaben in der Fachverwaltung zu verorten 	<ul style="list-style-type: none"> Hohe Priorität Bei dem Projekt handelt es sich um ein Pilotprojekt, welches maßgeblich die zur Verfügung stehenden (baufachlichen) Ressourcen der Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> Ein wichtiger Handlungsbereich dieser Stelle wird in der Erstellung und Umsetzung von Entwicklungszielen und -korridoren (P.1) bestehen.
P.3	Erarbeitung eines Konzeptes zur Entsiegelung von Flächen	<ul style="list-style-type: none"> Verwaltung: Recherche möglicher Maßnahmen zur Entsiegelung und Identifikation von geeigneten Flächen im Stadtgebiet Politische Willensbildung 		<ul style="list-style-type: none"> Diese Maßnahme ist in enger Verbindung mit dem Projekt P.2 zu sehen. Darüber hinaus besteht eine enge Verbindung zum Projekt P.23.

Handlungsfeld II – „(Freizeit-)Angebote für Kinder und Jugendliche“				
P.4	Ferienpass	<ul style="list-style-type: none"> • Sammeln von möglichen Angeboten und Ansprache von Akteuren • Konzepterstellung 		
P.5	Ausbau von Spiel- und Sportstätten	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtweite Bedarfserfassung • Aufstellen einer Sportflächenbedarfsplanung 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Priorität • Um für Einheimische und Besucher:innen attraktiv zu sein und zu bleiben, sind qualitätsvolle Sport- und Spielstätten im gesamten Stadtgebiet von großer Bedeutung. 	
Handlungsfeld III – „Örtliches Zusammenleben und Gemeinschaft“				
P.6	Etablierung des Packhauses als zentrales Kulturzentrum	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Bedarfsabschätzung • Konkretisierung der Planung • Abstimmung mit Vereinen • Prüfung der Machbarkeit (Kosten, Finanzierung) • Umsetzungsplanung für Einzelvorhaben • Anfragen an lokales Gewerbe für Kultursponsoring 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlüsselprojekt • Leuchtturmprojekt für die Stadt, da die Einrichtung durch stadtweite Veranstaltungen bereits heute eine große Strahlkraft für die gesamte Stadt hat, welche dadurch verstärkt wird. Weitere (kulturelle) Angebote bauen hierauf auf. • Die Einrichtung ist für alle Bürger:innen zugänglich, stärkt das Gemeinschaftsleben und bietet die Gelegenheit das Stadtprofil auch überregional zu schärfen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es besteht eine enge Verknüpfung zur Maßnahme P.7. Das Packhaus stellt Veranstaltungsflächen unter anderem für stadtweite (Vereins-) Veranstaltungen zur Verfügung.

		<ul style="list-style-type: none"> • Fördermittel beantragen 		
P.7	Jährliches stadtweites Vereinsfest/Hafenfest und ortsteilübergreifende Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Einberufung eines Organisationsgremiums durch Stadtmanagerin bzw. zukünftigen Stadtkümmerer 		<ul style="list-style-type: none"> • Es besteht eine enge Verknüpfung mit Projekt P.9 sowie P.6. Die genannten Veranstaltungen sollten durch die Stelle des Stadtkümmerers koordiniert, organisiert und begleitet werden und unter anderem im Packhaus durchgeführt werden.
P.8	Zentrale Informationsplattform für Veranstaltungen und Bekanntmachungen, zgl. Buchung von Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> • Informationssammlung zu bestehenden Angeboten, welche Veranstaltungsplattformen bisher genutzt werden • Abstimmung und Konkretisierung von notwendigen Plattformbausteinen • Externe Programmierung der digitalen Plattform, dadurch ggf. Ausbau von bestehenden Angeboten (Eider-Kurier) • Begleitende Öffentlichkeitsarbeit 		<ul style="list-style-type: none"> • Es besteht eine enge Verknüpfung mit Projekt P.9. Die Informationsplattform soll maßgeblich durch den Stadtkümmerer mitaufgebaut betreut und gepflegt werden.
P.9	Stadtkümmerer für ehrenamtliches Engagement sowie innerörtliche Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung eines detaillierten Stellenprofils • Enge Abstimmung mit Kooperationspartnern, 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlüsselprojekt • Als zentrale Koordinierungsstelle für bürgerschaftliches Engagement in Tönning 	<ul style="list-style-type: none"> • Diese Maßnahme ist eng mit den Projekten P.7 und P.8 verknüpft, welche durch diese koordiniert werden. Auch die Projekte P.6 und P.10 - P.14 sollten nach Möglichkeit durch diese Maßnahme begleitet werden.

		<p>um Aufgabenteilung transparent zu machen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fördermittel beantragen 	<p>bildet diese Stelle die maßgebliche Voraussetzung für weitere Maßnahmen und hat folglich eine große Schlüsselfunktion für die Weiterentwicklung des gemeinschaftlichen Lebens.</p>	
P.10	Lokale Gemeinschaftsräume in Kating und Olversum	<ul style="list-style-type: none"> • Konkretisierung der Planung • Abstimmung mit Ortsbeiräten und Vereinen • Prüfung der Machbarkeit (Kosten, Finanzierung, Trägerschaft) • Ggf. erstmal durch „Pop-up“/Provisorium tatsächliche Nachfrage testen • Umsetzungsplanung für Einzelvorhaben • Fördermittel beantragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlüsselprojekt • Aufgrund der Zugänglichkeit für alle Bürger:innen und Stärkung von Begegnung und Gemeinschaft in den Ortsteilen ist von dieser Maßnahme eine deutliche Stärkung des Zusammenlebens zu erwarten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hier besteht eine Verknüpfung mit dem Projekt P.7., die genannten Veranstaltungen könnten nach Einrichtung der Gemeinschaftsräume in den Ortsteilen vorrangig dort durchgeführt werden.
P.11	Multifunktionale Treffpunkte in der Innenstadt – Lebensmittelgeschäft	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche mit Eigentümer:in des ehem. Edeka-Markt • Nutzungskonzepte erstellen • Machbarkeitsstudie • Fördermittel beantragen 		<ul style="list-style-type: none"> • Hier besteht eine enge Verknüpfung mit dem Projekt P.13 und P.12. Durch die Bündelung dieser Maßnahmen kann insgesamt die Attraktivität der Innenstadt gefördert und diese wieder verstärkt als Mittelpunkt des gemeinschaftlichen Zusammenlebens betont werden.

<p>P.12</p>	<p>Multifunktionale Treffpunkte in der Innenstadt – Öffentliche Gemeinschaftsräume</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungskonzepte erstellen • Fördermittel beantragen • Anmietung der Räume durch die Stadt 		<ul style="list-style-type: none"> • Hier besteht eine enge Verknüpfung mit dem Projekt P.13 und P.11. Durch die Bündelung dieser Maßnahmen kann insgesamt die Attraktivität der Innenstadt gefördert und diese wieder verstärkt als Mittelpunkt des gemeinschaftlichen Zusammenlebens betont werden.
<p>P.13</p>	<p>Belebung der Innenstadt und Förderung des lokalen Gewerbes</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl von geeigneten Ladenflächen für Pop-up-Laden • Initiierung eines kreisweiten Wettbewerbs für innovative Ladenkonzepte • Abstimmung mit dem Amt Eiderstedt für eine gemeinsame Label-Aktion/Vermarktung lokaler Produkte 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Priorität • Die Belebung der Innenstadt durch attraktive gewerbliche Angebote hat eine große Strahlkraft für die gesamte Stadt, da so deren Funktionalität für Einheimische und Besucher:innen erhöht und die Besuchsfrequenz insgesamt gesteigert wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wechselwirkung mit den Projekte P.11 und P.12. Durch die Bündelung dieser Maßnahmen kann insgesamt die Attraktivität der Innenstadt gefördert und diese wieder verstärkt als Mittelpunkt des gemeinschaftlichen Zusammenlebens betont werden.
<p>P.14</p>	<p>Schaffung eines Dorfplatzes im Ortsteil Kating</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Neubau des Feuerwehrgerätehauses, ggf. mit Dorfgemeinschaftseinrichtung an einem geeigneten Standort • Freiraumplanung für einen Ortsmittelpunkt unter Einbeziehung der Flächen am Sportplatz • 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Priorität • Als zentraler Begegnungsort im Ortsteil Kating hat der Dorfplatz Strahlkraft für den gesamten Ortsteil. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hier besteht eine enge Verbindung zum Projekt P.10. So sollte P.10 in P.14 integriert werden und beides miteinander verknüpft entwickelt werden. Auch zum Projekt P.7 besteht folglich eine enge Verbindung, da entsprechende Veranstaltungen auf dem Dorfplatz stattfinden können. Auch zu P.5 durch die Einbeziehung der Sportplatzfläche besteht eine Verbindung.

Handlungsfeld IV – „Verkehr und Mobilität“				
P.15	Etablierung einer Mobilitätsplattform	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung einer Grobskizze mit den Anforderungen an eine Mobilitätsplattform • Erfahrungsaustausch mit Regionen, in denen bereits entsprechende Ansätze zum Einsatz kommen 		<ul style="list-style-type: none"> • Dieses Projekt sollte ebenfalls für die Projekte P.18 und P.19 genutzt werden und steht in enger Verbindung zu diesen.
P.16	Stetige Kommunikation und Sensibilisierung für Aspekte der kommunalen Verkehrswende	<ul style="list-style-type: none"> • Ideensammlung und -konkretisierung • Identifikation einer Stelle (z.B. in der Stadtverwaltung), die die weitere Ausgestaltung der Überlegungen sowie die Umsetzung federführend vorantreibt 		
P.17	Ausbau von Fuß- und Radwegen zwischen den Ortsteilen	<ul style="list-style-type: none"> • Identifizierung von Ausbaupotentialen im Abgleich von Flächenverfügbarkeit • Abgleich mit Maßnahmenempfehlungen im Rahmen des Verkehrs- und Mobilitätskonzeptes (2022) 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlüsselprojekt • Eine umweltfreundliche Ausrichtung des Verkehrs und damit Förderung des Umweltverbundes in Tönning stellt eine Schlüsselfunktion dar, um die Aufenthaltsqualität der Stadt sowohl für Einheimische als auch Besucher:innen attraktiv zu gestalten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hier besteht eine Verknüpfung zum Projekt P.16, da die (sachgemäße) Nutzung der Infrastruktur nur durch eine begleitende Sensibilisierung zu Aspekten der Verkehrswende nachhaltig erzielt werden kann. Projekt P.20 ist als Teil dieses Projektes zu sehen.

		<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmungen mit dem Baulastträger • Ggf. Fördermittelbeantragen 		
P.18	Ausbau und vermehrte Bewerbung des kreisweiten Rufbusses	<ul style="list-style-type: none"> • Sammlung und weitere Ausarbeitung von Ansatzpunkten 	<ul style="list-style-type: none"> • Vermutlich im Wesentlichen gemeinsam mit Amt und Kreis umsetzbar 	
P.19	Angebot eventspezifischer Mobilitätsangebote	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung einer Detailkonzeption 		
P.20	Einrichten eines Tönning Rundweges	<ul style="list-style-type: none"> • Identifizieren attraktiver Wegverläufe und möglicher Verbindungsachsen • Abgleich mit Verkehrs- und Mobilitätskonzept • Sanierungsbedarf bestehender Wege ermitteln • Fördermittel beantragen 		<ul style="list-style-type: none"> • Hier besteht eine enge Verbindung zum Projekt P.17, da P.20 ein Teil dessen darstellt.
Querschnittsthema „Stadtklima“				
P.21	Gemeinsame Begrünungsaktionen	<ul style="list-style-type: none"> • Identifizieren von konkreten Flächen und Gebädefassaden für Begrünungsmaßnahmen 		

		<ul style="list-style-type: none"> • Bündelung von Maßnahmen (Baumanpflanzungen, Pflanzkübel, Hochbeete, Gemeinschaftsgarten) definieren • Abstimmung mit möglichen Kooperationspartnern • Fördermittel beantragen 		
P.22	Dezentrale Energieversorgung in Tönning	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl möglicher Flächen • Ansprache von Eigentümer:innen 		
P.23	Entwicklung ansprechender Grünachsen im gesamten Stadtgebiet	<ul style="list-style-type: none"> • Grünflächenkonzept 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Priorität • Um die Aufenthaltsqualität in der Stadt zu erhöhen sowie zeitgleich Flächen im Sinne der Klimawandelanpassung zu entsiegeln hat die Entwicklung von Grünachsen im gesamten Stadtgebiet eine zentrale Funktion. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hier besteht eine enge Verknüpfung mit Projekt P.21, da Begrünnungsaktionen gezielt zur Erweiterung der Grünflächen im Rahmen der Grünachsen eingesetzt werden können. Darüber hinaus ist dieses Projekt Bestandteil des Projektes P.3 und ist in enger Abstimmung mit P.1 zu sehen.

Quellenverzeichnis

BIG STÄDTEBAU GMBH (2020): Vorbereitende Untersuchungen mit integriertem städtebaulichen Entwicklungskonzept (IEK), Hamburg.

<https://www.toenning.de/fileadmin/download/Startseite/VU-IEK-Toenning.pdf>

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT (BMUB) (2015): Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft, Grünbuch Stadtgrün, Berlin.

https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwil753m-IT5AhWghPOHHQI7Bk0QFnoECAgQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.bmi.bund.de%2FShared-Docs%2Fdownloads%2FDE%2Fpublikationen%2Fthemen%2Fbauen%2Fwohnen%2Fgruenbuch-stadt-gruen.pdf%3F_blob%3DpublicationFile%26v%3D3&usq=AOvVaw3GSp4RklgGW01hGODfgxrU

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, NUKLEARE SICHERHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (BMUV) (2008): Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS), Berlin.

<https://www.bmuv.de/download/deutsche-anpassungsstrategie-an-den-klimawandel>

BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR UND DIGITALE INFRASTRUKTUR (BMVI) (2018): Langfristige Sicherung von Versorgung und Mobilität in ländlichen Räumen, Demografische Herausforderungen, interkommunale Kooperationen und Mobilitätsstrategien am Beispiel Nordfriesland, Berlin.

<https://www.landkreistag.de/images/stories/themen/LaendlicherRaum/Mobilittskonzept%20Nordfriesland%202014.pdf>

DR. LADEMANN & PARTNER (2019): Perspektiven der Einzelhandelsentwicklung in der Stadt Tönning, Gesamtstädtisches Einzelhandelsentwicklungskonzept, Hamburg.

NEW INSIGHTS FOR TOURISM (NIT) (2018): Tourismusentwicklungskonzept für die LTO St. Peter-Ording/Eiderstedt mit Friedrichstadt und Tönning, Kiel.

STATISTIKAMT NORD (2022): Regionaldaten der Stadt Tönning.

STADT TÖNNING (2021): Haushaltsplan der Stadt Tönning für das Haushaltsjahr 2021, Tönning.

STADT TÖNNING (2015): Leitbild Tönning 2030 „Bodenständig und weltoffen“, Tönning.

https://www.toenning.de/fileadmin/download/Startseite/20_Stadt-Toenning_Startseite_Leitbild-2030.pdf

TOUREMO GBR (2018): Intermodales E-Mobilitätskonzept für den Bereich Eiderstedt (IMKE), München

https://www.amt-eiderstedt.de/media/custom/2706_15778_1.PDF?1621337749

WASSER- UND VERKEHRS-KONTOR GMBH (2022): Verkehrs- und Mobilitätskonzept Tönning, Neumünster.

WUPPERTAL INSTITUT FÜR KLIMA, UMWELT, ENERGIE & BET BÜRO FÜR ENERGIEWIRTSCHAFT UND TECHNISCHE PLANUNG (2011): Klimaschutzkonzept Nordfriesland, Wuppertal.

https://www.nordfriesland.de/PDF/Kurzfassung_Klimaschutzkonzept_Nordfriesland.PDF?ObjSvrID=2271&ObjID=2777&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&ts=1520938962

Anhang

Anlage 1 – Protokolle der Veranstaltungen (gesonderte Datei)

Anlage 2 – Ergebnisse der Haushaltsumfrage (gesonderte Datei)

